

LEIBNIZ-GYMNASIUM

REMSCHIED



JAHRESSCHRIFT 2007

Impressum:

Diese Jahresschrift wird herausgegeben vom Kollegium des
Leibniz-Gymnasiums Remscheid in Zusammenarbeit mit dem Förderverein.
Auflage: 1.000 Stück

Redaktion: Dr. Eva Bürgel (verantwortlich), Verena Leberling,
Klaus Fey, Joachim Supp, Philipp Schubert

Satz und Layout: Philipp Schubert
Gute Computerfee: Ursula Rödding

Druck:



Koch Werbepresse GmbH,
Remscheid

Wir danken ...

- ... unseren Inserenten, die die Herausgabe dieser Schrift ermöglichten.
- ... allen Spendern des letzten Jahres sowie Frau Ursula Rödding für die besondere Unterstützung.

Vorwort	4
Zahlen, Daten, Namen	
Statistik	5
Verabschiedung Herr Kettner	10
Vorstellung neuer Kollegen	12
Unsere Jüngsten	22
Schulkalender	26
Übersicht Arbeitsgemeinschaften	29
Erprobungsstufe	
Freiarbeit am Leibniz-Gymnasium im Jahr 2007	30
Förderverein Maria Montessori-Remscheid e.V.	32
Auszeichnung für das Musical-Projekt	34
Musicalaufführung der Klasse 5c: „Die Stunde der Uhren“	36
Für Florian	38
Sekundarstufe I	
Schach-Mannschaftsturnier 2007	40
Streitschlichter als Pausenengel unterwegs	41
Das Känguru der Informatik: Der Informatik-Biber	42
Ergebnisse des Citylaufs 2007	43
Gesundes und Nahrhaftes für jeden Tag am Brötchenstand	47
Gefahren aus dem Internet – ein Aufklärungsprojekt	48
Gewaltprävention – Schüler als Busbegleiter	50
Tanz-AG	51
Leibniz grüßt das Ahrntal! – Klassenfahrt der Jahrgangsstufe 9	52
Den Bildern des NS-Regimes auf der Spur	53
Stolpersteine für die Eltern von Werner Strauss	54
Desperado – Aufführung der Theater AG	56
Schüleraustausch mit der Ukraine	59
Mathematikwettbewerbe	62
Sekundarstufe II	
Kopfnoten – Sinnvoll oder nicht?	65
New Zealand – ein Jahr im Land der weißen Wolke	66
Auszeichnung von Facharbeiten durch den Bergischen Geschichtsverein	69
Automotive – Bergischer Bildungspreis 2007	70
Fußballspiel Schüler – Lehrer	72
Studienfahrt der Jahrgangsstufe 13 nach Calella	76
Abitur 2007	
Abiturrede der Jahrgangsstufenleiterin	78
Abiturientia 2007	82
Abiturrede des 2. Vorsitzenden des Fördervereins	84
Abiturrede des Jubilars Christian Runkel	89
Abiturrede der Jahrgangsstufensprecher	92
Jubiläumsjahrgänge unserer ehemaligen Abiturienten	95
Abi – und dann...	
...Hannah Kriesell berichtet aus Südafrika	98
...Evamarie Necker berichtet aus Spanien	100
...Maren Donner berichtet über die Studienstiftung	103
Aus dem Schulleben	
Die Schülersprecherinnen stellen sich vor	107
Dagmar Schuchardt berichtet über die Schulpflegschaft	108
Schulfest	109
Unsere (Vorgänger-) Schule vor 100 Jahren	110
Presseschau	118
Förderverein	121
Nachweise	123

Vorwort

Das Jahr 2007 war geprägt von Abschied und Neubeginn. Am 31. Januar 2007 haben wir uns in einer kleinen Feierstunde von Herrn Kettner als Stellvertretenden Schulleiter verabschiedet. Mit seinem Ausscheiden aus dem Schuldienst ging an unserer Schule eine Ära zu Ende. Schließlich war Herr Kettner fast 40 Jahre Lehrer am Leibniz-Gymnasium und fast 10 Jahre Stellvertretender Schulleiter.

Mit Herrn Stamm und Herrn Lessle gingen Lehrer in den Ruhestand, die ebenfalls Generationen von Schülerinnen und Schülern unterrichtet und geprägt haben.

Dies löste einen neuen Schub für den großen Generationswechsel am Leibniz-Gymnasium aus, der sich durch die ständig steigende Zahl von Schülerinnen und Schülern noch verstärkt. So konnten wir seit Sommer 2006 insgesamt neun Planstellen an unserer Schule neu besetzen. Diese „Verjüngungskur“ nach Jahrzehnten, in denen es verschiedene Abschiede, aber nur wenige neue Kolleginnen und Kollegen gab, hat unserer Schule gut getan. Denn es gibt nicht nur neue Gesichter, sondern auch neue Ideen. Dies kommt gerade auch unserem Projekt zugute, im Rahmen der Freiarbeit in der Sekundarstufe I neue Arbeitsformen zu erproben.

Auch wenn für die meisten der an der Entwicklung der Freiarbeit beteiligten Kolleginnen und Kollegen das letzte Examen noch nicht lange her ist, drücken sie nun selber wieder die Schulbank, um das Montessori-Zertifikat zu erwerben. Mit ihrem Engagement setzen sie die Tradition des Leibniz-Gymnasiums fort, sich für die Bildung der Schülerinnen und Schüler in einem Umfang zu engagieren, wie es keine Allgemeine Dienstordnung für Lehrer vorschreiben kann.

In diese gute Tradition des Leibniz-Gymnasiums fügt sich nahtlos auch die neue Stellvertretende Schulleiterin Frau Höpfner ein, die schon als Schülerin in den siebziger Jahren den „Spirit of Leibniz“ kennen und schätzen gelernt hat.



ZAHLEN, DATEN, NAMEN

Schülerzahlen

2007/2008: 745 (406 Mädchen, 339 Jungen),
davon 543 in der Sekundarstufe I (292 Mädchen, 251 Jungen)
und 202 in der Sekundarstufe II (114 Mädchen, 88 Jungen).
107 Sextaner (62 Mädchen, 45 Jungen) wurden in die 5. Klassen aufgenommen.

Abitur 2007: 57 Abiturienten (31 Mädchen, 26 Jungen)

Klassen- und Jahrgangsstufenfahrten

Jgst. 9:	Februar 2007	-	Ahrntal	(Weise, Franke, Leberling, Stender)
Jgst. 6:	August 2007	-	Bernau	(Dr. Giebisch, Kessler, Wirwahn, Felsch, Weiher, Franke)
Kl. 5a/b:	August 2007	-	Freisheim	(Nover-Schmitz, Rader, Dr. Medert, Moll)
Jgst. 13:	September 2007	-	Calella/Spanien	(Cornelius, Stender, Weise)

Internationaler Austausch mit den Partnerschulen

Oktober 2007 - Besuch von Schülerinnen und Schülern aus der Ukraine

Schulleitung

Gisela Bölling, OStD'	Schulleiterin
Sylvia Höpfner, StD'	Stellvertretende Schulleiterin
Wolfgang Ley, StD	Oberstufen-Koordination
Joachim Supp, StD	Mittelstufen-Koordination
Dr. Thomas Giebisch, OStR	Erprobungsstufen-Koordination
Christel Nover-Schmitz, StD'	Organisation und Koordination schulischer Veranstaltungen

Schulsekretariat

Andrea Böhning
Andrea Hartmann

Schulsekretärin
Schulsekretärin

Hausmeisterin

Angelika Tillmanns

Mitwirkungsorgane im Schuljahr 2007/2008

Schulkonferenz

Lehrervertreter: die Damen Leberling, Nover-Schmitz, Schumacher und die Herren Fey, Dr. Giebisch, Kessler, Ley, Mühlenberg, Schneller, Supp

Elternvertreter: die Damen Hauck (6a), Klug (9c), Schuchhardt (5a) und die Herren Mandt (7b), Schmidt (9b)

Schülervertreter: Tim Barthelmes (12), Esra Blombach (12), Amelie Buskotte (11), Sarah Johannsen(12), Lisa Klug (12)

Klassen- / Jahrgangsstufenpflegschaften

Vorsitzende der Schulpflegschaft ist Frau Dagmar Schuchhardt, ihr Stellvertreter ist Herr Schmidt.

5a	Frau Schuchhardt	8a	Herr Stellmacher
5b	Frau Wala	8b	Frau Klose
5c	Frau Donath	8c	Herr Blanke
5d	Frau Gernt-Hoppe	8d	Frau Buskotte
6a	Frau Hauck	9a	Frau Glarmin
6b	Frau Streit	9b	Frau Bührmann
6c	Frau Pitscher	9c	Frau Klug
7a	Frau Busch	10a	Herr Tscharn
7b	Herr Mandt	10b	Frau Stuhlmüller
7c	Frau Müller	10c	Frau Trapp

Jahrgangsstufe 11: die Damen Becker, Bruns, Klein, Ramme und Herr Menze

Jahrgangsstufe 12: Frau Karaschewski und die Herren Barthelmes und Etmanski

Schülerrat

Schülersprecherinnen: Esra Blombach (12), Lisa Klug (12)
Stellvertretende Schülersprecher: Sarah Johannsen (12), Frederik Kappenstein (10b)

5a	Leonie Schuchhardt	8a	Janina Krapp
5b	Sebastian Behr	8b	Matthis Kuhn
5c	Jasmin Fazel	8c	Jonas Davidt
5d	Niklas Hülsenbeck	8d	Sandra Zylla
6a	Robin Braun	9a	Martin Stolz
6b	Céline Kammin	9b	Kadir Tarhan
6c	Charlotte („Totti“) Lamerz	9c	Dennis Boelling
7a	Martin Stoll	10a	Kai Rump
7b	Teagan Newman-Shipley	10b	Anna-Lara Schneider
7c	Katrin Bodem	10c	Max Enkhardt

Jahrgangsstufe 11: Amelie Buskotte, Ugar Kaya, Jessica Lämmerzahl,
Patrick Schmerenbeck

Jahrgangsstufe 12: Tim Barthelmes, Esra Blombach, Jan Bülow,
Anja Karaschewski

Jahrgangsstufe 13: Janine Altena, Adrien Frommer, Alina Pouryamout

SV-Verbindungslehrer: Frau Leberling, Herr Supp

Lehrerkollegium:

48 Lehrerinnen und Lehrer unterrichten in diesem Schuljahr an unserer Schule die Fächer:

Biologie:	Frau Bott (Mutterschutz), Frau Felsch, Frau Freund, Herr Moll, Herr Dr. Schuster, Herr Weise
Chemie:	Frau Bott (Mutterschutz), Frau Felsch, Frau Freund, Herr Mühlenberg, Herr Schüssler
Deutsch:	Herr Geuter, Frau Höpfner, Frau Mächel (Mutterschutz), Frau Krahl, Frau Lamers, Frau Leberling, Frau Dr. Medert, Herr Mohns, Frau Nover-Schmitz, Frau Ruda-Dietrich, Herr Schwerdtfeger
Englisch:	Frau Brink, Herr Kessler, Frau Müller, Herr Priss*, Frau Schoen, Frau Schumacher, Frau Stender

Erdkunde:	Herr Drazewski, Herr Nienhaus, Herr Supp, Herr Weise, Frau Wirwahn
Französisch:	Herr Biggemann, Frau Bölling, Frau Dr. Bürgel, Frau Höpfner, Herr Nienhaus
Geschichte:	Herr Biggemann, Frau Bölling, Frau Dr. Bürgel, Herr Fräntz, Frau Dr. Medert, Herr Kessler, Frau Leberling, Frau Müller, Frau Nover-Schmitz, Herr Priss*, Frau Schumacher, Herr Supp
Informatik:	Herr Herhaus, Herr Dr. Holtz*, (Herr Ley, Herr Schneller)
Kunst:	Frau Dudda, Frau Grabinski, Frau Mächel (Mutterschutz)
Latein:	Frau Gensicke, Herr Fräntz, (Herr Biggemann, Frau Dr. Medert)
Mathematik:	Herr Fey, Herr Dr. Giebisch, Herr Herhaus, Herr Ley, Frau Mannsfeld, Herr Schneller, Frau Wirwahn
Musik:	Herr Dr. Giebisch, Frau Mächel (Mutterschutz)
Philosophie/Prak- tische Philosophie:	Frau Lamers, Herr Schwerdtfeger
Physik:	Herr Herhaus, Herr Ley, Frau Mannsfeld, Herr Mühlenberg, Herr Runte*, Herr Schneller, Herr Schüssler
Politik:	Frau Brink, Herr Franke, Herr Schwerdtfeger, (Herr Biggemann, Herr Supp)
ev. Religion:	Frau Cornelius, Herr Pfr. Krämer, Frau Krahl
kath. Religion:	Herr Geuter, Frau Schoen
Sozialwissen- schaften:	Frau Bölling, Frau Brink, Frau Cornelius, Herr Franke
Spanisch:	Frau Ruda-Dietrich, Frau Stender
Sport:	Herr Franke, Frau Gensicke, Herr Hild, Herr Mohns, Herr Moll

* Diese Kollegen geben im Zeitraum Oktober/November 2007 bis Januar 2008 Vertretungsunterricht

Referendarinnen und Referendare: (seit 01.02.2006)

Daniil Mejeritski	(Musik)
Guido Rader	(Musik, Sozialwissenschaften)
Dr. Lars Reinking	(Geschichte, Kunst)

Referendarinnen und Referendare: (seit 01.02.2007)

Annika Kluck	(Geschichte, Sozialwissenschaften) (Mutterschutz)
Jenny Weihers	(Französisch, Mathematik)

Verabschiedungen

Zum 01.02.2007 wurden Herr Kettner, Herr Lessle und Herr Stamm in den Ruhestand versetzt.

Zum Ende des Schuljahres 2006/07 verließ aus familiären Gründen Herr Abel unser Kollegium und zog wieder nach Baden-Württemberg.

Wir danken unseren Kollegen für die vielen initiierten Aktivitäten während ihrer Dienstzeit sowie die stets gelungene Arbeit und wünschen Ihnen noch viele gesunde und abwechslungsreiche Jahre im Ruhestand sowie an neuer Wirkungsstätte.

Zu besonderem Dank sind wir unserer Schulsekretärin Frau Karin Strowik verpflichtet, die zum Ende des Schuljahres auch aus dem Dienst schied. Wir wünschen ihr einen sehr aktiven (Un-) Ruhestand.

Planen Sie individuell.



Lebens-, Kranken-, Unfall-,
Sachversicherungen

Barmenia Versicherungen
Kronprinzenallee 12-18
42094 Wuppertal
Tel.: (02 02) 4 38-22 50

www.barmenia.de
E-Mail: info@barmenia.de

Barmenia
Versicherungen

Endlich (im) Ruhe(stand)!



Am 31. Januar 2007 wurden Herr StD Kettner als stellvertretender Schulleiter, Herr OStR Stamm und Herr Dipl.-Sportl. Lessle in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.

Als ich am 31. Januar aus dem aktiven Berufsleben verabschiedet wurde, war ich genau 38 Jahre im Schuldienst, davon 37 am Leibniz – Gymnasium, und ich habe mich sowohl in diesem Beruf als auch an dieser, unserer Schule durchweg wohlgefühlt.

Dafür bin ich sehr dankbar, denn der Beruf des Lehrers ist nicht nur spannend und interessant, sondern auch oft strapaziös; er lässt bei all den Korrekturen und all dem notwendigen Einsatz viel zu selten die Gelegenheit, tief durchzuatmen und Abstand zu gewinnen.

Diesen Abstand habe ich nun, und es ist spannend, das Leibniz – Gymnasium aus der Perspektive des engagierten Beobachters zu erleben.

Die Normalität der Schule hat sich seit meinem Abschied leicht verändert:

Die Stelle der stellvertretenden Schulleitung ist endlich neu besetzt, und ich wünsche meiner Nachfolgerin alles Gute. Das Kollegium hat sich erneut verjüngt, und alle gemeinsam haben erste Erfahrungen mit behördlich verordneten Neuerungen gemacht.

Meine Normalität hat sich seitdem deutlicher verändert:

Der Wecker klingelt nicht mehr kurz nach sechs Uhr; die Klassenarbeiten und Klausuren stapeln sich nicht mehr im Regal; andere Schwerpunkte und Aktivitäten bestimmen den Tag.

Einige Male war ich in der Zwischenzeit im Leibniz – Gymnasium zu Besuch, und diese Mischung aus alter Vertrautheit und neuer Distanz ist schon sehr eigenartig.

Ich werde weiterhin gerne kommen, wenn ich eingeladen bin, und auf meine Art und Weise am Schulleben teilnehmen.

Bei allen, die an diesem Schulleben aktiv teilnehmen oder teilgenommen haben, möchte ich mich, auch aus dieser neu gewonnenen Distanz, herzlich bedanken für ein gutes und vertrauensvolles Miteinander.

Den Schülerinnen und Schülern, die sich in naher Zukunft für eine berufliche Ausbildung entscheiden werden, empfehle ich, den Lehrerberuf in die Überlegungen mit einzubeziehen: Er ist ein spannender und interessanter Beruf!

Michael Kettner

Sylvia Höpfner stellt sich vor

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Die Jahresschrift 2007 erlaubt es mir, mich und meinen Werdegang allen geneigten Leserinnen und Lesern noch einmal vorzustellen (dies fällt nun etwas länger aus, aber es ist ja auch viel Leben).

Im Jahre 1957 erblickte ich im malerischen Städtchen Hückeswagen im Bergischen Land das Licht der Welt – also in den Wirtschaftswunderjahren, von denen ich jedoch nicht viel bemerkte, da noch zu klein (allerdings wuchs ich auch später nicht mehr maßgeblich weiter...).

Eine glückliche Kindheit, Jugend und die fundierte Schulzeit in der Städt. Grund- und später der Städt. Realschule Hückeswagen folgten.

Schon früh faszinierten mich jene rätselhaften schwarzen Zeichen auf hellem Grund, sprich: Buchstaben. Ich las mich durch den Bücherschrank meiner Eltern und wurde so z.B. zu einem Fontane-Fan, aber Karl May und Reiseberichte wurden ebenso verschlungen und weckten jene Leidenschaft für ferne Länder und vor allem Großstädte, die bis heute ungebrochen ist.

Ein schulisch einschneidendes Erlebnis war u.a. auch die erste Begegnung mit einem französischen Verb, von Lehrer Wirtz an die Tafel geschrieben - die Faszination dieser Sprache schlug mich sofort in ihren Bann.

Um das Abitur ablegen zu können, wechselte ich 1973 ans Leibniz-Gymnasium, noch in der Brüderstraße beheimatet, weil diese Schule bereits damals einen sehr guten Ruf hatte und auch meine Cousine dort bereits das Abitur abgelegt hatte. Wegen der umständlichen Verbindung riet man mir vereinzelt ab (der weite Schulweg: 1x Schienenbus bis Lennep, 1x Zug-Nahverkehr bis RS-Hbf, 1x den Berg rauf zu Fuß im Laufschrift und alles wieder retour nach Hause – Schüler-Busse gab es noch nicht), aber ich blieb in der mir eigenen Art hartnäckig, denn ich wollte die bestmögliche Ausbildung und Vorbereitung auf das Studium.

Die Jahre bis zum Abitur 1976 gehören bis heute zu den schönsten Erinnerungen an meine Schulzeit. Zwei Lehrkräfte prägten mich in den Leistungskursen Französisch und Deutsch in besonderem Maße: Herr Kettner und Frau Nover-Schmitz.

Unvergessen sind aber ebenso auch folgende wunderbar humorvollen Stunden: bei Herrn Dr. Schuster, der selbst bei unseren spätpubertären Heiterkeitsanfällen angesichts des Namens Irenäus Eibl-Eibesfeldt schmunzelnd Haltung bewahrte, bei Herrn Knobloch, der verzückt mathematische „Sätze“ formulierte und auf unserer Studienfahrt seinen Humor ebenfalls nicht verlor (was nicht immer ganz einfach war), und bei Herrn Felten, der bis zum Schluss mit dem Mut der Verzweiflung



versuchte, doch noch eine Spur von Begabung für die Mathematik auch in mir zu entdecken – leider vergeblich... .

Und nicht zu vergessen: Von unserer Studienfahrt nach Prag, damals noch etwas ganz Besonderes, schwärmen wir bis heute (und natürlich auch von den sich anschließenden Prag-Feten bei Sigi).

So gerüstet schlossen sich Studium und Referendariat für die Fächer Deutsch und Französisch in Aachen an. Inzwischen war das Wirtschaftswunder längst vorbei – Geld für Bildung und Erziehung wurde immer knapper, und Lehrkräfte z.B. mit dem Fach Französisch wurden nicht eingestellt, da „kein Bedarf“, wie es im Amtsdeutsch unromantisch hieß.

Also verkürzte ich das Referendariat mit Sondergenehmigung schlicht um ein halbes Jahr und nahm nach dem 2. Staatsexamen eine Tätigkeit rasch wieder auf, die ich als sog. Job schon während des Studiums betrieben hatte: Als schließlich wissenschaftliche Chef-Sekretärin lernte ich neben der Betreuung der medizinischen Publikationen z.B. Tagungen und internationale Kongresse zu organisieren (und das noch ganz ohne E-Mails, die gab es noch nicht, aber immerhin mit den damaligen technischen Sensationen der Fax-Mitteilung sowie der ersten Personal Computer).

Die Liebe zum Lehrerberuf erlosch dennoch nie, und in meiner Freizeit unterrichtete ich z.B. polnische und auch Flüchtlings-DDR-Kinder in Englisch oder Französisch vor der historischen Wende, führte Abendkurse an Volkshochschulen für Hauptschulabschlüsse durch und wechselte 1991 schließlich ganz an ein Kolleg, indem ich meine feste Büro-Stelle kündigte – ein aus heutiger Sicht sicher kühner Entschluss (was mir allerdings auch aus damaliger Sicht mein Kontostand recht schnell zeigte...). Wie dem auch sei: Der Lehrerberuf hatte gesiegt, nunmehr ergänzt durch ein – ungebrochenes – Interesse für Naturwissenschaften und Medizin. Im Jahre 1992 schließlich erteilte mich dann doch völlig überraschend die Einstellung in den Lehrerberuf – erstmalig wurden kurzfristig wieder Lehrkräfte auch mit Französisch eingestellt – „Alt“-Bestände ohne Anstellung wurden wieder gebraucht -, und es verschlug mich nach Ostwestfalen, wo ich an einer Gesamtschule aber meinen beruflich sehr glücklichen Platz und die erhoffte Verbeamtung fand.

Im Laufe der Jahre befreite ich u.a. die Schulbibliothek aus dem Keller und baute sie im Teamwork mit Schüler- und Elternschaft zur Gemeindebibliothek aus. Zwischendurch durfte ich meine Prüfung zum sog. Laufbahnstellenwechsel in eine Laufbahn, für die ich ja bereits ausgebildet war und in der ich beide Examina hatte, noch einmal ablegen (so war das damals). Kurz darauf erfolgte die Beförderung in eine Funktionsstelle. Wenn ich auch zunächst mit sehr viel Skepsis nach Ostwestfalen ging, so bleibt im Rückblick die Erinnerung an eine sehr schöne Zeit und die Bekanntschaft mit wertvollen Menschen, die mir viel beibrachten und mich förderten.

Als Bergische oder Rheinländerin zog es mich jedoch unwiderstehlich und mit Macht wieder zurück ins Rheinland und in die Nähe „meines“ Kölner Doms. Im Jahre 2000 gelang dies schließlich nach etlichen Anläufen, sprich Versetzungsanträgen.

Es folgten 7 Jahre am Gymnasium im idyllischen Odenthal am Ufer der Dhünn, wo ich schließlich 2002 Jahren die Oberstufenkoordination übernahm, meine Vorliebe für Paragraphen entdeckte und zuvor nie gesehene Formulare entwickelte.

Nachdem mir nun beim besten Willen kein Formular mehr einfiel, bestärkten mich meine dortige Schulleiterin und mein Kölner Dezernent dahin gehend, mich für eine weitere Aufgabe zu bewerben - den o.g. beiden Vorgesetzten verdanke ich mehr, als die gegebenen Zeilen aufnehmen können. Es folgte – und so schließt sich nun ein Kreis – die Rückkehr an meine ehemalige Schule – das Leibniz-Gymnasium.

Die Schlagzeile „Entspannte Rückkehr“ im rga hat mich deshalb sehr gefreut, weil es bislang auch in der Tat so ist: In den zurückliegenden Wochen bis heute fahre ich jeden Morgen stressfrei zur Schule (von den Staus auf der A1 einmal abgesehen). Ein Grund dafür ist u.a. der Begriff „Wertschätzung“, welcher diese Schule in vielfältiger Weise prägt und durch den Tag geleitet und den ich auch durch Schulleitung und Kollegium erfahren durfte, indem mein Start wohlwollend begleitet und tolerant unterstützt wurde.

Und ich erinnere mich gern an Situationen zu Beginn, als mir immer einmal wieder noch völlig unbekannte Schülerinnen und Schüler im Vorübergehen zuriefen: „Hallo, haben Sie sich schon ein bisschen eingelebt?“

Mittlerweile darf ich das bejahen. Seit meiner eigenen Schulzeit hat die NRW-Schullandschaft vor allem in den letzten Jahren zweifelsohne maßgebliche Veränderungen erfahren (und erfährt sie weiterhin), die uns alle vor immer neue Herausforderungen stellen. Ebenso ohne Zweifel ist jedoch, dass den Schülerinnen und Schülern auch in Zukunft ein Weg bereitet werden muss, der im europäischen und globalen Wettbewerb Chancengleichheit eröffnet. Die erfolgreiche Bilanz des Leibniz-Gymnasiums belegt die Qualität der hier geleisteten Arbeit, und ich freue mich und hoffe, dass ich künftig ebenfalls dazu beitragen und so etwas davon zurückgeben darf, was ich dieser Schule verdanke.

Ihre Sylvia Höpfner

Nicole Mannsfeld stellt sich vor

Seit Februar unterrichte ich jetzt schon am Leibniz-Gymnasium die Fächer Mathematik und Physik. Da ist es an der Zeit, mich einmal näher vorzustellen:

Nach der Grundschule besuchte ich die erzbischöfliche Marienschule in Leverkusen-Opladen. Dort habe ich seit der 8. Klasse Mitschülern meiner Jahrgangsstufe und vielen jüngeren Schülern immer wieder bei Mathematikaufgaben und der Vorbereitung auf die nächste Klassenarbeit bzw. Klausur geholfen. Seitdem stand für mich fest: Ich möchte später unbedingt Mathematiklehrerin werden!

Dieses Ziel hat mich bis zu meinem Abitur begleitet, so dass ich unmittelbar danach mein Mathematik- und Physikstudium an der Universität in Köln aufgenommen und es dann später mit dem ersten Staatsexamen abgeschlossen habe.

In dem halben Jahr bis zum Beginn meines Referendariats bekam ich an der Kaiserin-Augusta-Schule in Köln erstmals die Gelegenheit, das Gelernte anzuwenden und eigenverantwortlich zu unterrichten.

Mein Referendariat hat mich durch Zufall zurück an die Marienschule in Opladen geführt. Dort wurden meine ehemaligen Lehrer plötzlich Kollegen. Auch mit den räumlichen Gegebenheiten war ich schon vertraut, so dass ich mich sehr schnell wieder wohl fühlen konnte.

Nach so vielen Jahren, die ich gerne an der Marienschule verbracht habe, hatte es jede andere Schule bei mir nicht ganz leicht. Ich wusste nur, dass ich am liebsten an einem kleineren Gymnasium mit familiärer Atmosphäre, sowohl auf Seiten des Kollegiums als auch auf der der Schüler und Eltern, unterrichten wollte. So und durch den Tipp einer ehemaligen Kollegin traf ich auf das Leibniz-Gymnasium in Remscheid-Lüttringhausen.

Dank der netten und aufgeschlossenen Schüler, Eltern und der hilfsbereiten Kollegen habe ich mich hier schnell eingelebt. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle ganz herzlich bedanken!



Frau Ruda-Dietrich und Frau Lamers stellen sich vor

 <p>Frau Ruda-Dietrich</p>	 <p>Frau Lamers</p>
<p>Deutsch/Spanisch</p>	<p>Deutsch/Philosophie/ Praktische Philosophie</p>
<p>28.02.1974 in Hindenburg (Polen)</p>	<p>12.01. 1973 in Rhede (Westfalen)</p>
<p>1,58 m</p>	<p>1,80 m</p>
<p>verheiratet</p>	<p>verheiratet, ein Sohn</p>
<p>Deutsch, Spanisch in Düsseldorf</p>	<p>Germanistik, Philosophie, Ethnologie in Köln</p>
<p>Studienaufenthalte in Salamanca, Alicante und Guadalajara in Mexico.</p>	<p>Feldforschungsaufenthalt in Kasachstan/Kirgistan</p>
<p>Ganztagsgymnasium Johannes Rau in Wuppertal</p>	<p>Albertus-Magnus-Gymnasium in Köln</p>

Interview mit den Schulneulingen

Liebe Frau Lamers, ich gratuliere Ihnen ganz herzlich zu Ihrer Einschulung am Leibniz-Gymnasium am 01.02.2007.

Danke, Frau Ruda, gleichfalls. ☺

Wir arbeiten ja beide bereits seit einem halben Jahr an dieser Schule. Wie haben Sie sich hier eingelebt?

Ich fühle mich sehr wohl hier. Dies verdanke ich vor allem den freundlichen und aufgeschlossenen Schülerinnen und Schülern, Eltern und Kolleginnen und Kollegen. Wie ist es denn Ihnen ergangen, liebe Kollegin?

Ich kann nur Ihre Einschätzungen unterstreichen. Besonders hervorheben möchte ich die Tatsache, dass wir sehr schnell und unkompliziert in die Schulgemeinschaft aufgenommen wurden.

Was wünschen Sie sich für Ihre Zukunft an unserer Schule?

Es ist mir ein Anliegen, am internationalen Austausch und an einer weiteren Entwicklung des Fachs Spanisch mitzuwirken. Und Sie?

Ich möchte die Montessoriarbeit an dieser Schule voranbringen und zum Ausbau des Fachs Praktische Philosophie in der Sek. I beitragen.

Gemeinsam wollen wir weiterhin am offenen und produktiven Klima an der Schule mitarbeiten. Wir wünschen uns in dem manchmal auch stressigen Schulalltag niemals zu vergessen, dass die Schülerinnen und Schüler im Mittelpunkt unseres Arbeitens stehen.

Wolfgang Moll stellt sich vor

Wie kommt einer wie ich von der Ruhr ins Bergische?
Die Geschichte ist schnell erzählt: Aufgewachsen bin ich in Kettwig, einem nördlich und südlich der Ruhr gelegenen Stadtteil Essens. Früher war die Ruhr die nördliche Grenze des Bergischen. Und in welchem Teil Kettwigs verbrachte ich meine Kindheit und Jugend? Natürlich im Südlichen.

Dies ist aus jetziger Sicht natürlich eine Weissagung: Dreißig Jahre nach meiner Geburt verdiene ich nun also meine Brötchen im wunderschönen Bergischen Land. Nach meiner Schulzeit studierte ich Biologie und Sport an der Ruhr-Universität Bochum, um im Anschluss daran mein Referendariat an einem Duisburger Gymnasium zu absolvieren.

Und nun bin ich hier!

Wenn man eine neue Stelle antritt, ist die erste Frage, die sich die Schüler, Kollegen und Eltern gegenseitig stellen, folgende: Und, wie ist der neue Lehrer so? Über die Antwort zu dieser Frage kann, will und werde ich nicht mutmaßen. Aber auf die Frage Und, wie ist die neue Schule so?, die mir in meinem Freundes- und Bekanntenkreis gestellt wird, habe ich eine eindeutige Antwort geben können: Das Leibniz-Gymnasium in Remscheid hat mich mit seinen Schülern, Kollegen und Eltern mit offenen Armen aufgenommen, und ich fühle mich hier sehr, sehr wohl. Ehrlich, ich freue mich auf die Zeit am Leibniz-Gymnasium!

Auf eine gute Zusammenarbeit mit Euch Schülern, Kollegen und Eltern!



Holger Drazewski stellt sich vor

„Wie spricht man das aus?; Sind Sie Pole?“

In vielen Fällen war das die erste Reaktion auf meinen Nachnamen in der ersten Woche am Leibniz-Gymnasium.

Da wo ich herkomme, aus dem nicht mehr existenten „Kohlenpott“, kümmert sich keiner um meinen Nachnamen, denn die meisten heißen ähnlich (der berühmte Skiskibowski...).

1972 in Duisburg geboren, habe ich nach meinem Abitur zunächst Geographie und Geologie in Bonn und Lund (Schweden) studiert. Entgegen aller Prognosen, was das Studienfach Geographie betrifft, hat es nach meinem



Diplom im Jahre 1998 sogar zu einer Anstellung in einem ingenieurgeologischen Büro in Dortmund gereicht.

Zeitgleich habe ich mich im Westfälischen Industriemuseum vermehrt um museums-pädagogische Fragen gekümmert, was schließlich dazu führte, den Geologenjob an den Nagel zu hängen und mein Diplom im Jahre 2005 zum 1. Staatsexamen umschreiben zu lassen.

Referendariat hieß dann das Zauberwort, welches zwei Jahre später mit dem 2. Staatsexamen endete.

Seitdem arbeite ich zweigeteilt: morgens Erdkunde in Lüttringhausen, abends Soziologie am Abendgymnasium in Düsseldorf. Dazwischen halte ich mich vornehmlich im Herzen des Reviers, im schönen Wattenscheid auf, wo meine zwei Kinder und meine Frau das Leben mit mir teilen.

In diesem Sinne möchte ich der Schulleitung, dem Kollegium und der Schülerschaft mit einem herzlichen „Glück Auf“ für den überaus freundlichen Empfang danken.

Andrea Hartmann stellt sich vor

Mein Name ist Andrea Hartmann und ich bin seit dem 01. September 2007 im Sekretariat des Leibniz-Gymnasiums tätig.

Ich bin gebürtige Remscheiderin, wohne mit meiner Familie im Ortskern von Lüttringhausen, habe eine 19jährige Tochter und einen 13jährigen Sohn.

Als Schulsekretärin arbeite ich seit 1991, zuerst an der Alexander-von-Humboldt-Realschule, später dann am Gertrud-Bäumer-Gymnasium. An meiner Tätigkeit im Sekretariat gefällt mir besonders der ständige Kontakt zu Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie zu Lehrerinnen und Lehrern.

Das Leibniz-Gymnasium hat mir den Wechsel durch die freundliche Aufnahme und das angenehme Arbeitsklima sehr leicht gemacht. Dafür bedanke ich mich herzlich.



Jenny Weihers stellt sich vor

Mein Name ist Jenny Weihers und ich bin seit Februar dieses Jahres Referendarin am Leibniz-Gymnasium. Nach meinem Abitur im Jahr 2000 hat es mich zunächst ins wunderschöne Elsass verschlagen, wo ich bei zwei sehr netten Familien als Au-Pair gewohnt habe. Anschließend habe ich mein Lehramtsstudium in den Fächern Mathematik und Französisch an der Universität zu Köln begonnen.

Im November 2006 habe ich dort mein erstes Staatsexamen abgelegt und mich anschließend für den Vorbereitungsdienst beworben. So kam es, dass ich – von der Bezirksregierung dem Studienseminar Wuppertal zugeordnet – am Leibniz-Gymnasium in Remscheid-Lüttringhausen landete.

Remscheid kannte ich bis dahin eigentlich nur aus den Verkehrsnachrichten und Lüttringhausen kannte ich bis dahin eigentlich noch gar nicht. Doch schon nach meinem ersten Tag an dieser Schule bin ich mit einem sehr guten Gefühl nach Hause gegangen, ein Gefühl, welches sich in den folgenden Monaten bestätigen sollte. Bereits nach kurzer Zeit habe ich mich am Leibniz-Gymnasium dank seiner freundlichen und aufgeschlossenen Schüler und dem herzlichen und offenen Kollegium bestens eingelebt und freue mich auf meine weitere Zeit an unserer Schule.



„Kromberg's Außer Haus Erlebnis“
Partyservice & Catering für jede Gelegenheit!

Zwei Generationen – ein gutes Team
Tradition mit Zukunft

Hotel - Restaurant
Kromberg

Kreuzbergstr. 24 42899 Remscheid

Tel: 02191-590031

www.hotel-kromberg.de



Unsere Jüngsten 5a



vierte Reihe: Ferdi Durak, Lena von Baum, Meike Roeper, Celine Kerzinger,
Eric Dickmann, Charleen Kieckbusch, Leonie Schuchhardt

dritte Reihe: Petrit Berisha, Robin Scholl, Chistina Müller, Melanie Legge,
Cedric Jung, Edina Bajramovic, Marie Sophie Meister,
Christel Nover-Schmitz

zweite Reihe: Ahmet Ayneci, Jan-Niclas Müller, Michael Stolz,
Anna Sabrina Schüßler, Ann-Kathrin Giminski, Sarah Kaufmann,
Felix Voß

erste Reihe: Yannick Eckhardt, Christina Roswora, Michelle Reinholdt,
Jörn Dobrick

5b



dritte Reihe: Lara Dörr, Dr. Claudia Medert, Alina Wala, Christian Budde, Julia Kulesza, Nadine Brell, Pascal Müller, Johannes Kehl, Florian Windgassen

zweite Reihe: Anja Hegenbarth, Lara Staisch, Max Franusch, Sebastian Behr, Danae Keuchel, Sylvia Urban, Dustin Margies

erste Reihe: Tim Heydrich, Gillian Donkor, Cassandra Kohnen, Jan Brocksieper, Franziska Zarske, Rachel Krapp, Hannah Busch

5c



vierte Reihe: Jennifer Pollvogt, Viktor Wurzel, Alina Hof,
Costanza de Simone, David Rapien, Nina Engels, Jasmin Fazel,
Shirin Mischka

dritte Reihe: Tobias Heinemann, Ertai Gündüz, Leander Knie, Emre Akkaya,
Nils Schmidt, Charlotte Lüning, Joy Donath, Sarah Küpper

zweite Reihe: Marcel Wagner, Ertugrul Gün, Yassir El Bouaazzati,
Jacqueline Kämper, Arben Limani, Julia Kordon,
Mareike Hasenburg, Inga Hartmann

erste Reihe: Jan Streitenberger, Valentin Ruckebier, Julia Füllung,
Gesa Bethlehem, Fabian Hornung

es fehlen: Cedric Erfurth, Frau Lamers



vierte Reihe: Michelle Biller, Jonas Brocksieper, Paula Altermann,
Ngoc Nhi (Nicki) Nguyen, Amelie Knippert, Niklas Werdelhoff,
May Pallasch, Gianluca Lerosé

dritte Reihe: Leonard Weck, Jasmin Dorothea Tobisch, Mara Krzok,
Pia Sumana Halscheid, Lukas Metzgeroth, Carolin Fischer,
Dominik Varvodic, Niklas Hülsenbeck, Alina Böse,
Nicole Mannsfeld

zweite Reihe: Bensu Durukan, Berinike Pascale Wurm, Celine Langer,
Leah Meier, Viviana Coló, Josefine Hoppe, Marie Heip,
Celine Heyer

erste Reihe: Anne Schultheis, Joana Koczy, Merlin Leon Dittmar,
Leon Malluck, Youssef Haji

Schulkalender

Februar 2007 bis Januar 2008

FEBRUAR

- 06./07. Theateraufführungen „Das Toupet“
- 08. Wettbewerb Geographie Wissen – Ermittlung des Schulsiegers
- 12.-14. Mathe-Zirkus für die Sekundarstufe I
- 26.-28. Anmeldungen für die neuen 5. Klassen

MÄRZ

- 01. „Fünfer“-Abend
- 07. Theateraufführung der Schüler-Theater-AG „Katharsis“
- 08. Schülerkonzert der Bergischen Symphoniker im Teo-Otto-Theater
- 15. Känguru-Wettbewerb
- 22. Forum-Leibniz: Durch Dick und Dünn – die Waage bestimmt mein Leben! Referat von Herrn Dr. Seeger

APRIL

- 18. Elternsprechnachmittag
- 19. Schachturnier der Schach-AG
- 27. Beginn der Zentralen Prüfungen der Jahrgangsstufe 10

MAI

- 03. Forum Leibniz: Sexueller Missbrauch in den Chaträumen des Internets. Referenten: Frau Dresbach und Herr Kittler
- 04. Abschluss der Zentralen schriftlichen Prüfungen 10
- 08./09. Abiturprüfungen im 4. Fach
- 10. Abend der Tanz-AG
- 16. Beginn der Lernstandserhebungen 8
- 21. Bekanntgabe der Vor- und Prüfungsnoten der Zentralen Prüfungen 10
- 24. Abschluss der Lernstandserhebungen 8
- Infoabend für die neuen 5-er Eltern
- 25. Aufführung von ZARTBITTER Köln „Click-it“ für die 6.-8. Klassen

JUNI

- 04./05. Sommerkonzert der verschiedenen Ensembles der Schule und musikalische Verabschiedung der Abiturientia
- 05./06. Mündliche Abiturprüfungen im 1.-3. Fach
- 13./14. Zeugniskonferenzen
- 15. Abiturienten-Entlassung
- 16. Abi-Ball
- 18. Spielenachmittag der neuen Fünfer

19. Sport- und Spielefest der SV
20. Zeugnisausgabe
- AUGUST
06. Erster Schultag des Schuljahres 2007/08
- SEPTEMBER
08. „Benimm ist in – AG“ für Schülerinnen und Schüler ab Jahrgangsstufen 9/10
18./19. Musical der 5. Jahrgangsstufe „Die Stunde der Uhren“
- OKTOBER
11. Methodentag der 5c/5d (Freiarbeit)
12.-23. Ukrainische Gäste im Leibniz-Gymnasium
25. Forum Leibniz: Studieren in Twente-Universitäten in den Niederlanden. Referentinnen: Frau Janel und Frau Dumpelmann
- NOVEMBER
05.-08. Berufsorientierungswoche der 12. Jahrgangsstufe
07. Infoabend für Eltern der neuen 5-er Klassen
12. Pädagogischer Tag
Schulschachmannschaftsmeisterschaften
15. 2. Runde der Mathematik-Olympiade (Stadtolympiade)
21./22. Elternsprechnachmittage
26. Ehrungen der 12-er Facharbeiten durch den Bergischen Geschichtsverein
28./29. Theateraufführungen der Theater-AG „Desperado“
- DEZEMBER
02. Teilnahme am Weihnachtsmarkt in Lüttringhausen, wegen Sturmwarnung verlegt in die Aula
04. Erprobungsstufenkonferenzen der 5. Jahrgangsstufe
11./12. Adventskonzerte der verschiedenen Ensembles der Schule
13. (nachmittags) Kollegiumsausflug nach Hattingen
14. Theateraufführung „Desperado“ für die 5.-7. Jahrgangsstufen
18. Zeugniskonferenzen der 13. Jahrgangsstufe
19. Halbjahresende für die 13. Jahrgangsstufe
- JANUAR
15./16. Zeugniskonferenzen
16. Konzert des Gospel-Chores
18. Halbjahreszeugnisse
ab 21. Beginn der 14-tägigen Berufspraktika der 10. Jahrgangsstufe
26. Offener Unterricht für die zukünftigen 5. Klassen

24.10.1947 – 24.10.2007, Gisela Bölling wird **60!**



Arbeitsgemeinschaften im Schuljahr 2007/2008

Sekundarstufe I	Klasse/Jgst.	Termin	Leiter/in
Englisch-Ergänzung	6	Mittwoch, 7. Stunde	Frau Schoen
Instrumentalkreis	5	Donnerstag, 1. Stunde	Herr Dr. Giebisch
Schulchor	6 bis 8	Montag, 7. Stunde vierzehntägig	Herr Dr. Giebisch
Deutsch-Ergänzung	5	Montag, 7. Stunde	Frau Nover-Schmitz
Deutsch-Ergänzung	6	Dienstag, 7. Stunde	Frau Nover-Schmitz
Deutsch-Ergänzung	7	Donnerstag, 7. Stunde	Frau Leberling
Tanz-AG	5 und 6	Mittwoch, 7. Stunde	S. Hämisch, A. Kramer, K. und N. Riuzki
Jazz-Tanz-AG	7 und 8	Dienstag, 7.+ 8. Stunde	Frau Grabinski
Schach-AG	5 bis 7	Donnerstag, 7.+ 8.Stunde	Herr Freiknecht
Gitarren-AG	5	Mittwoch, 7.+ 8. Stunde	Frau Reckendorf
Gitarren-AG	6	Donnerstag,7.+ 8. Stunde	Frau Reckendorf
Rechts-AG	10	Donnerstag, 7.+ 8.Stunde	Herr Hamann
Wirtschafts-AG	10	nach Vereinbarung	Volksbank
Kunst-AG	7	Mittwoch, 1. Stunde	Herr Chadwick
Computer-AG	5	Dienstag 7. Stunde	Dominik George
Computer-AG	6	Montag, 7. Stunde	Dominik George
Streitschlichter-AG	6 und 7	Montag, 7.+ 8. Stunde vierzehntägig	Frau Leberling Frau Lamers
Theater-AG	8 bis 10	Dienstag, 7.+ 8. Stunde	Herr Geuter
Chinesisch-AG	5 bis 10	Freitag, 7.+ 8. Stunde	Frau Jing Li
Sek. I u.II	Klasse/Jgst.	Termin	Leiter/in
Wirtschaftsenglisch-AG	10 bis 13	Montag, 7.+ 8. Stunde	Frau Michaelis
DELFL	9 bis 13	nach Vereinbarung	Frau Dr. Bürgel
Sanitätsdienst	8 bis 13	nach Vereinbarung	Herr Mohns
Gospelchor	9 bis 13	Montag, 7. Stunde vierzehntägig	Herr Spengler Herr Mühlenberg
Salonorchester	5 bis 13	Montag, 7. Stunde vierzehntägig	Herr Rader
Theater-AG	9 bis 11	Dienstag, 18 bis 21 Uhr	Tim Barthelmes
Biologie (Jugend forscht)	feste Gruppen	nach Vereinbarung	Herr Dr. Schuster
Home Page	9 bis 13	nach Vereinbarung	Herr Ley
Netzwerk	9 bis 13	nach Vereinbarung	Herr Herhaus
Basketball-AG	8 bis 13	Donnerstag, 7. Stunde	Adrien Frommer
Sekundarstufe II	Klasse/Jgst.	Termin	Leiter/in
„Benimm ist IN“	11 bis 13	Samstag, 08.09.2007	Frau Spohr

Freiarbeit am Leibniz-Gymnasium im Jahr 2007

Die Freiarbeit am Leibniz-Gymnasium startete im Schuljahr 2006/2007.

Ein breiter Konsens im Kollegium, ein tragfähiges Konzept für die Einbindung der Freiarbeit in den gymnasialen Unterricht der Orientierungsstufe, Fortbildungen, Hospitationen an anderen Gymnasien bilden die Grundlage für unsere schulische Arbeit mit Freiarbeitselementen nach Maria Montessori.

Aufgrund des starken Interesses der Eltern konnten wir im letzten und in diesem Schuljahr 2007/2008 jeweils zwei Freiarbeitsklassen bilden, so dass wir nun in der 5. und 6. Jahrgangsstufe insgesamt 4 Freiarbeitsklassen haben.

Klassenräume wurden im Hinblick auf die speziellen Anforderungen der Freiarbeit eingerichtet, Materialien angeschafft. All dies wurde möglich, weil der Förderverein des Leibniz-Gymnasiums, Eltern, namhafte Remscheider Unternehmen und der Montessori Förderverein großzügige Spenden zur Verfügung stellten.

Die Freiarbeit wird in den Fächern Deutsch, Englisch, Mathematik und einem nicht schriftlichen Fach (z.B. Biologie und Erdkunde) eingesetzt. Dafür sind pro Woche 4 Stunden im Stundenplan festgelegt.

Die Freiarbeit ruht auf drei wesentlichen Elementen: den Pflichtaufgaben, der klassischen Freiarbeit und der Projektarbeit.

Für den Pflichtbereich gibt es Übungsmaterialien aus den o.g. Fächern, die die Unterrichtsinhalte vertiefen; weiterhin gibt es Materialien zur eigenständigen Erschließung neuer Inhalte und es gibt Materialien zum spielerischen Umgang mit den Fächern.

Bei der klassischen Freiarbeit arbeiten die Schüler selbstständig, gehen ihren individuellen Interessen nach und wählen sich freiwillig Übungsmaterialien aus oder beschäftigen sich mit zusätzlichen angemessenen Spielmaterialien.

Ein weiteres Element unserer Freiarbeit ist die projektbezogene Arbeit. Ein- bis zweimal pro Halbjahr bearbeiten die Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Klassen in einem Zeitraum von 4 – 5 Wochen ein Thema aus einem der Freiarbeit angeschlossenen Fach. Hierbei sollen sie einerseits ein Teilgebiet des Faches selbstständig erarbeiten, andererseits ihre Methodenkenntnisse erweitern und vertiefen.

Dazu möchte ich Ihnen die Projekte vorstellen, die wir im vergangenen Schuljahr in der Jgst. 5 erfolgreich durchführten:

Im 1. Halbjahr ging es um die Erstellung eines „Tierbuchs“:

Jeder Schüler stellte in seinem Tierbuch ein Säugetier vor. Es wurde handgeschrieben, illustriert und dann gebunden. Im Biologieunterricht sowie bei einem Besuch der Zooschule Wuppertal wurden die fachlichen Grundlagen gelegt. Das Tierbuch wurde beurteilt, die Note floss in die Biologienote ein.

Anfang des 2. Halbjahrs erwuchs aus dem Mathematikunterricht ein Projekt zum Thema „Grundbegriffe der Geometrie“.

Jeder Schüler erhielt eine Arbeitsmappe, die so gestaltet war, dass der einzelne Schüler in den Gebrauch des Geodreiecks eingeführt wurde und sich Begriffe wie „parallel“ und „senkrecht“ selbst erarbeiten konnte.

Am Ende des 2. Halbjahrs stand das Projekt „Kinder aus aller Welt“.

In Gruppen gestalteten die Schüler eine Wandzeitung über die Lebensbedingungen eines Kindes in einem 3.-Welt-Land. Kenntnisse aus dem Erdkunde und Politikunterricht flossen in dieses Thema ein.

Ein wichtiges Element war die Präsentation der Ergebnisse. Dazu wurden vor den eingeladenen Eltern die Wandzeitungen erläutert, Szenen aus dem täglichen Leben der beschriebenen Kinder nachgespielt.

Die Ergebnisse der Arbeit vor einem Publikum dazustellen war für unsere Kinder ein großer Ansporn und für die Eltern eine Möglichkeit, das eigene Kind im Miteinander und Vergleich zu seinen Klassenkameraden zu erleben.

Um die Schülerinnen und Schüler auf diese vielfältige Projektarbeit vorzubereiten organisierten wir einen Methodentag zu Beginn der Jahrgangstufe 5. In diesem Jahr zum ersten Mal ging es um eine Einführung in die Recherche mit dem Internet, eine Vorbereitung auf die Arbeit in Kleingruppen und um die Frage, wie man einen Text „richtig“, d.h. gründlich liest (5-Schritt-Lesemethode). Vervollständigt wurde der Methodentag durch einen Besuch der Stadtteilbücherei Lüttringhausen.

Damit die Freiarbeit sich auch in den kommenden Jahren im Leibniz-Gymnasium zu einem stabilen Eckpunkt unserer Arbeit in der Orientierungsstufe weiterentwickelt, nehmen acht an der Freiarbeit interessierte Kolleginnen und Kollegen an einer zweijährigen Fortbildung teil, die vom Montessori-Förderverein Remscheid organisiert wird und an deren Ende ein Zertifikat steht, das die Teilnehmer für die Montessori-Freiarbeit in der Sekundarstufe I qualifiziert.

So besteht bei uns am Leibniz-Gymnasium natürlich der Wunsch, die Freiarbeit in der Jahrgangstufe 7 weiterzuführen, um an die Erfolge in den 5. und 6. Klassen anzuknüpfen.

Ursula Wirwahn

Förderverein Maria Montessori-Remscheid e.V. – Rückblick auf das Jahr 2007

Der Förderverein Maria Montessori-Remscheid e. V. kann auf eine erfolgreiche und äußerst kooperative Zusammenarbeit mit dem Leibniz-Gymnasium zurückblicken.

Es existieren vier Freiarbeitklassen mit einer eindeutigen Ausrichtung in der Montessori-Pädagogik, die im Januar diesen Jahres ihr Jahrhundertjubiläum begehen konnte.

Der Förderverein vernetzt Kindergärten, Grundschulen und weiterführende Schulen, so dass auf Vertrautem aufgebaut werden kann. Montessori-Material, das wertvoll und deshalb auch teuer ist, konnte aufgrund von größeren Spenden angeschafft und auch dem Leibniz-Gymnasium übergeben werden.

Besonders freut uns, dass so viele Pädagogen vom Leibniz-Gymnasium aufgrund der guten Erfahrung, die sie jetzt schon in den Freiarbeitklassen gemacht haben, an dem Zertifikatskurs teilnehmen. Dieser monatliche Einsatz über einen Zeitraum von über zweieinhalb Jahren verdient besondere Wertschätzung.

Einen solchen Zertifikatskurs (von dem es bundesweit nur wenige gibt) nach Remscheid zu holen, um das Montessori-Bildungskonzept in Theorie und Praxis kennen zu lernen, war uns ein besonderes Anliegen. Durch diese umfangreiche Qualifikation kann Qualität gewährleistet werden, und es kann eine eindeutige Positionierung in der Remscheider Schullandschaft stattfinden.

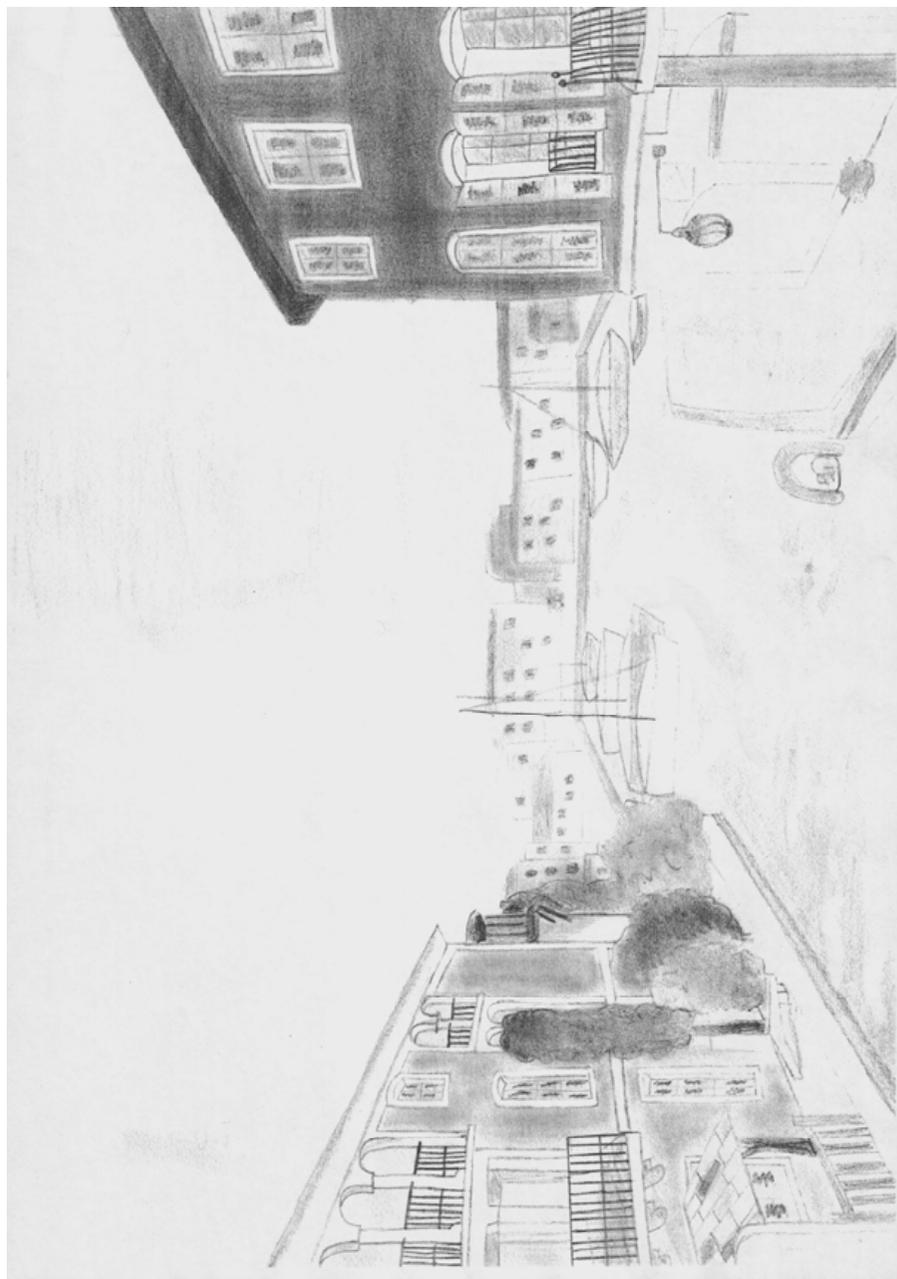
Wir sind glücklich darüber, dass die altbewährte Montessori-Pädagogik es schafft, Lehrer und Schüler gleichermaßen zu motivieren. Deshalb werden wir uns weiterhin bemühen, auch das Leibniz-Gymnasium durch Spenden zu unterstützen.

Schon jetzt weisen wir im Rahmen des Forum Leibniz auf die Montessori-Info-Veranstaltung am 07.02.2008 um 19.30 Uhr hin, zu der wir Sie herzlich einladen.

Wir freuen uns auch im Neuen Jahr auf eine gute Zusammenarbeit und sehen gespannt neuen Projekten entgegen, für die wir Sie gewinnen möchten. Besuchen Sie doch auch unsere Internetseite unter www.montessori-remscheid.de.

Ein frohes neues Jahr wünscht Ihnen

der Förderverein
Maria Montessori
Remscheid e. V.



Auszeichnung für das Musical-Projekt

Am 23. November 2007 wurde das Leibniz-Gymnasium für die Projektgruppe „Musical“ (der 5. Klassen, Anm. d. Red.) für „besondere Kinder- und Familienfreundlichkeit im Jahr 2007“ ausgezeichnet. In einer Feierstunde im großen Sitzungssaal des Remscheider Rathauses, der fast aus allen Nähten platzte, betonte Oberbürgermeisterin Beate Wilding, dass alle Preisträger mit ihrem engagierten Einsatz unsere Stadt für Familien lebenswerter machen.

Lebenswerter wird das Leben für unsere Schülerinnen und Schüler, die gerade ihre ersten zwei, drei Wochen an der neuen Schule hinter sich gebracht haben, durch das Musical in mancherlei Hinsicht. Es wird ja nicht nur aufgeführt, es muss auch vorbereitet und geprobt werden.

Obwohl sich noch nicht alle Kinder wirklich kennen und der Lehrer froh ist, wenn er sie wenigstens mit ihrem Namen ansprechen kann, müssen Rollen besetzt werden. Wer hat welche Stärken und Schwächen? Wer ist bereit und fähig, einen langen Text auswendig zu lernen? Wer traut sich, ein Solo zu singen? Wer hat den Mut, auf der Bühne vor 300 Zuschauern zu tanzen? Welcher Junge wagt es, vor 100 kichernden Mitschülern mit einem Mädchen Walzer zu tanzen? – Das alles hilft, nicht nur auf der Bühne, sondern auch in der neuen Klasse, in der neuen Schule seine Rolle zu finden.

Ein solches Musical-Projekt lebt aus der Zusammenarbeit einer Gemeinschaft. Hier kann jeder mitmachen, unabhängig davon, ob im Elternhaus die Grundlagen für eine musikalische Erziehung gelegt wurde.

Während jeweils eine Klasse auf der Bühne spielt, bilden die anderen den Chor. Eine Klasse unterstützt die andere, so dass das Gefühl entsteht, gemeinsam Verantwortung für das Gelingen zu tragen.

Das gilt nicht beileibe nur für Spiel und Musik. Da heißt es: Gebt ihr uns euren Turm? Wir geben euch unsere Uhren. Dürfen wir eure Plakate aus dem Kunstunterricht mit verwenden?

Wer baut die vielen Kulissen? Wer sorgt bei der Aufführung für das Büffet? Wer hilft beim Auswendiglernen der Texte? Hier ist man auf die tatkräftige Hilfe der Eltern angewiesen. Wer studiert die Tänze ein? Wer sorgt dafür, dass die Technik funktioniert? Zum Glück gibt es Schülerinnen und Schüler höherer Klassen, die sich hilfloser Sextaner und Lehrer erbarmen.

Das ganze Unternehmen stellt sich als ein „Gesamtkunstwerk“, ein Gemeinschaftswerk, dar. Alle werden einbezogen, auch diejenigen, die den Weg in die Schule nicht so leicht finden; denn jeder kann sich und seine Fähigkeiten und Interessen hier einbringen.

Sichtbaren Ausdruck findet das in den Aufführungen, zu denen die Schule die Familien, die Freunde und die ehemaligen Grundschullehrer einlädt.

Stolz sind am Ende alle: die Schüler, die Lehrer, die Grundschullehrer, die Eltern. Denn der verdiente Applaus gilt schließlich allen, die - jeder auf seine Weise - Anteil an dem Erfolg haben.

URKUNDE

Leibniz-Gymnasium "Musical"

wurde

ausgezeichnet für
besondere
Kinder- und
Familienfreundlichkeit
im Jahr 2007

Mit Ihrem ausgezeichneten Engagement haben Sie in Remscheid die Lebensqualität für Familien spürbar verbessert.

Ihr Einsatz ist vielleicht auch Ansporn und Modell für andere.

Für Ihren vorbildlichen Beitrag danken wir Ihnen herzlich und wünschen Ihnen bei der familienfreundlichen Gestaltung Remscheids weiterhin viel Erfolg.

Die Oberbürgermeisterin:



Lokales Bündnis für Familie:



Remscheid, den

23. November 2007



LOKALE BÜNDNISSE
FÜR FAMILIE

FAMILIEN
FREUNDLICHES
REMSCHIED

Musicalaufführung der Klasse 5c: „Die Stunde der Uhren“

Immer nur zu ticken und zu tacken ist doch langweilig! Darin sind sich die Brüder Bobby und Elvis, zwei Wecker, einig. Und mit diesem Gedanken ermutigen sie viele andere Uhren, gegen die fiese Superuhr zu kämpfen. Zusammen mit Rita Rolex – einer schlichten Armbanduhr, die sich ein bisschen verkleidet hat – finden sie die stärkste Waffe gegen die Superuhr. Und ihr werdet es nicht glauben, es ist die Spieluhr!

Dieses schöne Musical fand am 18.09.07 um 19:30 in der Aula des Leibniz-Gymnasiums statt. An diesem Tag führte die Klasse 5c mit musikalischer Unterstützung von Herrn Dr. Giebisch, Herrn Rader und den Klassen 5a, b und d ihre Version des Musicals „Die Stunde der Uhren“ auf. Die leiseren Töne machte Herr Mejeritski auf seinem Cello. Einstudiert wurde das Musical von Frau Lamers. Die Klasse 5c findet es toll, wie sie gespielt hat und sagt ihre Meinung: „Wir fanden schön, wie wir gespielt haben und sind froh, dass sich keiner versprochen hat und dass kein Schauspieler während des Musicals gelacht hat.“ Bei der letzten Szene waren alle Mitarbeiter des Stücks auf der Bühne. Es gab einen kräftigen Applaus.

von Costanza, Fabian, Gesa, Inga, Jacqueline und Nina



Der Traum

Ich geh` einmal nach Hamm
Und sehe eine Schlange.
Ich stell` mich hinten an
Und bleibe stehen lange.

Warum steh` ich hier,
An dieser langen Schlange?
Es wird langweilig mir
Ich gähne laut und lange.

Dann komm` ich endlich dran,
An dieser langen Schlange,
Die Frau, die freut sich dann
Und gibt mir `ne Zahnsperre!

Ich höre etwas rattern,
Was für ein schlimmer Ton!
Es ist doch nur mein Wecker,
Holt mich aus Hamm jetzt schon!

Frederike Brandt (6b)

Für Florian

Wort – nicht Antwort

Das Leben lieben
Es annehmen mit ganzer Kraft
Freund sein
Gegner sein
Spielen
Lernen
Kräfte zeigen
Toben
Die pure Lust zu leben
Zuckerkrank – Na und
Das Leben fordert Lebendigkeit – Gerne

Wie ein Baum
Der Wind und Sturm trotzt
Und auch trotzdem will
Ein junger Baum
Er wollte wachsen und stark werden
Das Leben erleben
Von uns aus – Gerne

Und doch gibt es Stürme
Denen kein Baum standhält
Und ihn aus dem Erdreich reißt

Der Baum ist entwurzelt
Wir können ihn nicht mehr pflanzen
Das Tränenwasser unserer Augen ist ihm keine Nahrung
Die Worte anderer können bestenfalls Trost sein
Unsere Seelen sind aufgewühlt
Voller Klagen
Voller Fragen
Doch wächst in uns keine Antwort
Doch wächst vielleicht ein Wort

Unserem Können und unserem Kennen sind Grenzen gegeben
Und doch begrenzen die Grenzen nicht unser Leben
Das was wir nicht verstehen muss nicht unmöglich sein
Das Wort heißt Gott
Dieses Wort ist nicht nur ein Wort
Es ist Zuwendung Kraft Energie
Die Hoffnung bleibt
Die Hoffnung ist stärker als jeder Sturm

Von Herbert



Das Leibniz-Gymnasium
trauert um seinen Schüler

Florian Schmidt

* 3. 4. 1996 † 3. 2. 2007

Wir werden sein offenes und freundliches Wesen
vermissen und ihn immer in Erinnerung behalten.

Unsere Anteilnahme gilt seiner Familie.

Für die Schulgemeinde des
Städtischen Leibniz-Gymnasiums

Bölling
Oberstudiendirektorin

Schach-Mannschaftsturnier 2007 aller Remscheider Gymnasien

Am 12. November trafen sich zum ersten Mal Mannschaften aller Remscheider Gymnasien zu einem großen Schachwettkampf in der schönen Aula des Leibniz-Gymnasiums in Lüttringhausen. Leibniz- und Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium schickten je vier Mannschaften, Gertrud-Bäumer- und Röntgen-Gymnasien je zwei Mannschaften ins Rennen.

An allen Gymnasien gibt es seit einigen Jahren Schach-AGs, in denen interessierte Jungen und Mädchen gemeinsam das königliche Spiel erlernen können. Als sie erfuhren, dass ein Vergleichswettkampf stattfinden sollte, waren alle begeistert und wollten mitspielen.

Die zwölf angetretenen Mannschaften spielten fünf Runden nach dem Schweizer System mit einer Bedenkzeit von 15 Minuten pro Spieler und Partie. Es kam zu dem vom Organisator Holger Freiknecht erwarteten spannenden Dreikampf zwischen Leibniz, EMA und GBG; die ersten Mannschaften dieser drei Schulen waren gespickt mit einer großen Anzahl von erfahrenen Vereinsspielern, die sich von Anfang an erbitterte Kämpfe lieferten.

Am Ende siegte verdient die erste Mannschaft des EMA-Gymnasiums, die mit Oksana Karpovych (4 Punkte aus 5 Partien), Lukas Schneider (3/5), Tom Becker (5/5) und Simon Grönebaum (5/5) insgesamt die beste Mannschaftsleistung erbrachte. Leibniz 1 hatte mit Robin Schneider am ersten Brett (5/5) und Markus Löbbert (5/5) am zweiten Brett die besten Einzelspieler des Turniers – Marius Gaßmann und Julia Ebeling holten an den beiden anderen Brettern 2 aus 5 – , und so konnten sie schließlich den zweiten Rang belegen. Den dritten Platz belegte GBG 1 ganz knapp vor Leibniz 2, die nur einen Brettpunkt dahinter ins Ziel kamen. Rögy 1 und 2 belegten bei ihrem ersten Auftreten mit ausschließlich sehr jungen Spielern aus der 5. und 6. Klasse gute Plätze im Mittelfeld. Sehr positiv bleibt festzuhalten, dass es während der gesamten dreistündigen Veranstaltung zu keinen Streitigkeiten kam – es wurde hart gekämpft, dabei blieb es aber immer fair. Nach dem großen Erfolg dieses Turniers wird es im nächsten Jahr auf jeden Fall zu einer Neuauflage kommen. Als nächstes stehen aber im Frühjahr Einzelwettkämpfe an allen Schulen an, in denen die Schulmeister ermittelt werden.

Einzelergebnisse der (besten) Leibniz-Teilnehmer von 48 Teilnehmern:

Rang	Teilnehmer	Kl	M	S	R	V	Pkt	PktSu	Br	
1.	Schneider, Robin	13	1	5	0	0	5.0	15.0	1	100%
2.	Löbbert, Markus	7b	1	5	0	0	5.0	15.0	2	100%
8.	Frede, Christian	7a	2	4	0	1	4.0	14.0	3	80%
10.	Kaerkes, Christian	8b	2	4	0	1	4.0	11.0	4	80%
26.	Seelheim, Christian	7a	3	2	0	3	2.0	8.0	1	40%
28.	Stoll, Martin	7a	2	2	0	3	2.0	5.0	1	40%
29.	Hegenbarth, Jens	7a	3	2	0	3	2.0	8.0	2	40%
31.	Kaerkes, Linda	7c	3	2	0	3	2.0	7.0	3	40%
33.	Gassmann, Marius	8b	1	2	0	3	2.0	5.0	3	40%
36.	Ebeling, Julia	7b	1	2	0	3	2.0	5.0	4	40%

Streitschlichter als *Pausenengel* unterwegs

Ebenso wie in den letzten Jahren hat auch 2007 die Streitschlichter-AG einen neuen Farbanstrich erhalten. Seit den Herbstferien des Schuljahres 2007/ 08, nach einjähriger Ausbildung, bieten vierzehn Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 7 nicht mehr ausschließlich ihre Dienste im Streitschlichterraum an, sondern sind zusätzlich in der ersten und zweiten großen Pause auf dem Schulhof aktiv. Die Teams haben die Aufgabe, bei offensichtlichen Pausenkonflikten ihre Hilfe anzubieten. Jeder Schlichter trägt einen Interventionsleitfaden in der Tasche, auf dem die wichtigsten Schritte eines verkürzten Schlichtungsgesprächs vermerkt sind. Ziel der Präsenz auf dem Pausenhof ist es, kleinere Streitereien noch vor Ort und vor einer Eskalation beizulegen. Lässt sich ein Konflikt nicht in der kurzen Pausenzeit beenden, so bieten die Streitschlichter, wie bisher auch, ein ausführliches Schlichtungsgespräch an. Selbstverständlich können die Teams bei Problemen auch von den Schülerinnen und Schülern selbst angesprochen werden. Zu erkennen sind die *Pausenengel* an ihrer roten Kapuzenjacke, auf die ein Pausenengel-Logo gedruckt ist. An dieser Stelle möchten wir es nicht versäumen, dem Förderverein ganz herzlich für seine großzügige Finanzspritze zu danken, die



diese Investition erst möglich gemacht hat.

Aber nicht nur im konzeptionellen Bereich haben sich Neuerungen ergeben, auch personelle Veränderungen sind zu verzeichnen. Nachdem Herr Biggemann zum Beginn des Schuljahres 2007/ 08 die Funktionsstelle zur

Berufsorientierung erhalten hat sowie einige Schülerinnen und

Schüler der Jahrgangsstufe 8 bei ihrer Ausbildung zu Busbegleitern unterstützt, hat er den Streitschlichter-Stab an Frau Lamers abgegeben, die bereits an ihrer Ausbildungsschule in Köln nach dem Bensberger Modell gearbeitet hat und im Streitschlichterbereich sehr erfahren ist. Seit den Herbstferien bilden wir nun gemeinsam eine neue Gruppe von Schlichtern aus der Jahrgangsstufe 6 aus, die, nach erfolgreichem Abschluss, ihre Arbeit nach den Herbstferien des Schuljahres 2008/ 09 aufnehmen wird.

Hilke Lamers & Verena Leberling

Das Känguru der Informatik: Der Informatik-Biber

Zum ersten Mal hat das Leibniz-Gymnasium in diesem Jahr mit den Schülern der Computer-AG am bundesweiten Wettbewerb „Informatik-Biber“ teilgenommen. Die Durchführung dieses Wettbewerbs entspricht der des Känguru-Wettbewerbs in der Mathematik. Die Schüler bekommen online 15 Fragestellungen, die sie im Multiple-Choice-Verfahren innerhalb von 40 Minuten beantworten müssen.

Aufgrund organisatorischer Probleme konnten leider nicht alle „guten“ Teilnehmer von den Wettbewerbsträgern einen Preis erhalten, so dass nur Schüler mit voller Punktzahl ausgezeichnet wurden. Das Leibniz-Gymnasium hat die drei Schulsieger deshalb mit einem eigenen kleinen Geschenk bedacht.

Die ersten drei Plätze haben die Schüler Merlin Braun (Klasse 6a), Jonas Brocksieper (Klasse 5d) und Belinda Seefeldt (Klasse 6a).

Der Wettbewerb hat allen Schülern Spaß gemacht, die Herausforderung hat einige dazu gebracht, sich stärker mit interessanten Themen auseinander zu setzen. Im nächsten Jahr planen wir, den Wettbewerb für alle Schüler zu öffnen und so mit einem größeren Team teilnehmen zu können.

Dominik George



Ergebnisse des Citylaufs 2007 (Leibniz-Gymnasium)

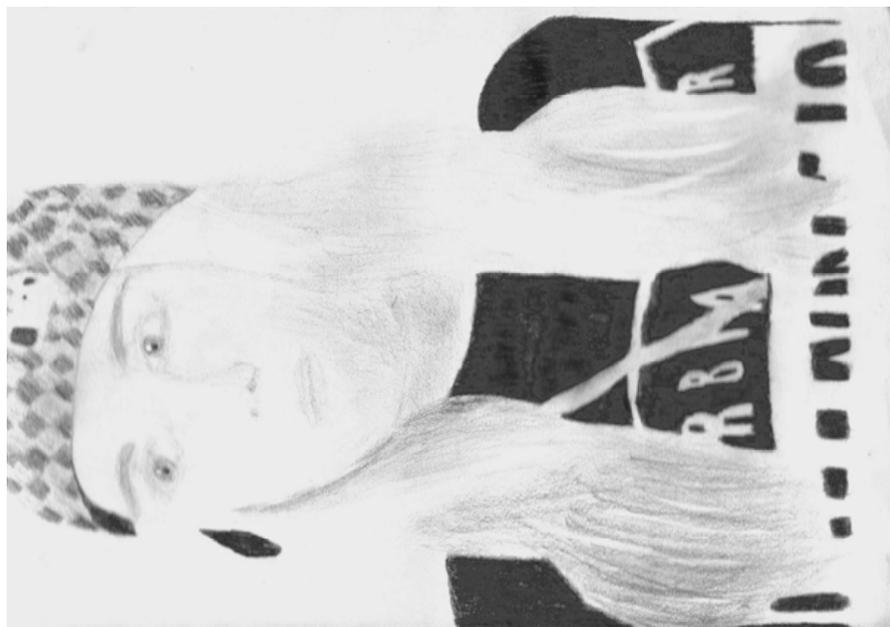
<i>Jg.</i>		<i>Strecke</i>	<i>Platz</i>	<i>Name</i>	<i>Klasse</i>	<i>Zeit</i>
1999	m	1000 m	6.	Kaubke, Christopher		04:23
1998	m	1000 m	19.	Tollewski, Tim		04:32
			28.	Stolz, Michael		04:47
			38.	Giebisch, Michael		04:59
1997	w	1000 m	26.	Schuchhardt, Leonie		04:57
1997	m	1000 m	24.	Glarmin, Marlin		04:26
1996	w	1000 m	13.	Adams, Leah	5a	04:21
			18.	Lamerz, Totti	5c	04:30
			20.	Preugschat, Felina	5c	04:34
			22.	Lorenz, Lena	5a	04:35
			21.	Kaubke, Carolin	5c	04:35
			26.	Dörnbach, Lara	5c	04:36
			32.	Schneider, Miriam		04:50
			33.	Blaschke, Katharina	5b	04:51
			41.	Schneider, Annika	5a	05:07
			49.	Seyffert, Sarah	5a	05:20
			51.	Meyer, Dina	5c	05:28
1996	m	1000 m	7.	Löbbert, Markus	6b	03:49
			10.	Traichel, Marc André	5b	03:56
			37.	Werdelhoff, Frederik	5a	04:26
			43.	Fritz, Dominik	5b	04:30
			53.	Bona, Leonard	5c	04:48
			55.	Braun, Merlin	5a	04:51
1995	w	1000 m	2.	Roggel, Anja	5a	03:31
			10.	Barenberg, Jasmin	6a	04:11
			11.	Caligiuri, Teresa	5c	04:12
			19.	Ebert, Julia	5c	04:29
			28.	Seefeldt, Belinda	5a	04:40
			30.	Nagel, Katharina	6a	04:40
			32.	Dittberner, Marie	5a	04:42
			33.	Halbach-Türscherl, Sonja	6a	04:42
			36.	Stuppmann, Marie	5c	04:46
			42.	Kürzinger, Melanie	6c	04:51
			47.	Lukas, Sophia	6a	05:00
			58.	Netzlaff, Rebecca	5c	05:12



			70.	Lohmann, Janine	5c	05:51
1995	m	1000 m	13.	Halbach, Alexander	6a	03:59
			16.	Halbach, Daniel	6a	04:05
			36.	Schuchhardt, Frederik	5c	04:28
			35.	Vogler, Robin	6c	04:28
			37.	Wetzel, Patrick	6b	04:29
			47.	Bajrami, Donat	5c	04:44
1994	w	1000 m	1.	Bothe, Ramona	6a	03:27
			4.	Konrad, Katrin	7b	03:50
			5.	Schöngart, Julia	7a	03:58
			8.	Kessler, Maike	6a	04:22
			11.	Eckel, Alina	7a	04:26
			13.	Stolz, Laura	6a	04:35
			12.	Herbst, Lara	6c	04:35
			21.	Müller, Denise	6c	04:45
			29.	Schmidt, Jacqueline	6a	04:57
			30.	Kramer, Anastasia	6a	04:59
33.	Plesnik, Katja	6a	05:11			
1994	m	1000 m	14.	Heydrich, Daniel	7b	03:49
			15.	Goltz, Markus	6a	03:50
			23.	Roggel, Jens	7a	04:00
			32.	Kattenbusch, René	6a	04:23

			34.	Stoll, Martin	6a	04:24
			38.	Bergmann, Peter	6b	04:32
			47.	Rother, Christian	6a	04:45
1993	w	2000 m	1.	Glarmin, Fabienne	8a	08:07
			6.	Böhning, Anna-Lena		08:38
			7.	Lux, Sarah	8b	08:40
			14.	Stratenschulte, Lisa-Maria	6c	09:44
1993	m	2000 m	1.	Skraparas, Niko	7c	06:50
			9.	Bajrami, Nezir	7b	07:40
			13.	Bartos, Janek	7a	08:08
			19.	Halbach, Maximilian	8b	08:29
			20.	Schelp, Samuel	7b	08:33
			21.	Brockhaus, Lennart	8b	08:34
			28.	Stuppmann, Felix	7b	09:07
1992	m	2000 m	11.	Fluess, Fabian	8b	08:10
			12.	Ranke, Alexander	8b	08:22
			13.	Berenz, Frederik	8b	08:22
			19.	Köchling, Robin	8b	09:05
			21.	Schütte, Simon	7b	09:12
1968	w	4219,5 m	23. (4.)	Preugschat-Rauner, Andrea	W35	22:45
1984			32. (3.)	Dyree, Chaya	WHK	23:52
1990			33. (14.)	Rauner, Lea	WJB	23:52
1962	m	4219,5 m	14. (2.)	Giebisch, Thomas	M45	17:14
1963			16. (3.)	Roggel, Markus	M40	17:21
1976			27. (4.)	Franke, Cornelius	M30	17:49
1990			31. (7.)	Schnaß, Philipp	MJB	18:15
1944			72. (1.)	Bölling, Rainer	M60	21:29
1966			77. (17.)	Preugschat, Rainer	M40	22:27
1963			85. (20.)	Braun, Volker	M40	24.17
1959			101. (8.)	Schuchhardt, Klaus	M45	32.24

Mannschaftszeit: 10 x 4219,5 m = 42,195 km: 3:29.21 h



Gesundes und Nahrhaftes für jeden Tag am Brötchenstand

Seit 2005 haben die Schüler des Leibniz-Gymnasiums die Möglichkeit, in jeder großen Pause etwas zum Frühstück oder ein kleines Mittagessen in der Schule zu kaufen. Denn seit Anfang dieses Jahres sorgt der ehemalige Hausmeister Herr Tillmanns für die Versorgung mit Brötchen und Ähnlichem.

Das Angebot des „Brötchenstandes“ reicht von Wurst- und Käsebrötchen über Frikadellenbrötchen bis hin zu Baguettes und Grillwurst in der zweiten großen Pause. Dabei soll auch der Gesundheitsfaktor nicht zu kurz kommen. So gibt es auch eine große Auswahl an belegten Körnerbrötchen. Abgerundet wird das Ganze von einem frisch zubereiteten Obstsalat.

Hergestellt wird das gesamte Angebot von Herrn Tillmanns und Frau Dippel, die neben dem Brötchenverkauf auch Verpflegung für Lehrerkonferenzen organisieren. Obwohl ihnen dafür nur eine kleine Privatküche zur Verfügung steht, können sie den großen Bedarf an Verkaufsware jeden Tag decken. Denn obwohl das Land Nordrhein-Westfalen Nachmittagsunterricht vorschreibt, werden den Schulen keine finanziellen Mittel für Schulküchen oder Ähnliches zur Verfügung gestellt.

Für Veranstaltungen wie Elternsprechtage oder das Forum Leibniz stehen Frau Stellmacher und Frau Rudolf Herrn Tillmanns unterstützend zur Seite.

Verdienen tun die vier daran eigentlich nichts. Mit einem Preis von ca. einem Euro für jeden Artikel liegt der Brötchenstand weit unter dem Durchschnittspreis von Bäckereien und Supermärkten. So ist gewährleistet, dass sich jeder Schüler den Kauf einer kleinen Mahlzeit leisten kann.

An dieser Stelle bedankt sich das Leibniz-Gymnasium für das ausgewogene Programm, mit dem das „Brötchenstand-Team“ jeden Tag den Brückenschlag zwischen gesunden und nahrhaften Snacks meistert.

Dominik George



Gefahren aus dem Internet – ein Aufklärungsprojekt

Mit zwei unterschiedlichen Veranstaltungen versucht das Leibniz-Gymnasium Eltern, Lehrer und die Schülerschaft zu sensibilisieren.

Das „Click it!“ – Theaterstück informierte über das Risiko des sexuellen Missbrauchs durch Kontakte in chatrooms im Internet

„Viele Kinder sind schon gut aufgeklärt. Vor den vielen Tricks der Täter sind sie dennoch nicht immer zu schützen“, betonte Alexe Limbach. Die SchauspielerIn unterhielt sich nach der Aufführung am 25.05.07 mit Schülerinnen und Schülern der Klassen 6 bis 8 des Leibniz-Gymnasiums über deren Ängste und Sorgen zum Thema des sexuellen Missbrauchs im Internet.

Aufmerksam geworden bin ich auf die Theatergruppe der Kölner Beratungsstelle „Zartbitter“ durch eine entsprechende Informationsveranstaltung im Polizeipräsidium Wuppertal. Mit Stücken wie „Click it!“ möchte der Verein „Zartbitter Köln“ - eine Kontakt- und Informationsstelle gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen - Chancen und Risiken von Chaträumen im Internet aufzeigen.

Das Theaterstück „Click it!“ erzählt die Geschichte von Silvio und Billa, die gemeinsam einen Film über Hobbys für die Schule drehen wollen. Billa möchte Filmemacherin werden. Silvio interessiert sich für Modellbau und hat die Welt der Chats für sich entdeckt, der Billa wesentlich kritischer gegenüber steht. In Chats knüpft Silvio neue interessante Kontakte, ist jedoch auch unverblümter sexueller Anmache ausgeliefert. Seine anfängliche Offenheit im Netz den neuen „Freunde“ und „Freundinnen“ gegenüber weicht der Erkenntnis, dass nicht alle Chatter das sind, was sie vorgeben zu sein. Silvio macht die bittere Erfahrung, dass er anfänglich viel zu vertrauensselig war und zu viele persönliche Informationen an Chatfreunde weitergegeben hat. Ein Dialogpartner überredet ihn zu einem Treffen in der realen Welt. Billa entscheidet sich spontan, dass sie dieses Treffen miterleben will, und folgt unbemerkt ihrem Klassenkameraden Silvio. Sie ahnt nicht, in welche Gefahr sie sich begibt... Doch mit viel Glück gibt es noch ein Happy End.

Realisiert werden konnte diese Aufführung für unsere Schülerinnen und Schüler in erster Linie durch die finanzielle Unterstützung des Fördervereins und der Sparkasse Remscheid. An dieser Stelle nochmals unseren herzlichen Dank!

Präventionsprojekt „Chat Contact“

Bereits am 03.05.2007 waren Kriminaloberkommissar Thomas Kittler und Kriminalhauptkommissarin Imme Dresbach vom Kriminalkommissariat Vorbeugung in Wuppertal im Rahmen des Leibniz Forums bei uns zu Gast.

Mit Sachinformationen, Aufklärung sowie Verhaltenstipps wendet sich das Kommissariat Vorbeugung an Lehrkräfte sowie Eltern von Schülerinnen und Schülern der 6. bis 8. Klasse an weiterführenden Schulen.

Denn während bei Erwachsenen noch durchaus Berührungsängste im Umgang mit dem Internet zu verzeichnen sind, ist der Gang ins Netz mittlerweile für viele Kinder und

Jugendliche völlig normal, im Sinne von selbstverständlich. Bevorzugt werden von ihnen die Chatfunktionen genutzt, wobei insbesondere das Chatten mit völlig unbekanntem Personen für sie von auffallendem Reiz ist. Die Gefahren, die sich hinter diesen Kontaktaufnahmen und möglichen Treffen verbergen können, sind ihnen häufig nicht bewusst.

Auch wenn die Kinder und Jugendlichen einen Chat-Raum für ihre Altersklasse ansteuern, ist es in den meisten Fällen nicht ausgeschlossen, dass sie in Kontakt mit pädosexuellen Personen geraten können. Denn die Anonymität des Internets lässt sich gut nutzen, um sich leicht hinter anderen Identitäten zu verstecken und das Gegenüber zu täuschen.

Die 13-jährige "Susimau" zum Beispiel, die wie gewünscht bei der Registrierung bei einem bekannten Chat-Anbieter aus Ettlingen diverse persönliche Daten in ihr Userprofil eingegeben hatte, wurde bei Recherchen dann nämlich sogleich nach Betreten des "Unterhaltungsraumes" von einem gewissen "Frank" angesprochen, ob sie denn nicht ein bestimmtes Messenger-Programm, mit dem man online mit Freunden und Bekannten direkt in Kontakt treten kann, und eine Webcam habe. Der Grund: Sie solle ihm zusehen - bei etwas, das "nicht ganz jugendfrei" sei, wie der unbekannte Chatter sogleich konkretisierte.

Dass solche Kontaktaufnahmen von Tätern, die aus allen sozialen Bereichen und Altersklassen stammen können, in einem Chatraum für Jugendliche möglich sind, dafür gibt es eine einfache Erklärung: „Wirksame Kontrollen gibt es bei den Chatanbietern fast nie“, berichtete Kriminaloberkommissar Thomas Kittler vom Kommissariat Vorbeugung der Wuppertaler Polizei.

Eine Identifizierung der Personen ist für die Chatter in den meisten Fällen nicht möglich, die Angaben in den Profilen der User zudem oftmals gefälscht. Auch können Moderatoren und Administratoren - sofern vorhanden - nur in den seltensten Fällen unmittelbar wirksam eingreifen und technisch gesehen ist eine Kontrolle und Überwachung der Gespräche kaum möglich. Der oberste Grundsatz sei daher: "Die eigenen persönlichen Daten gehören nicht ins Netz", wie Kriminalhauptkommissarin Imme Dresbach erklärte. Und dazu gehören eben auch so simple, aber überaus sensible Angaben wie Namen, Alter und Wohnort.

Täter und Täterinnen mit sexuellen Missbrauchsmotiven suchen täglich gezielt Chaträume auf, um potentielle Opfer zu finden. Gemäß bestehender Rechercheergebnisse ist von einer hohen Anzahl von Missbrauchsfällen einschließlich einer hohen Dunkelziffer auszugehen. Danach besteht ein erhöhtes Gefährdungspotential, insbesondere für die Altersgruppe der 10 – 16-jährigen, unabhängig von Bildung und sozialem Status.

Im Anschluss an den sehr informativen Vortrag blieb noch ausreichend Raum für Fragen. Darüber hinaus wurden kostenfrei Info-Materialien zur Verfügung gestellt.

Leider war diese Veranstaltung relativ spärlich besucht, so dass wir bei weiteren Vorträgen dieser Art persönlichere Einladungen an die Elternschaft ausgeben werden, um sicherzustellen, dass niemand uninformiert bleibt.

Monika Stender

Gewaltprävention – Schüler als Busbegleiter

Wir, Schülerinnen und Schüler der Klassen 8 b,c und d, haben in dem Zeitraum vom 17.08. bis zum 31.08.2007 am Kooperations-Projekt „Fahrzeugbegleiter“ der Stadtwerke Remscheid GmbH, des Leibniz-Gymnasiums und der Polizei mit Erfolg teilgenommen. „Wir“, das sind Lukas Rottsieper (8b), Jonas David (8c), Julia Brinks (8c), Tim Berg (8c), Vanessa Hewelt (8c), Etienne Pattberg (8d), Franziska Katterwe (8d), Jana Hornung (8d) und Nurith Winzen (8d). Zu allererst möchten wir uns an dieser Stelle bei Herrn Biggemann für die Organisation und Durchführung dieses Projektes bedanken. Nicht nur an unseren Lehrer geht Dank, sondern auch an die Trainer der Polizei sowie an die Trainer der Stadtwerke Remscheid. Mit Ehrgeiz und hochgesteckten Zielen trafen wir uns zum ersten Mal am 17.08.2007 in der 7. und 8. Stunde in der Aula des Leibniz-Gymnasiums. Bei unserer ersten Sitzung beschnupperten wir uns gegenseitig und lernten unsere Mitschüler und Trainer näher kennen. Direkt beim ersten Treffen wurden uns die wichtigsten Regeln vor Augen geführt, damit wir uns diese auch gut einprägen. Während wir im ersten Treffen noch mit verschiedenen Straftaten und deren Folgen bekannt gemacht wurden, trafen wir uns beim 2., 3. und 4. Treffen in einem Bus der Remscheider Stadtwerke. Dort spielten wir einander Situationen vor, und schlüpfen in die Rolle von Bösewichten und Schlichtern.

In Remscheider Bussen werden monatlich viele Sitze verunstaltet, Nothammer geklaut oder Kinder verprügelt. Weil der Busfahrer nicht direkt einschreiten kann, können wir helfen. Bei uns steht jedoch nicht der Geld- oder Sachschaden im Vordergrund, sondern das alleinige Wohl eines jeden Menschens. Das Klauen eines Nothammers kann bei einem Unfall zu Schwerverletzten führen, weil vielleicht genau dieser Hammer gefehlt hat.

Am 31.08.2007 fand unser letztes Treffen statt. Dieses fand weder im Bus noch in unserer Aula statt, sondern im Gebäude der Stadtwerke Remscheid. Zuerst wurden wir von unserem Trainer „Charlie“ an der Schule abgeholt und fuhren dann gemeinsam mit dem Bus zu den Stadtwerken. Dort frühstückten wir zusammen, besichtigten die Bushallen, Werkstätten und Büros und erfuhren viel über die Stadtwerke. Nach der Besichtigungs-Tour durften wir einen richtigen Bus fahren. Jeder durfte zwei Runden über das gesamte Gelände der Stadtwerke drehen und nach dieser Aktion ist uns klar geworden, dass man sich als Busfahrer auf einige Dinge konzentrieren muss. Am Ende bekamen wir unsere Ausweise und Urkunden. Unsere Zertifikate durften wir zum allerersten Mal betrachten. Diese wurden jedoch wieder im Sekretariat hinterlegt, weil wir es erst nach Beendigung der Schulzeit ausgehändigt bekommen.

Franziska Katterwe

Tanz-AG

Es fing alle im Jahr 2004 an: Wir waren in der 8. Klasse und sehr begeistert von Musik und Tanz. So überlegten wir uns, eine Tanz-AG für die 5. Klassen unserer Schule anzubieten. Nachdem wir mit Frau Bölling alle Formalitäten geklärt und den Freitag als Termin festgelegt hatten, kam auch schon unser erstes Treffen. Nach einiger Zeit hatte sich eine feste Gruppe gebildet, mit der man gut und intensiv arbeiten konnte.

Während wir Tänze einstudierten, blieb der Spaß natürlich nicht aus. Einige Monate später entwickelte sich ein lockeres Verhältnis in unserer Tanz-AG, in der sich die Teilnehmerinnen immer mehr selber einbrachten. Später studierten sie sogar ihre eigenen Tänze ein. Als wir dann in der 10. Klasse waren, wussten wir, dass wir die Tanz-AG leider nicht weiterführen können würden. Daraufhin haben wir einen Tanzabend organisiert, um uns als Tanz-AG zu verabschieden. In den Jahren haben wir viel daraus gelernt und werden die Zeit nie vergessen. Wir sind stolz und froh, dass unsere Teilnehmerinnen nun selber eine Tanz-AG für die jetzige 5er anbieten.

Linda Klein, Sarah Müller, Andrea Bayer und Lara Sanker



Leibniz begrüßt das Ahrntal! – Klassenfahrt der Jahrgangsstufe 9



Vom 8. bis zum 16. Februar 2007 war es wieder so weit! Die drei neunten Klassen des Leibniz Gymnasiums waren auf ihrer Mittelstufenfahrt, die dieses Jahr eine Skifreizeit ins Ahrntal war.

Im Ort St. Johann befand sich das Quartier der ca. 70 SchülerInnen, der 5 LehrerInnen und des ehemaligen Mitschüler Marius, der über eine langjährige Erfahrung im Skifahren verfügt.

Für viele der Schüler war es das erste Mal, dass sie auf den Brettern standen. Am ersten Tag wurden die SchülerInnen in Gruppen eingeteilt, denen jeweils zwei Lehrer zugeteilt wurden. Die Gruppe, die mit Frau Leberling und Marius fuhr, konnte am dritten Tag bereits die höchste Abfahrt, den "Sonklar"(2400m), bezwingen, ohne dass es nennenswerte Unfälle gab. Auf dem von uns befahrenen Speickboden gab es 5 Lifte und 7 Abfahrten, die alle bezwungen wurden.

Eine besondere Überraschung gab es in der Nacht vom 14. auf dem 15. Februar für Herrn Weise. Anlässlich seines Geburtstages gab es einen Kuchen, den dann alle Schüler und Lehrer genießen konnten, obwohl es kurz nach Mitternacht war. Am Mittwoch, dem 14.2.07, konnten alle Freiwilligen in die Disco gehen - deren Spaßfaktor sehr hoch war.

Die schon traditionelle Klassenfahrt ins Ahrntal nach Südtirol wird wohl auch für die nächsten neunten Klassen interessant sein.

Fabian K. und Marcus S.

Den Bildern des NS-Regimes auf der Spur

Eine Spurensuche der Klasse 10b im Wuppertaler Polizeipräsidium

Um den Nationalsozialismus einmal aus kulturhistorischer Perspektive zu betrachten, besichtigten wir zusammen mit unserem Geschichtslehrer Herrn Dr. Reinking im März 2007 das Polizeipräsidium Wuppertal.

Das Gebäude, welches zwischen 1939 und 1941 erbaut wurde, spielte im Dritten Reich eine besonders große Rolle: es war die Zentrale des polizeilichen Machtapparates im nationalsozialistischen System.

Um uns mit der Geschichte des Hauses vertraut zu machen, wurden wir von einem Historiker durch das Präsidium geführt.

Er zeigte uns großflächige Wandbilder des Düsseldorfer Malers Hans Kohlschein, die vor einigen Jahren bei Renovierungsarbeiten zum Vorschein kamen, nachdem sie jahrelang mit einer Korktapete überklebt gewesen waren.

Die beiden Bilder im 1.OG, „Die alte Zeit“ und „Die neue Zeit“, dokumentieren einen wichtigen Aspekt der nationalsozialistischen Ideologie: die militärische Stärke und das rassische Überlegenheitsgefühl des Systems.

Das Bild „Die alte Zeit“ zeigt Ritter der Herzogtümer von Berg, Kleve und der Grafschaft Mark, die in den Kampf gegen den Erzbischof von Köln im Jahr 1288 bei Worringen ziehen. Dem gegenüber gestellt ist das Bild „Die neue Zeit“, auf dem Reiter in Uniformen von SS, Wehrmacht und Polizei als Garanten für Sicherheit und Ordnung in Szene gesetzt werden.

Beide Bilder veranschaulichen kriegerische Traditionen und dienten damit zur Legitimation der Machtdurchsetzung mittels Gewalt.

Hervorzuheben ist ferner, dass das Bild „Die neue Zeit“ von Angehörigen der britischen Besatzungskräfte bewusst zerstört wurde, da der Oberkörper des Polizeireiters sowie der Hals eines Pferdes von Ritz- und Kratzspuren zeugen. Da sowohl englische Inschriften als auch die britische Flagge eingeritzt wurden, sind diese Spuren bewusster Zerstörung ein wichtiger Teil der Nachkriegsgeschichte.

Die Bilder im 2.OG thematisieren die Arbeitswelt im Dritten Reich.

Darstellungen des Bergbaus und der Feldarbeit dokumentieren das „realistische Arbeitsleben“ aus der Sicht von 1939 und vermitteln die nationalsozialistische Auffassung der Eigenschaften „arischer Herrenmenschen“.

Im Anschluss an die Führung versammelten wir uns in der Begegnungsstätte „Alte Synagoge“, um dort unsere Eindrücke auszutauschen.

Im Ergebnis war es ein sehr gelungenes Projekt, da wir uns auf eine etwas andere Art und Weise mit dem Nationalsozialismus auseinandersetzen konnten.

Zu dem Projekt wurde eine Ausstellung im Foyer der Schule erstellt.

Julia Dornieden, Miriam Kehrenberg

Stolpersteine für die Eltern von Werner Strauss

19. Dezember 2006. Eine Schülergruppe und Lehrer des Leibniz-Gymnasiums, Mitglieder des Posaunenchores der Evangelischen Kirchengemeinde Lüttringhausen, Vertreter der Stadt, Mitglieder der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes, einige Schülerinnen und Schüler des GBG und andere Bürger der Stadt stehen vor dem Haus Ecke Lutherstraße und Umlandstraße am Quimperplatz. Sie gedenken der Eltern des früheren jüdischen Schülers unserer Schule, der Hindenburg-Schule, wie die Schule früher hieß. Werner, der als so genannter Nicht-Arier 1938 die Schule verlassen musste, konnte rechtzeitig aus Deutschland entkommen. Seine Eltern aber wurden verschleppt, sind verschollen und wurden wohl ermordet.



Für sie hat der Kölner Künstler Gunter Demnig wie für viele andere Menschen in vielen Städten Deutschlands und auch in Remscheid Stolpersteine hergestellt: Pflastersteine, mit gold glänzendem Metall überzogen und mit einer Inschrift versehen, die an die Verfolgten und Ermordeten erinnert. Unter den Augen aller lässt er sie vor dem Haus im Bürgersteig ein.

Einige Schülerinnen und Schüler aus der Klasse 10c unserer Schule erinnern an den schweren Weg, den Werner Strauß gehen musste. Alle legen Blumen um die beiden Steine, die an seine Eltern erinnern. Vertreter der Stadt und der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes gedenken der Ermordeten. Besonders bewegt sind alle, als der jüdische Freund von Werner Strauss, Peter Wisbrun, das Wort ergreift.

Auch er hat in der Lutherstraße gewohnt. Er hat die Nazizeit in der Schweiz überlebt, seine Schwester ist an Bord eines Flüchtlingsschiffes, das rettende Land vor Augen, bei einer Explosion umgekommen. Sein Vater starb wenig später, krank vor Kummer über den Tod der Tochter. Die Mutter hat noch länger in Israel überlebt.

Peter Wisbrun, der sich heute Ron Wisbrun nennt, dankt den anwesenden Schülerinnen und Schülern unserer Schule, dass sie an seinen Freund Werner und seine Eltern erinnert haben. Er ist nach dem Krieg nach Israel emigriert, wo er seine Eltern wieder gesehen hat und auch Werner Strauss, der dort vor wenigen Jahren verstorben ist.

So ist die Arbeit der „Projektgruppe Stolpersteine“ aus der sechsten Jahrgangsstufe des Schuljahres 2005/06, die an den Projekttagen 2006 dem Schicksal des Werner Strauss und anderer Verfolgter des Naziregimes in Remscheid nachgegangen ist, zu einem gewissen Abschluss gekommen: Die damals gesammelten Spenden von 150.- € und ein Zuschuss des Fördervereins haben es ermöglicht, die beiden Stolpersteine für Werner Strauss' Eltern zu setzen. Zu überlegen bleibt nach Auffassung der Projektgruppe, ob und wie unseres früheren verfolgten Schülers Werner Strauss für alle sichtbar gedacht werden kann.

Raimund Geuter

Rechtsanwälte

Gunnar Kundt

&

Bernd Spies

Herr Rechtsanwalt Gunnar Kundt bearbeitet als Tätigkeits- und Interessenschwerpunkt die Dezer-nate Allgemeines Zivilrecht, Ehe- und Familienrecht, Verkehrszivilrecht, Verkehrsstraf- und Ordnungswidrigkeitenrecht.

Herr Rechtsanwalt Bernd Spies bearbeitet als Tätigkeits- und Interessenschwerpunkt die Dezer-nate Arbeitsrecht, Mietrecht, Wohnungseigentumsrecht und Erbrecht.

42477 RADEVORMWALD
ELBERFELDER STR. 57
TEL. 0 21 95 / 32 35 u. 32 14
FAX 0 21 95 / 4 01 82

42899 REMSCHEID
YORCKSTR. 1
TEL. 0 21 91 / 95 30 80
FAX 0 21 91 / 95 30 82

Rae.Kundt.u.Koll.@t-online.de

www.rae-kundt-und-kollegen.de

Desperado – Aufführung der Theater AG

Es ist nun schon das zweite Mal, dass die Theater AG des Leibniz-Gymnasiums unter der Regie von Herrn Geuter aufgeführt hat. Viele erinnern sich noch an die Kriminal-Komödie „Das Toupet“, welche nur lustig und amüsant wirkte. Doch beim 2. Auftritt (28./29.11.2007) handelte es sich um ein ernstes Stück über Rassismus und Kriminalität von Jugendlichen.

Die Handlung:

Mike ist ein ganz normaler Schüler, der in die 10. Klasse geht und immer gute Noten hat. Er wird zwar von vielen Schülern „gemobbt“, ganz besonders von „Geier“, einem selbstbewussten Angeber. Aber dennoch hat Mike seine schulischen Leistungen nie vernachlässigt.

Doch mit einem Mal ändert sich alles! Er trifft eine Gruppe von Nazis, die über die Politik herziehen und sich mit einfachen Antworten alles erklären. Sie nennen sich „Desperados“. Mike wird durch die Bekanntschaft mit der Gruppe aggressiver und kommt auch mit „Ratti“, einem Mitglied der Gruppe, zusammen.

An jenem Abend, als die Desperados, unter anderem auch Mike und Ratti, in das „Red House“, eine Disco, gehen, passiert es. Mike kann seine Wut gegenüber Geier nicht mehr unterdrücken und sticht ihn mit einem Messer nieder. Die Desperados reagieren eher harmlos darauf und kommentieren die Sache mit Sprüchen wie: „Kein schlechter Abgang“ oder auch „Keine Selbstkontrolle“.

Desperados:

Die Desperados sind eine Gruppe von aggressiven Rassisten, die ihre Zeit damit verbringen, über die Politik herzuziehen und schwächere Kinder zu unterdrücken. Ihr Ziel ist es, die Politik zu ändern und ihre eigenen Gesetze durchzusetzen. Zu den Desperados gehören Mac, Minki, Jenna, Goran und Saskia, die aber lieber „Ratti“ genannt werden will.

Mac, der Anführer der Gruppe, hält ständig Reden über die Politik und trinkt am liebsten mit seinem besten Freund Goran ein - zwei Bier. Im Park hat Ratti den eher schüchternen Schüler Mike aufgegriffen, der sich der Gruppe nach und nach anschließt.

Die Hintergründe:

„Desperados“ soll den Jugendlichen und deren Eltern ein extremes Beispiel von Kriminalität vermitteln. Das Stück soll die Anzeichen für aggressives und gewaltbetontes Verhalten aufzeigen und kann so vielleicht Taten wie Amokläufe verhindern.

Das Stück soll auch klarmachen, dass Fremdenhass unsere Gesellschaft zerstört.

Zusätzlich soll es die Schüler dazu auffordern, mehr an Gewalt an Schulen wahrzunehmen und zu bekämpfen.

Die Schauspieler:

Mike Schulz	- Philipp Krüger
Geier	- Arne Imping
Jens	- Raoul Pattberg
Kira	- Sharina Schäfer
Anja	- Bianca Puhl
Henning	- Björn Gies
Fr. Niehmann	- Klara Blanke
Mac	- Etienne Pattberg
Minki	- Dzenana Bajramovic
Jenna	- Franziska Nagel
Goran	- Fabian Amberg
Saskia (Ratti)	- Sonja Bruns



Marleen

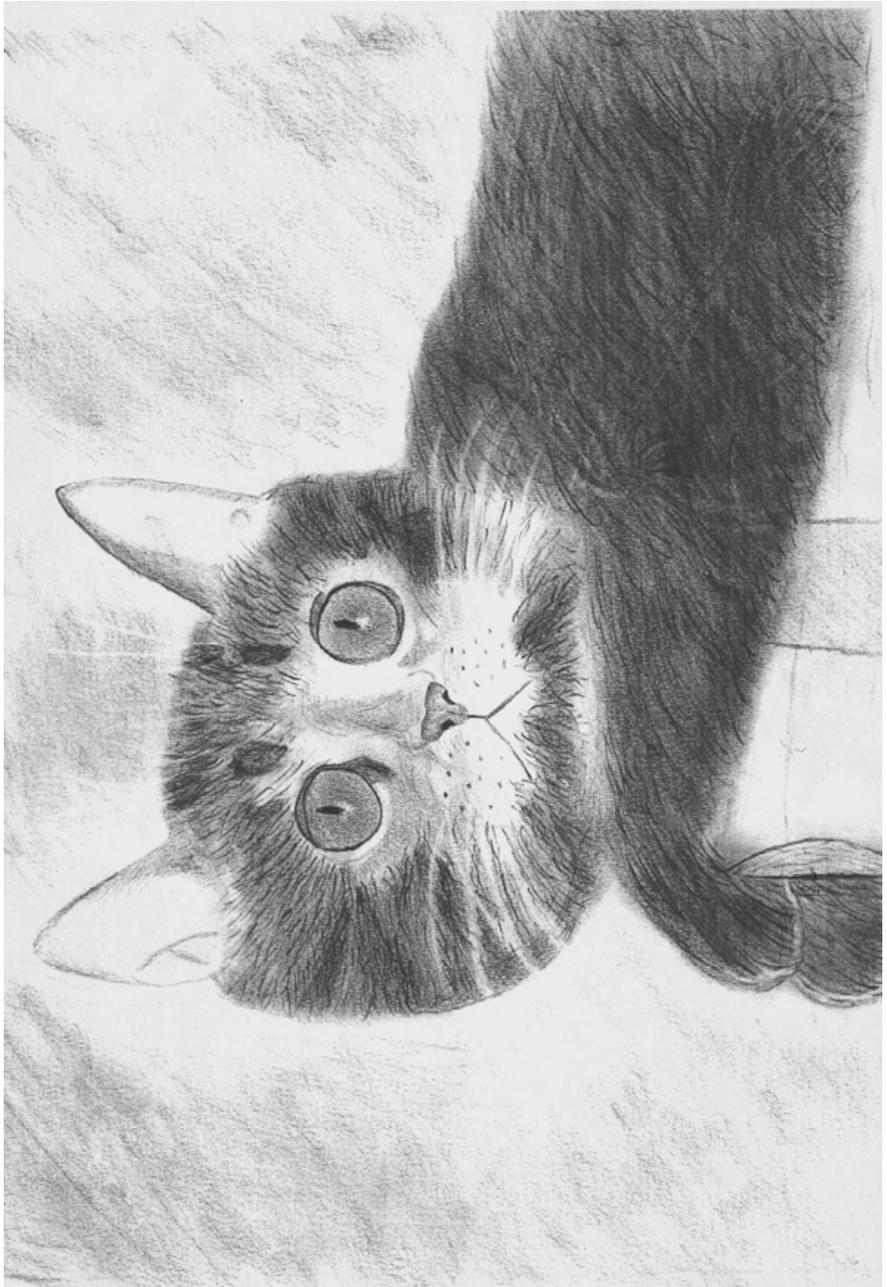
Second Hand

&

More

Remscheider Str. 23a
42369 Wuppertal
Tel.: 0202 / 8209517
Inh. Antje Reinartz
& Briggitte Schmerenbeck

Öffnungszeiten:
Mo.-Fr. 10.00 – 13.00 Uhr
15.00 – 18.00 Uhr
Sa. 10.00 – 13.00 Uhr
Mi. geschlossen



Schüleraustausch mit der Ukraine

Nach einer Unterbrechung im Vorjahr – der Besuch der Ukrainer musste wegen viel zu später Nachfrage nach einem Termin in der Konsularabteilung der Deutschen Botschaft in Kiew ausfallen – konnten wir in diesem Herbst wieder eine Gruppe von 26 Schülerinnen und Schülern des Czernowitzer Gymnasiums Nr. 1 sowie 4 Begleiter, darunter den Schulleiter, in Lüttringhausen begrüßen.

Der Besuch wurde wie in den Vorjahren finanziell gefördert von der Stiftung West-Östliche Begegnungen in Berlin, dem Pädagogischen Austauschdienst (PAD) der Kultusministerkonferenz, dem Rotary-Club Remscheid, der Stadtsparkasse Remscheid der Volksbank Remscheid-Solingen sowie privaten Spendern. Durch Änderungen der Förderbestimmungen der beiden erstgenannten Sponsoren ist es seit Anfang des Jahres nur noch möglich, Gelder für *projektorientierte* Begegnungen zu erhalten, die als Ergebnis ein **Produkt** vorweisen können. Damit entfällt jegliche (öffentliche) Förderung von reinen Tourismusfahrten.

Schon bei der Beantragung der Mittel im November 2006 mussten deshalb ein Projektthema, ein detaillierter Programmwurf sowie ein Produkt beschrieben werden. Nach Absprache mit den ukrainischen Koordinatoren entstand der Gedanke, sich mit dem Thema „Zeugnisse Bergischer Industriekultur“ zu befassen, das auch einen breiten Raum für touristische Aktivitäten lässt. Die Ergebnisse der Projektarbeit in Gruppen sollten in einer Ausstellung dokumentiert werden.

Am Freitag, den 12. Oktober, war es dann so weit. Die Ukrainer kamen am Abend nach ca. 38-stündiger Fahrt in Lüttringhausen an, wurden auf die Gastfamilien verteilt und verbrachten das Wochenende im Familienkreis. Am Montagvormittag wurden die Gäste von Frau Bölling in der Aula begrüßt, erhielten je 40 € Taschengeld, das vom PAD zur Verfügung gestellt wurde, und erhielten Informationen zu lohnenswerten Projektthemen. Gemeinsam mit den deutschen Schülerinnen und Schülern wurden Gruppen für die Projektarbeit gebildet, die vor allem am Donnerstag, Freitag und am darauffolgenden Montag durchgeführt werden sollte.

Am Montagnachmittag ging es nach Schloss Burg zu einer Führung durch das Bergische Museum, die schon interessante kulturelle Einblicke verschaffte. Anschließend führte eine Wanderung zu *dem* industriegeschichtlichen Denkmal des Bergischen Landes, der Müngstener Brücke, die wie bei jedem Besuch wieder bestaunt wurde.

Der Dienstag stand dann ganz für eine (touristische) Fahrt nach Köln zur Verfügung, denn ohne den Kölner Dom gesehen und den Turm bestiegen zu haben sollte kein ausländischer Gast wieder nach Hause



fahren. Viele Gäste nutzten die nach dem obligatorischen Stadtrundgang auf römischen und mittelalterlichen Spuren verbliebene Freizeit zum Einkaufen nützlicher Dinge.

Die hiesige Industriekultur intensiv vor Augen führen konnten am Mittwoch hervorragende Führungen sowohl im Deutschen Werkzeugmuseum als auch am Steffenshammer. Auch der anschließende Empfang im Remscheider Rathaus trug dazu bei, wurde den Gästen dort doch der zwar etwas angegraute, aber doch interessante offizielle Remscheid-Film gezeigt.

Auch am Freitagvormittag hatten die Gäste nochmals die Gelegenheit, bei einer erstklassigen zweistündigen Führung durch die Firma Knipex, ehem. C.G. Putsch KG, in Cronenberg Einblicke in unsere Industrie zu bekommen.

Nach einem zweiten Familienwochenende zeigte sich, dass die Projektarbeit zum Teil hervorragende Ergebnisse geliefert hatte, einige Gruppen hatten diese sowohl in deutscher als auch in ukrainischer Sprache zur Präsentation vorbereitet. Selbst gewählte Themen wie Müngstener Brücke, Schwebebahn, Bandwirkerei, Werkzeugindustrie, Tuchherstellung, Röntgenmuseum u.v.a. hatten den meisten Teilnehmern viel Arbeit aber auch Spaß gemacht. Zur Fertigstellung am Montagvormittag, dem obligatorischen Pressegespräch sowie dem Abschiedsabend mit der Präsentation der Ergebnisse hatte sich „hoher“ Besuch angesagt, nämlich ein Kuratoriumsmitglied der Stiftung West-Östliche Begegnungen, um sich ein Bild über unsere Projektarbeit sowie über den Einsatz der Stiftungsgelder zu machen.



Nach zum Teil tränenreichen Abschiedsszenen begann die Rückreise der Gäste am Dienstag, den 23. Oktober, gegen 8 Uhr und endete nach wiederum 36-stündiger Fahrt am Mittwochabend in Czernowitz.



Mathematikwettbewerbe

Remscheider Erfolge bei der Landesrunde der 46. Matheolympiade in Königswinter!

Am 4. März 2007 fand in Königswinter die 3. Runde der letztjährigen Matheolympiade statt. Über 350 Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 bis 13 wetteiferten um Platzierungen und Preise, bei den Älteren ging es auch um die Qualifikation für die Bundesrunde.

Die diesmal wiederum sechs Remscheider Vertreter schnitten wieder besonders erfolgreich ab: Manuel Weidl (EMA, Klasse 6) erzielte einen zweiten Preis – der nur maximal 15% der Teilnehmer einer Altersstufe zuerkannt wird! –, Sebastian Langer (RöGy, Klasse 7) erhielt eine lobende Anerkennung und gehörte damit zur besseren Hälfte der Teilnehmer seiner Altersgruppe. Die weiteren Teilnehmer, Niklas Nolzen, Torben Lehmann (beide LG, Klasse 8), Christian Kaerkes (LG, Klasse 7) und Robin Michalski (LG, Klasse 5) landeten im Mittelfeld.

Alle Preisträger erhielten Sachpreise und durften kurz vor den Sommerferien wieder am schon traditionellen einwöchigen Mathecamp teilnehmen.

Känguru

Der Känguruwettbewerb, bei dem es traditionell darum geht, in 75 Minuten 30 anspruchsvolle Aufgaben aus dem Bereich der Mathematik nach dem multiple-choice-Verfahren zu lösen, fand am 15. März 2007 statt. An unserer Schule gab es wieder eine neue Rekordbeteiligung: 376 Schülerinnen und Schüler – das entspricht rund 52% der Gesamtschülerzahl – traten zum Knobeln an, nachdem sie das Startgeld in Höhe von 1 € bezahlt hatten (der Förderverein bezahlte den 2. Euro).

Nach der Korrektur der Arbeiten durch die Humboldt-Universität in Berlin standen im Mai die Sieger fest:

Alle Teilnehmer erhielten eine Urkunde, diejenigen, die besonders gut – verglichen mit der Leistung in ganz Deutschland – abgeschnitten hatten, erhielten Sachpreise (Robin Michalski, Isabelle Eberhardt, Bernd Busse, alle Klasse 5, Martin Stoll, Klasse 6, Anne Schüssler, Klasse 8,

JgSt. 5	Robin Michalski	97,25 Punkte
JgSt. 6	Julia Ebeling	137,50 Punkte
JgSt. 7	Christian Kaerkes	70,50 Punkte
JgSt. 8	Anne Schüssler	90,25 Punkte
JgSt. 9	Vanessa Hoch	82,25 Punkte
JgSt. 10	Philipp Schäfer	87,00 Punkte
JgSt. 11	Thomas Kehrenberg	80,75 Punkte
JgSt. 12	Björn Benner	78,75 Punkte
JgSt. 13	Sandra Heinemann	69,25 Punkte

Vanessa Hoch, Klasse 9, Thomas Kehrenberg, Milena Laatsch, Christina Rähse, alle JgSt. 11 erhielten je einen 3. Preis, Julia Ebeling erhielt einen 1. Preis). Für den weitesten Kängurusprung, d.h. die längste Serie richtig gelöster Aufgaben, erhielten Niklas Nolzen, Klasse 8, und Julia Ebeling, Klasse 6, einen Sonderpreis.

Für die Schule gab es im Oktober wieder eine freudige Nachricht! Aufgrund der hohen Teilnehmerzahl erhielten wir zum zweiten Mal in Folge einen großen „Polydron Frameworks“-Baukasten, der sich vor allem in den unteren Klassen z.B. zum Bau von Modellen einsetzen lässt.

47. Matheolympiade

Die 47. Matheolympiade begann im September 2007 mit der 1. Runde, an unserer Schule wie in den Vorjahren wieder als Hausarbeitsrunde. Von den diesmal rekordverdächtigen 90 Teilnehmerinnen und Teilnehmern (ca. 12% aller Schüler), die sich freiwillig oft mehrere Nachmittage mit den kniffligen Aufgaben beschäftigt hatten, erzielten immerhin 21 einen 1. Preis und 25 einen 2. Preis und waren damit für die 2. Runde (Stadtolympiade) qualifiziert, die am 15. November 2007 traditionell wieder mit rund 80 Teilnehmern in der Aula des Leibniz-Gymnasiums durchgeführt wurde. Auch hier waren unsere Schülerinnen und Schüler, die gegen 37 Konkurrenten von EMA, GBG, und RöGy antraten, wieder erfolgreich. Sie gewannen drei der sieben Stadtmeistertitel, zwei zweite und einen dritten Plätze und stellen zwei der fünf Teilnehmer an der Landesrunde! In den Jahrgangsstufen 5, 6 und 8 und 10 war die Konkurrenz diesmal jedoch besser.



Die Auswahl der erfolgreichsten Teilnehmer der 2. Runde für die Landesrunde am 23. Februar 2008 in Mönchengladbach war in diesem Jahr relativ einfach, denn es gab in den Klassen 5 und 7 eindeutig die besten Ergebnisse mit mehreren ersten Preisen! Am besten schnitt Jan Auf dem Kampe (RöGy, Klasse 5) mit 39 von 40 möglichen Punkten ab, gefolgt von Julia Ebeling (LG, Klasse 7, 35 Punkte), Manuel Weidl (EMA, Klasse 7, 34 Punkte), Moritz Seidel (RöGy, Klasse 5, 33 Punkte) sowie Niklas Hülsenbeck (LG, Klasse 5, 32 Punkte). Diese fünf werden Remscheid in der 3. Runde in Mönchengladbach (hoffentlich erfolgreich) vertreten.

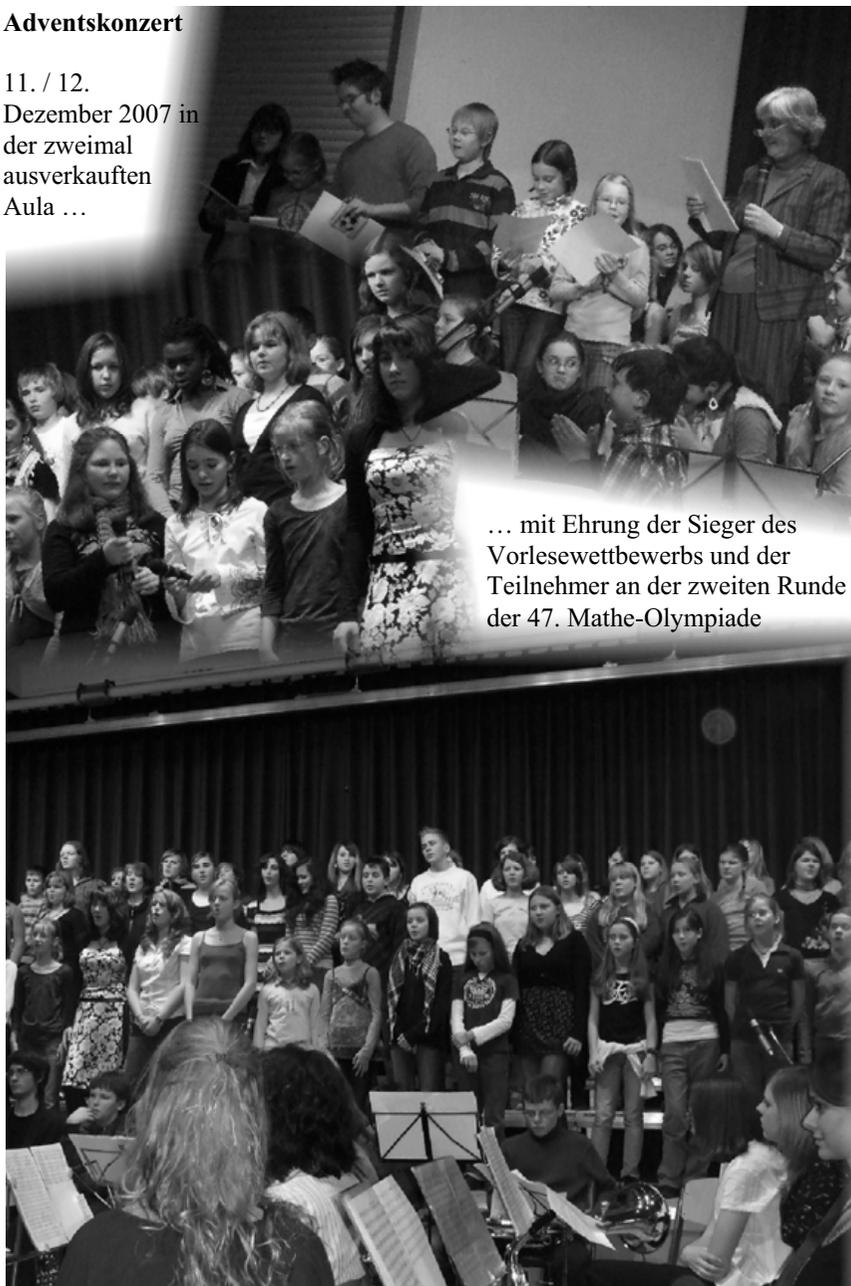
Schon traditionell fand die Siegerehrung zur 1. und 2. Runde, bei der es für die Preisträger kleine Preise und für alle Teilnehmer Urkunden gab, wieder während des Adventskonzerts am 11./12. Dezember statt. Allen Teilnehmern nochmals herzlichen Glückwunsch, den Besten viel Erfolg in der 3. Runde!

JgSt	Teilnehmer	Stadtsieger	Schule
5	40	Jan Auf dem Kampe	RöGy
6	16	Felix Ehmke	EMA
7	6	Julia Ebeling	LG
8	7	Sebastian Langer	RöGy
9	3	Niklas Nolzen	LG
10	1	Kathrin Haak	GBG
11 – 13	5	Björn Benner	LG

Schon traditionell fand die Siegerehrung zur 1. und 2. Runde, bei der es für die Preisträger kleine Preise und für alle Teilnehmer Urkunden gab, wieder während des Adventskonzerts am 11./12. Dezember statt. Allen Teilnehmern nochmals herzlichen Glückwunsch, den Besten viel Erfolg in der 3. Runde!

Adventskonzert

11. / 12.
Dezember 2007 in
der zweimal
ausverkauften
Aula ...



Kopfnoten - Sinnvoll oder nicht? – Eine Umfrage der Jahrgangsstufe 11

Mit diesem Thema beschäftigte sich der SoWi Kurs der 11. Jahrgangsstufe des Leibniz-Gymnasiums.

Auf Grund der wieder eingeführten Kopfnoten starteten die Schüler/ Schülerinnen eine Umfrage bei den Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufen 10 und 13, da diese als Abgänger am ehesten von den möglichen Folgen der Kopfnoten betroffen wären.

Die Fragen bezogen sich darauf, wie sinnvoll die Kopfnoten in Bezug auf Schule, Beruf, Ausbildung und Eltern sind.

Bei dieser Umfrage wurde deutlich, dass die Schüler und Schülerinnen insgesamt, genau wie die Teilnehmer des Kurses, eher gegen die Kopfnoten sind.

Zu diesem Thema haben wir auch Frau Bölling befragt.

Sie ist der Meinung, dass die Wiedereinführung der Kopfnoten sinnvoll ist, da so auch Schüler und Schülerinnen, die schulisch weniger begabt sind, eine Chance haben, einen guten Eindruck bei den Lehrern zu hinterlassen.

Andererseits denkt die Direktorin, dass Schüler und Schülerinnen, die sich regelmäßig am Unterricht beteiligen und sich auf sozialer Ebene von ihrer besten Seite zeigen, die besten Chancen auf gute Kopfnoten haben.

Allein an diesen beiden Aspekten kann man nun schon sehen, dass es unterschiedliche Meinungen im Fall der Kopfnoten gibt und diese Vor- und Nachteile haben.

Zu den Nachteilen gehört auch die fehlende (?) Objektivität der Lehrer.

Auch dies bestätigt Frau Bölling: Es sei für sie sehr schwierig, alle Schüler und Schülerinnen objektiv zu beurteilen, weil diese in der Pubertätsphase oft verschlossen seien. Aus diesem Grund gelinge es nicht immer, die Subjektivität zu vermeiden.

Ein weiterer negativer Punkt an den Kopfnoten ist, dass sie einen großen, leider oft negativen Einfluss auf die Zukunft der Schüler/ Schülerinnen haben.

Aus Frau Böllings Sicht gilt dies aber nur für Abgänger nach der 10. Klasse, die eine Ausbildung anfangen, nicht aber für das Studium.

Nachteile bei den Kopfnoten gibt es aber nicht nur für die Schüler und Schülerinnen, sondern auch für die Lehrer: Die Kopfnoten bereiten noch mehr zusätzliche Arbeit.

Frau Bölling hat sich eine Mappe für die jeweiligen Schüler und Schülerinnen angelegt, in die sie nach jeder Stunde die Leistungen, die im sozialen Bereich erreicht wurden, einträgt.

Nach ein oder zwei Jahren wird es sich wohl zeigen, ob sich Kopfnoten bewähren oder nicht.

Nadine Poloczek und Amelie Buskotte, Jahrgangsstufe 11

New Zealand – ein Jahr im Land der langen weißen Wolke

In die Ferne zu gehen war schon länger mein Traum gewesen. Die Welt sehen. Neuseeland hörte sich gut an: Unglaublich schöne Landschaften (Herr der Ringe), nette Leute, neues Land, sauberes Land. Warum also nicht?

Vieles davon sollte sich über das Jahr hinweg bestätigen, neue Erfahrungen sollten hinzukommen und Vorurteile ausgeräumt werden.

Apropos Vorurteile: Nein, Neuseeland gehört nicht zu Australien! Und es gibt dort zwar ca. zehn Schafe pro Einwohner, aber ich hatte mehr Kontakt zu Letzteren.

Alles begann schon sehr spannend in Deutschland mit der Vorbereitung auf den Schüleraustausch durch meine Austauschorganisation AFS. Auf Camps wurde ich mit anderen Austauschschülern auf verschiedenste Situationen vorbereitet, und es wurde eine noch größere Vorfreude auf das Kommende geweckt.



Endlich in Neuseeland angekommen, fühlte ich mich gleich wohl in meiner Gastfamilie und hatte sie sehr bald lieb gewonnen, meine „Mum“ Fiona, meinen „Dad“ David und meine drei neuen Brüder Josh, Alex und Nick.

Eigentlich sagt das Wort „Gastfamilie“ nicht vollkommen die Wahrheit aus. Ich bin nicht nur ein Gast gewesen, sondern wirklich Teil der Familie. Mit der Zeit sogar mehr als das, so dass ich mich heute gerne selbst einen echten „Kiwi“ nenne („Kiwi“ ist nicht nur

der Name des flugunfähigen Vogels, sowie der Frucht, sondern auch Spitzname der Neuseeländer). Rugby, Cricket, Weet-Bix, Pineapple Lumps und vieles mehr haben mich einfach so geprägt, dass ich vor einem billigen Internet-Ticker während des Rugby World Cups mitgefiebert habe, und der Kummer über das Ausscheiden der All Blacks genauso groß war wie über die Niederlage der Deutschen Elf gegen Italien bei der WM 2006.

Mit meiner Gastfamilie wohnte ich in der größten Stadt Neuseelands, Auckland, mit einer Einwohnerzahl von ca. 1,3 Mio., was ungefähr einem Drittel der Gesamtbevölkerung Neuseelands entspricht. Die Innenstadt bietet durchaus das Flair einer Weltmetropole mit einer Skyline wie Mini-Manhattan, und in den Vororten (aus denen Auckland zu 90% besteht) findet man fast ausschließlich allein stehende Einfamilienhäuser, selten höher als ein Stockwerk. Überall ist es sehr „grün“, selbst in der Innenstadt findet man viele Parks mit Grünanlagen und Pflanzen in den Hauseingängen.

„Meine Schule“ war mit 2400 Schülern bedeutend größer als unser Leibniz-Gymnasium, und generell bestand ein großer Unterschied zwischen Mount Roskill

Grammar und dem beschaulichen Lüttringhauser Gymnasium. Die Schule muss in Neuseeland weit mehr als in Deutschland leisten. Neben Bildung werden außerdem noch soziale Kompetenz und Tugenden verstärkt vermittelt, vor allem in Assembly, einer großen, zweimal pro Woche stattfindenden Versammlung aller Schüler mit Ansprache des Direktors der Schule und sonstigem Programm. Der Schulalltag begann um 8.40h und endete um 15.10h. Anschließend fanden noch verschiedene AGs, Theatergruppen und Training für die vielen Sportteams statt. Die Schuluniform war für mich zu Anfang gewöhnungsbedürftig, aber letztendlich war es sogar mit ein wenig Stolz verbunden, sie zu tragen!

Ich habe viele Highlights erlebt während des einen Jahres. Ganz besonders schön war eine Wohnwagentour über die Nordinsel mit meiner Gastfamilie und währenddessen eine Wandertour über das Vulkanmassiv im Zentrum der Insel. Außerdem durfte ich als Mitglied des Snowboardteams der Schule an den Schulmeisterschaften der Nordinsel teilnehmen. Die wohl besten 10 Tage verbrachte ich auf der Südinsel mit einer organisierten Tour von AFS inklusive Bungy-Jump(!), White Water Rafting, Helikopterflug, einer super Gemeinschaft in der Gruppe und vielem mehr.

Aber auch der Alltag war spannend, und nicht nur die Schule war speziell und anders. Die Lockerheit der Kiwis, ihr „easy-going“ und „laid-back“ Charakter waren sehr gemütlich, und ich fühlte mich sehr wohl. Auch wenn alles nicht immer so nach Plan lief, nahm man alles sehr positiv und gelassen hin, häufig mit viel Sarkasmus und Selbstironie.

Mit der Zeit fand ich viele gute Freunde, und ich hoffe darauf, viele irgendwann einmal wieder zu sehen. Mit anderen Austauschschülern hatte ich durch AFS natürlich auch viel Kontakt, und es war großartig, Leute aus aller Welt kennen zu lernen. Meine besten Freunde kamen aus Norwegen, Island, Thailand und Paraguay!

Natürlich gibt es auch noch Kultur in Neuseeland außer Sport und Essen. Lange vor den Einwanderungswellen aus Asien und von den pazifischen Inseln, noch bevor James Cook damals Fuß an Land setzte, lebten schon die Maori in Neuseeland, was in ihrer Sprache Aotearoa (übersetzt „Das Land der langen weißen Wolke“) heißt. Ihre Kultur prägt Neuseeland heute noch, und so war es aufregend die Nationalhymne in einer mir gänzlich fremden Sprache zu singen, den Haka, einen Kriegstanz der Maori, welcher von den All Blacks vor jedem Rugby Match vorgeführt wird, zu lernen und unser letztes AFS-Camp in einer Marae,





habe so viele Menschen lieb gewonnen, so viel Schönes, Geniales und Unvergleichliches erlebt, neue Perspektiven kennen gelernt, ich bin selbstständiger und verständnisvoller geworden.

Ich glaube, dieser Bericht kann nur im Ansatz das wider-spiegeln, was das Austauschjahr wirklich für mich bedeutet hat, aber ich hoffe dennoch, dass ich einen kleinen Einblick geben konnte und vielleicht den einen oder anderen auch für ein Austauschjahr begeistern konnte.

Moritz Brockhaus

einem Versammlungshaus der Maori zu verbringen und dort über die traditionelle Art zu kochen und vieles mehr zu erfahren.

Rückblickend kann ich sagen, dass dieses Jahr wahrscheinlich eines der schönsten, emotionalsten, abenteuerlichsten und am meisten prägenden meines bisherigen Lebens war. Ich

VOM BAUR

Hochwertige Schmalgewebe
für Filter, Verbundwerkstoffe und
Industrietextilien

**Nahtlos rundgewebte Schläuche,
Bänder und Gurte aus allen
verwebbaren Rohstoffen
bis ca. 450 mm Breite**

DIN EN ISO 9001

J. H. vom Baur Sohn GmbH & Co. KG
Postfach 21 01 26, 42351 Wuppertal
Telefon (02 02) 2 46 61-0
Telefax (02 02) 4 66 00 33
e-mail: vom baur@wtal.de
<http://www.vombaur.de>

Auszeichnung von Facharbeiten durch den Bergischen Geschichtsverein

(Auszüge aus dem RGA-Bericht vom 27.11.2007 von Andrea Kargus)

„Geschichte ist ein Fachbereich, der in alle Lebensbereiche hinein ragt“, betont Alexander Drügg, Vorsitzender der Remscheider Abteilung im Bergischen Geschichtsverein (BGV). Das zeigt sich auch in den Facharbeiten von vier Remscheider Gymnasiasten, die im Rahmen des Geschichts-, Deutsch- und Geografieunterrichts entstanden und gestern vom BGV ausgezeichnet wurden.

Neben dem lokalen Bezug legt der Geschichtsverein Wert auf den richtigen Umgang mit Quellen. „Das Handwerkszeug wird beherrscht“, lobte Drügg mit Blick auf den Einfluss der Lehrer.

Mit „Figuren des Volksglaubens in bergischen Sagen“ setzte sich Marvin Resch vom Leibniz-Gymnasium auseinander. „Ich habe verschiedene Figuren herausgesucht, mir die Sagen angesehen und interpretiert“, sagte der 18-Jährige.

Wirtschaftsgeschichte und Geografie verbindet die „Standortanalyse der Remscheider Werkzeugindustrie aus heutiger Sicht“ von Jan Karthaus (18). Der Leibniz-Schüler betrachtete dazu die Entstehung der Werkzeugindustrie, die Geografie, den Arbeits- und den Absatzmarkt. [...]



von links: Marvin Resch, Jan Karthaus, Stephanie Licciardi und Tobias Verkamp
(Foto: J. Körschgen)

Außerdem wurden geehrt: Tobias Verkamp (19, RöGy) für „Die Geschichte des Minoritenklosters in Lennep. Betrachtungen von 1641 bis 1805“ sowie Stephanie Licciardi (20), Absolventin des Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums für „Die Judenverfolgung in Remscheid und das Projekt ‚Stolpersteine‘“

Die Preisträger erhielten Geldgeschenke und Bücherpakete. Mit der Auszeichnung möchte der BGV auf das Fach Geschichte und die Arbeit des Vereins aufmerksam machen, der sich über Nachwuchs sehr freuen würde.

Automotive – Bergischer Bildungspreis 2007

„Entwerfen Sie ein nie dagewesenes Produkt ihres Betriebes“

Zu Beginn des neuen Schuljahres stattete Frau Bölling unserem Mathe Grundkurs der Jahrgangsstufe Zwölf einen unverhofften Besuch ab. Ihr Anliegen war der Bergische Bildungspreis 2007, der seit nunmehr drei Jahren vom Stammtisch Automotive ausgetragen wird, welcher sich aus regionalen Automobilzulieferern zusammensetzt. Ziel dieser Arbeitsgruppe ist eine engere Kooperation der beteiligten Firmen, um den Wirtschaftsstandort Bergisches Land zu stärken und die Unternehmen zusammenzuführen.

Nun gab es da also „Irgend so einen“ Wettbewerb, bei dem man angeblich als Sieger sogar einen Laptop gewinnen konnte und den eine Schülerin von unserer Schule schon einmal gewonnen hat. Uns wurde noch schnell gesagt, dass die Teams in den Vorjahren Produkte erfinden oder vermarkten mussten; und sowohl Herr Schneller, als auch Frau Bölling würden es sehr begrüßen, wenn sich doch einige Schüler durch den Wettbewerb angesprochen fühlten und daran teilnehmen würden.

Für meinen Freund Lukas und mich stellte sich diese Frage erst gar nicht, denn von dem Moment an, da wir wussten, dass die Teilnehmer zusätzlich auch noch zur Internationalen Automobilausstellung nach Frankfurt fahren würden, spätestens da war uns klar, dass eine Teilnahme für uns zur Pflicht werden musste. Die kurze, formlose Bewerbung war schnell versandt und am 17. November erhielten wir die frohe Kunde, beim Bergischen Bildungspreis 2007 dabei zu sein. Bereits fünf Tage später saßen Lukas und ich im gecharterten Bus auf der A3 Richtung Frankfurt, mit direktem Kurs auf die weltgrößte Automobilausstellung. Nachdem wir den ganzen Tag damit verbracht hatten, uns die neuesten Autostudien anzusehen, in den „dicksten Schlitten“ Platz zu nehmen und uns auch mit dem einen oder anderen Berufsberater ausgetauscht hatten, zogen Lukas und ich Resümee. Allein dieser einmalige Tag rechtfertigte unsere Teilnahme, und nun kam aus unserer Sicht der Zusatz des Wettbewerbs, an dem wir dann in eines der teilnehmenden Unternehmen mussten, um dort unser Können unter Beweis zu stellen.

An dieser Stelle trennten sich dann unsere Wege, denn mein Los entfiel auf die Firma Gedore, Lukas hingegen wurde der Firma „Finova – Feinschneidtechnik GmbH“ zugeteilt. Daher kam ich am Morgen des 12.10.2007 in einen Raum, der mit vier Schülern gefüllt war, die ich nie zuvor gesehen hatte. Trotzdem oder vielleicht gerade weil wir uns nicht kannten und wir alle in der gleichen Situation waren, kamen bei der Firmenbesichtigung alle schnell ins Gespräch, und ich dachte mir: „So schlimm kann es nicht werden“. Wie „schlimm“, das sollte sich erst am nächsten Tag zeigen. Denn vorher mussten wir noch eine klitzekleine Aufgabe erfüllen.

„Entwerfen Sie ein neues Produkt Ihres Betriebes und überlegen Sie, wie dieses

Produkt in den Markt eingeführt werden soll.“, hieß es von Seiten der Gedore-Verantwortlichen. Nachdem wir uns auf den Schock erst einmal mit den servierten Köstlichkeiten stärken mussten, begannen wir zu überlegen, was wir denn erfinden könnten. Hierzu sei gesagt, dass die Produktpalette zum jetzigen Zeitpunkt bereits aus über 17.000 Teilen besteht. Uns wurde also recht schnell klar, dass wir das Rad nicht neu erfinden konnten. Doch wir hatten eine Waffe, und das waren die zwei jungen Damen in unserem Team. Wir fragten sie, womit sie rein gar nichts anfangen konnten und was sie für sehr kompliziert hielten. Unsere Antwort war ein Werkzeugwagen: der TOOLBOY 2008. Werkzeugwagen sind teilweise mit mehr als 2000 Einzelteilen bestückt, und es fällt selbst Kennern schwer, schnell das richtige Werkzeug zu finden. Also entschieden wir uns, diesen Wagen grundlegend zu vereinfachen, durch einen integrierten Computer, der die Werkzeuge erkennt, mit Sprachbefehlen angesprochen werden kann und sie innerhalb von 2 Sekunden ausgibt. Fünf Stunden feilten wir an unserer Präsentation, malten Skizzen und verbesserten unseren mündlichen Vortrag.

Am nächsten Tag waren alle Teilnehmer sämtlicher Gruppen nach Wuppertal in die Arrenberg'schen Höfe geladen, und hier stellte jede Gruppe ihr Produkt vor. Natürlich war die Präsentation vor den Firmenchefs eine echte Herausforderung, und dem ein oder anderem konnte man diese Nervosität auch anmerken. Trotzdem zeigten alle Gruppen eine tolle Leistung, und jeder konnte sich als Gewinner fühlen, denn neben zwei Kinogutscheinen wurde uns allen ein Praktikumsplatz in einem Unternehmen unserer Wahl aus dem Stammtisch Automotive zugesichert. Doch einen Kinogutschein bekam ich leider nicht, denn nach einer einstündigen Beratung gab Wuppertals Oberbürgermeister Peter Jung bekannt, dass mein Team gewonnen hatte und sich jeder von uns über einen eigenen Laptop freuen durfte. Zusammen mit Anika Kurt (Gymnasium Schwertstraße, Solingen), Rebekka Bellmann (Carl-Fuhlrott-Gymnasium, Wuppertal), Henning Schwab (August-Dicke-Schule, Solingen) und Maximilian Pulsfort (Gymnasium Am Kothen, Wuppertal) freute ich mich über den Gewinn und dieses einmalige Erlebnis. Vielleicht wird es so einen Werkzeugwagen eines Tages wirklich geben. Es würde uns sicher freuen. Selbstverständlich wurden diese Zeilen auch direkt auf meiner Errungenschaft verfasst, und eigentlich wurde meine Freude an diesem Tag nur dadurch getrübt, dass mein Freund Lukas leider nicht zu einem der drei Siegerteams zählte, da sich sein Team lediglich durch eine demotivierte Einstellung der anderen Teilnehmer auszeichnete.

Bleibt nur noch eines: Unser Restümee musste erneuert werden, und wir stellten fest, dass es für unsere Schule extrem schade ist, nur zwei von 60 Teilnehmern zu stellen. Wir haben nichts Außergewöhnliches vollbracht, und vielleicht finden sich im nächsten Jahr mehr interessierte Schüler, die gerne auf die IAA möchten und zusätzlich noch einen Laptop gewinnen wollen.

Tim Steinhaus

Fußballspiel Schüler - Lehrer

An dem diesjährigen Schulfest vom 19. Juni 2007 stand, neben den obligatorischen sportlichen Aktivitäten auf dem Jahnplatz und in der Sporthalle, den Aufführungen der Theater-AG und Schülerbandkonzerten, auch wieder das fast schon zur Tradition gewordene Fußballspiel zwischen den Lehrern und Schülern der Jahrgangsstufe 12 auf der Tagesordnung.

Wochen zuvor ging es auf dem Spielermarkt seitens der Lehrer schon hoch her. Mehrmaliger Stammspieler Thomas Giebisch konnte, aufgrund seiner Knieprobleme dem Kader nicht beitreten, wie auch Wolfgang Ley, der aus familiären Gründen („Ich kriege Streit mit meiner Frau, wenn ich jetzt noch Mitspiele“) ebenfalls passen musste.

Nichtsdestotrotz fanden sich am Ende um die gesetzten Größen, wie Johannes Kessler (zentr. Mittelfeld) und Gerd Schneller (Tor), noch drei weitere mutige Lehrer, zwei Referendare und zwei ehemalige Schüler zusammen, die bereit waren es mit den jungen Wilden aufzunehmen.

Nachdem der Verhandlungsmarkt geschlossen war, ergaben sich folgende Mannschaftskonstellationen:

Lehrer-Team: Gerd Schneller, Thomas Giebisch, Johannes Kessler, Cornelius Franke, Daniil Mejeritski, Guido Rader, Lars Reinking, Holger Drazewski, Marius Lindemann und Markus Pütz

Schüler-Team: Aydin Coskun, Christian Schild, Christian Radekopp, Matthäus Maly, Orhan Durak-Hidalgo, Fabian Bruns, Adrien Frommer

Am Dienstag um 10:45 war es dann soweit. Schülermassen strömten in die Sporthalle Lüttringhausen, um Zeugen des „Showdowns“ zwischen Lehrern und Schülern zu werden.

Schon die Seitenwahl gewannen die Schüler (ein Omen?) und pünktlich um 11:00 Uhr wurde das Spiel angepfiffen.

Wie im Vorfeld vereinbart, betrug die Spielzeit 2x12 Minuten mit einer 5-minütigen Halbzeitpause. Nach dem ersten Abtasten des Gegners ergaben sich, sowohl auf Seiten der Schüler, wie auch der Lehrer, mehrere Torchancen, die jedoch noch nicht zum Torerfolg führen konnten.

Als dann in der 6. Spielminute Aydin Coskun den 1:0 Führungstreffer für die Schüler erzielte, vollzogen die Lehrer ihren ersten Wechsel und brachten mit Marius Lindemann und Markus Pütz Verstärkung aus den Reihen der ehemaligen Abiturienten. Nur wenige Zeit später, nachdem Herr Schneller einen Volleyschuss aus kurzer Distanz gerade noch abwehren konnte, schoss Herr Kessler auf der anderen Seite des Spielfelds den 1:1 Ausgleichstreffer.

Mit diesem Ergebnis ging es dann auch in die Halbzeitpause und die Frage, wer siegen würde, langjährige Erfahrung oder jugendliche Energie, stand zu diesem Zeitpunkt immer noch offen.

Die zweite Halbzeit gestaltete sich ähnlich wie die vorangegangene, unterschied sich aber in sofern, dass die Lehrer sich anfangs mehrerer Chancen erarbeiten konnten. So tauchte zum Beispiel Sport- und Sozialwissenschaftslehrer Cornelius Franke zweimal gefährlich vor dem Tor der Schüler auf, doch auch er konnte die Möglichkeit zum Führungstreffer nicht nutzen.

Auf der anderen Seite gelang es Schülerspieler Firket Ünlü nach einer schönen Doppelpasskombination, den 2:1-Führungstreffer in der 19. Spielminute für seine Mannschaft zu erzielen. War dies schon die Vorentscheidung?

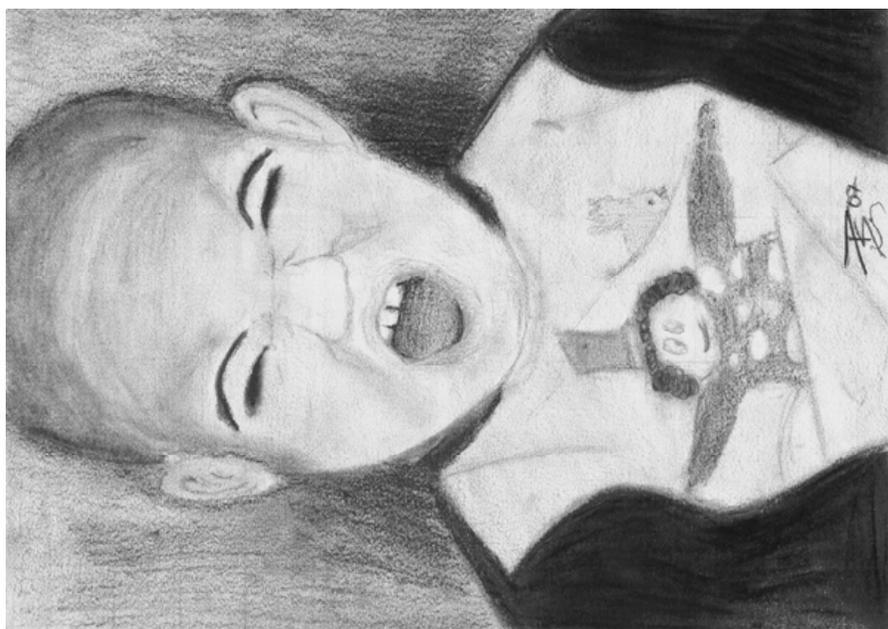
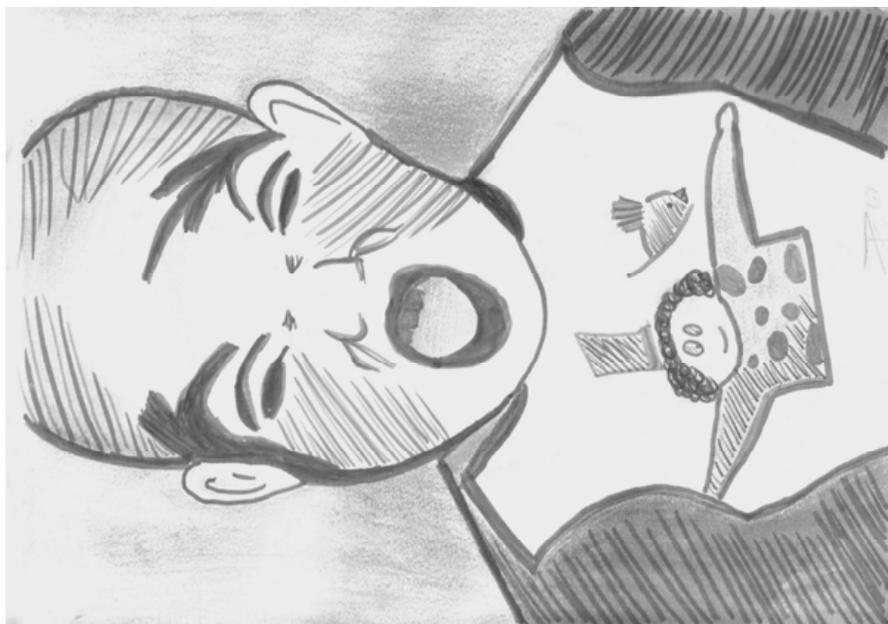
Alles hatte den Anschein, als würde es auf einen Schülersieg hinauslaufen, denn durch Zusammenspiele zwischen Fabian Bruns, Matthäus Maly und Adrien Frommer konnten sich die Mannschaft der Jahrgangsstufe 12 noch weitere gefährliche Torchancen herausarbeiten.

Doch in der letzten Spielminute konnte Marius Lindemann durch einen gefühlvollen Heber den Schülertorwart überwinden und hätte Abwehrspieler Orhan Durak-Hidalgo den Ball in letzter Sekunde nicht über die Latte gelenkt, hätte das Spiel noch als gefühlter Sieg für die Lehrer geendet.

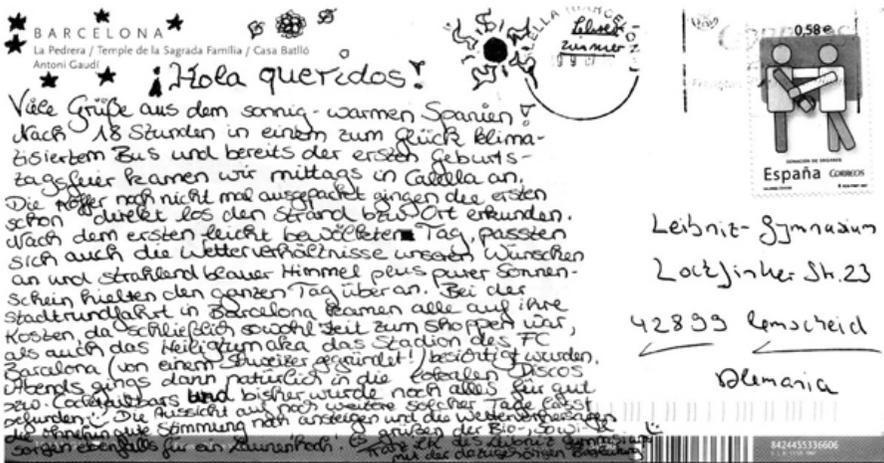
Mit dem Ende der 25. Spielminute wurde das Spiel abgepfiffen und nach einer fairen, spannenden und auch unterhaltsamen sportlichen Auseinandersetzung trafen sich Lehrer wie Schüler auf dem Schulhofe wieder, um noch die ein oder andere Bratwurst zu genießen.

Adrien Frommer





Grüße aus Calella / Spanien



¡Viva España! Die Studienfahrt der Leistungskurse Biologie, Sozialwissenschaften und Französisch ging dieses Jahr nach Calella an die Costa del Maresme. Dieses Ziel wurde nicht nur wegen des sehr guten Preis-/Leistungsverhältnisses auserkoren, sondern insbesondere wegen seiner vorteilhaften geographischen Lage. So konnten die 51 estudiantes und ihre 3 profesores (Cornelius, Stender, Weise) einige excursiones unternehmen, die sicherlich in Erinnerung bleiben werden: Barcelona, monasterio de Santa María de Montserrat, Girona und Besalú, Tossa und Lloret de Mar.

siehe auch nachfolgenden Artikel

Studienfahrt der Jahrgangsstufe 13 nach Calella

Sowi-LK, Bio-LK und Französisch-LK mit Herrn Weise, Frau Stender und Frau Cornelius

Anfang September 2007 machten sich ein Großteil unserer Jahrgangsstufe und ein paar Rögys auf den Weg nach Calella in das Hotel Las Vegas. Das Motto dieser Spielerstadt sollte das Motto unserer Fahrt werden, da wirklich „jeder Tag ein Jackpot“ war.

Nach 18-stündiger Busfahrt kamen wir an unserem Ziel an. Im Hotel informierte die Reiseleiterin über das, was uns in der kommenden Woche erwarten würde. Dabei bemerkte jeder sehr schnell, dass wir nicht nur ein tolles Kulturprogramm, sondern auch viel Freizeit haben würden.

Das erste Wochenende verbrachten alle in Barcelona. Während einer Stadtführung am Samstag besichtigten wir die faszinierende Kirche Sagrada Familia, den einzigartigen Park Güell von Antonio Gaudi und den Montjuic, von wo man einen tollen Blick über den Hafen der Hauptstadt von Katalonien genießt. Höhepunkt dieses Tages war für die Fußballfans aber die Besichtigung des größten europäischen Stadions, in dem der FC Barcelona seine Heimspiele austrägt.

Am Sonntag hatten wir die Wahl zwischen dem Besuch des Miró-Museums oder einer Ausstellung für moderne Kunst. Dieser Tag wird einer Schülerin in besonderer Erinnerung bleiben, weil Taschendiebe ihren Rucksack mit allen Papieren entwendeten. Die Nachmittage standen uns an beiden Tagen frei zur Verfügung. Sie wurden zu Strandbesuchen, Shopping auf den Ramblas oder dem Besuch des Aquariums mit dem bekannten „Haitunnel“ genutzt. Abends trafen wir uns am Fantasiebrunnen, um die tollen Wasserspiele mit Lichteffekten und Musik zu bewundern.

Am Montag fand der von vielen ersehnte Besuch der Sektkellerei Freixenet statt mit Führung per Bimmelbahn, Sektprobe und dem Einkauf von (flüssigen?) Souvenirs.

Weniger Begeisterung löste bei den meisten die anschließende Wanderung in den Bergen beim Kloster Montserrat aus. Der schöne Blick, den man von den Gipfeln des katalanischen Heiligtums aus hatte, entschädigte jedoch für den mühevollen Aufstieg.

Nach diesen anstrengenden Ausflügen und auf Grund eines allgemein hohen Schlafdefizits brauchten Lehrer und Schüler erst einmal zwei Tage zur freien Verfügung. Diese nutzten die meisten zum Ausschlafen und anschließendem Besuch des Strandes von Calella. Eine kleine Gruppe fuhr erneut nach Barcelona, um im wunderschönen Konzertsaal des Palau de la Musica das Gastspiel des israelischen Nationalorchesters zu erleben.



Am Donnerstag gab es eine Fortsetzung des Kulturprogramms. Zunächst besuchten wir die urige Stadt Girona, um dort auf Wunsch unseres Stufenleiters Herrn Weise auf der Stadtmauer zu laufen und auf Aussichtstürme zu klettern. Zum Glück konnte Frau Stender ihren Kollegen nach einer Weile davon abhalten Anschließend erhielt die Gruppe noch ein wenig Zeit, um die Kirchen, die verwinkelten Gassen oder die Rambla von Girona auf eigene Faust zu erkunden. Danach ging es weiter nach Besalú, der Stadt, die dadurch bekannt wurde, dass dort Teile des Films „Das Parfüm“ gedreht wurden. Zur allgemeinen Belustigung fuhr unsere Reisegruppe mit einer Minieisenbahn eine Runde durch die Stadt.

Nach sieben Tagen neigte sich unsere Kursfahrt langsam dem Ende entgegen. Zum Abschluss wurde noch einmal ausgiebig am Meer gefeiert. Lehrer und Schüler veranstalteten eine große Strandparty bei romantischem Kerzenlicht und mit einer Vielzahl „ausgewählter Getränke“.

Die letzten Stunden vor der Heimfahrt wurden wieder für die kulturelle Bildung genutzt. Zunächst fuhren wir mit dem Zug von Calella nach Blanes. Dort ging es an Bord eines Ausflugschiffes, das die Gruppe nach Lloret de Mar brachte. Manche nutzten die Gelegenheit, um noch ein letztes Mal im Mittelmeer (25 Grad) zu baden oder durch die Stadt zu schlendern. Anschließend fuhr das Boot nach Tossa de Mar. Hier wurde als letztes kulturelles Highlight eine alte Burg besichtigt, bevor der Reisebus die drei Leistungskurse in einer Nachtfahrt zurück nach Remscheid brachte.

Auf diesem Wege möchten wir uns im Namen aller Teilnehmer noch einmal herzlich bei Herrn Weise, Frau Stender und Frau Cornelius für die sehr nette Begleitung und diese sehr gelungene Studienfahrt bedanken.

Annika Wandrey & Anne Wille

Abiturrede der Jahrgangsstufenleiterin Ursula Wirwahn

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, liebe Eltern und Angehörige, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Liebe ehemalige Schülerinnen und Schüler, ich benutze an dieser Stelle bereits das Wort „ehemalig“, denn eure Schulzeit ist vorüber, und es sind nur noch wenige Minuten, bis ihr das Abiturzeugnis in den Händen halten werdet. Damit werden auch formal eure Jahre im Leibniz-Gymnasium beendet sein.

Die meisten von euch jungen Ehemaligen haben unsere Schule 9 Jahre lang besucht, zwei konnten aufgrund guter und sehr guter Noten die 7. Jahrgangsstufe überspringen und haben deshalb nur 8 Schuljahre bei uns genossen. Einige mehr haben ein oder auch zwei „Ehrenrunden“ gedreht und „genossen“ auf diese Weise 10 oder 11 Jahre bei uns. **Erinnert ihr euch?**

Vor 9 Jahren am 10. August 1998 – lang, lang ist es her - begannen 81 Schülerinnen und Schüler mehr oder weniger selbstbewusst ihre Schulzeit am Leibniz-Gymnasium. Neue Mitschülerinnen und Mitschüler, neue Lehrer, ein neues Schulgebäude, veränderte Anforderungen im Unterrichtsstoff, bei Hausaufgaben und Klassenarbeiten – trotz alledem war die Vorfreude groß.

Ihr wurdet von Frau Nover-Schmitz, Frau Schoen und Herrn Mohns, den Klassenlehrern der neuen fünften Klassen, in Empfang genommen. Und dann ging der Alltag los. Was habt ihr alles während eurer langen, gymnasialen Zeit erlebt oder auch erlitten? Die Mehrzahl der Schuljahre verging sicher im Flug. Spannend wurde es vermutlich zweimal im Jahr, wenn die Zeugnisse verteilt wurden – sicherlich jedes Mal ein Hoch- oder Tiefpunkt für euch und die Eltern, die die Leistungen ihrer Kinder nun schwarz auf weiß dokumentiert bekamen.

Dann waren da aber auch ausserunterrichtliche Aktivitäten wie die Klassenfahrten in der Orientierungsstufe, Mittel- und Oberstufe. So verbrachten die Schüler der 6a mit Herrn Mohns eine Woche in Haltern; die Schüler der 6b fuhren mit Frau Nover-Schmitz nach Freisheim und die 6c mit Frau Schoen nach Cuxhaven.

Bilder aus dieser Zeit seht Ihr hier links an der Wand auf den Stellwänden.

Die Mittelstufenfahrten führten im Schuljahr 2003/2004 nach München mit Herrn Schüssler, das war die 10a. Die 10b und c waren mit Herrn Mühlenberg und Frau Dr. Medert zum Segeln auf dem Ijsselmeer.

Die Studienfahrten in der Jahrgangsstufe 12 führten – nun in anderer Zusammensetzung – mit dem LK Englisch und Herrn Abel nach Schottland. Wir – ich durfte als Begleiterin mit dabei sein – erkundeten Edinburgh, Glasgow (an einem Nachmittag) und genossen an einem weiteren Tag die Scottish Highlands am Loch Lomond. Die Leistungskurse Deutsch, Mathematik und Physik mit Frau Leberling, Herrn Fey und Herrn Schüssler fuhren nach Prag. Einige wenige wurden „verdonnert“, mit den Kooperationskursen Chemie und Geschichte des Röntgen-Gymnasiums an die Cote

d'Azur zu fahren, was aber nicht die schlechteste Wahl war, wie sich im Nachhinein herausstellte.

Wie aber hat sich in all diesen Jahren die Schullandschaft verändert?

Was hat dazu geführt, dass unsere Abiturienten sich zum ersten Mal mit dem Zentralabitur auseinandersetzen mussten?

Die Auslöser dieser Veränderungen liegen mehr als 10 Jahre zurück: Großangelgte Studien, die Deutschland ab Mitte der 90er Jahre erlebte, führten zum internationalen Vergleich von Schülerleistungen. Mit Timss, der International Mathematics and Science Study, erlebte nun Deutschland einen Mathe-Schock. Denn für Timss wurden Kenntnisse in Mathematik und Naturwissenschaften bei 550.000 Schülern aus 13.000 Schulen in 45 Ländern getestet.

1997 erschienen die Ergebnisse der Timss II-Studie, an der Schüler des 7. und 8. Schuljahrs teilnahmen, 1998 die Ergebnisse von Timss III über Schüler des 12. und 13. Schuljahrs.

Timss II brachte an den Tag: Die Leistungen der deutschen Siebt- und Achtklässler in Mathematik und Naturwissenschaften sind nur Mittelmaß im internationalen Vergleich. Japan und die asiatischen Tigerstaaten dagegen sind Weltspitze. Auch das Ergebnis von Timss III war wenig ermutigend. Deutschland belegte unter 21 Ländern Platz 13, die Niederlande und Schweden belegten hierbei die Spitzenplätze.

Ich zitiere aus der ZEIT vom 23.11.2000: „Auch dieser letzte Teilbericht unterstreicht noch einmal die wichtigste Erkenntnis der Timss-Studie. Nicht die Schulorganisation ist das Entscheidende, um ein leistungsfähiges und gerechtes Bildungssystem zu schaffen. Sowohl die gegliederten Schulsysteme der Schweiz und der Niederlande als auch das Gesamtschulsystem Schwedens führen zu besseren Leistungen als das deutsche. Das Hauptaugenmerk muss vielmehr dem Unterricht gelten. Im Mathematikunterricht werden in Deutschland vorwiegend Routineaufgaben gelöst, im Physikunterricht führt der Lehrer Experimente vor. Die aktive Mitgestaltung des Unterrichts durch die Schüler ist nicht üblich. Dementsprechend sind die deutschen Schüler im internationalen Vergleich relativ stark bei der Lösung von Standardaufgaben, schwach hingegen, wenn das Gelernte in einen neuen Zusammenhang übertragen werden muss.“

Diese Studien wurden damit zu einem wichtigen Eckpunkt in der Bildungspolitik, da sie dazu beitrugen, die Auseinandersetzungen der vergangenen Jahre zu versachlichen. Außerdem wurde der Weg freigemacht für die nächste große Studie, die auch den Vergleich zwischen den Bundesländern ermöglichte: Die PISA-Studie - das heißt übersetzt Programme for International Student Assessment.

Sie wurde von der OECD initiiert und verglich im Jahr 2000 das Wissen und Können von Schülern aus 32 Ländern; in Deutschland nahmen 57.000 15-jährige Schüler teil, jedes Bundesland war mit ca. 100 Schulen beteiligt.

- Ihr wart damals gerade in der 6. und 7. Klasse und damit NICHT für das mäßige Abschneiden verantwortlich! -

PISA umfasste 3 Bereiche: Lesekompetenz (Jahr 2000), mathematische Grundbildung (2003) und naturwissenschaftliche Grundbildung (2006).

Der erste Vergleich wurde am 1. Juli 2002 veröffentlicht. Er ergab: Deutschlands Schüler sind im Weltmaßstab nicht einmal Mittelmaß. Im Bereich „Lesekompetenz“ lag Deutschland unter den 32 beteiligten Staaten auf Platz 21, im Bereich „mathematische Grundbildung“ und „Naturwissenschaften“ auf Platz 20; in diesen getesteten Bereichen machten die Länder Finnland, Japan, Korea, Kanada, Neuseeland die ersten drei Plätze unter sich aus.

Der innerdeutsche PISA-Vergleich zeigte:

Kein deutsches Bundesland erringt einen internationalen Spitzenplatz und innerhalb Deutschlands herrscht ein steiles Leistungsgefälle. Die besten deutschen Bundesländer mit Bayern auf Platz 1 und Baden-Württemberg auf Platz 2 lagen im internationalen Vergleich hinter Schweden, das den 9. Platz einnahm. Nordrhein-Westfalen lag im Bundesländervergleich auf Platz 7 von 14 teilnehmenden Bundesländern, Hamburg und Bremen waren nicht dabei.

Damit war Nordrhein-Westfalen schlechter als das Mittelmaß der gesamten Bundesrepublik.

Das waren Signale, die die Pädagogen und Bildungspolitiker aufhorchen ließen.

Wie wurde darauf reagiert?

Ich zitiere aus dem RGA vom 29.3.2007: „Vielen Abiturienten standen am gestrigen Morgen die Nackenhaare zu Berge, der Puls raste und die Handflächen waren schweißnass, denn einmal mehr standen die schriftlichen Prüfungen auf dem Plan. Doch in diesem Jahr waren nicht nur die Schüler, sondern auch ihre Lehrer noch ein wenig angespannter als die Abi-Jahrgänge vor ihnen. Zum ersten Mal wurden die Abiturthemen zentral vom Land gestellt, auf die Aufgabenstellung hatten die Lehrer – anders als bislang üblich – keinen Einfluss.“

Bisher gab es die zentralen Aufgaben für die Abiturienten nur in 7 überwiegend unionsregierten Bundesländern (Bayern, Bad.-Württemberg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen). Jetzt scheint das Zentralabitur zum Hoffnungsträger weiterer Bundesländer geworden zu sein.

Was erhofft man sich davon?

„Es schafft eine bessere Vergleichbarkeit, sagen seine Befürworter. Und es Sorge für eine größere Prüfungsgerechtigkeit. Denn würden die Aufgaben von den jeweiligen Schulen gestellt, sei eine zu intensive und damit unfaire Vorbereitung auf die Abiturthemen möglich. Und, ein weiterer Punkt: Zentral vergebene Aufgaben fördern „breites Lernen“. Weil die Schüler nicht genau wissen, was in Mathematik, Deutsch, Biologie oder Englisch oder in den anderen Fächern geprüft wird, müssen sie sich ein umfangreiches Wissen aneignen. ... Ein zusätzliches Argument, das für einheitliche Prüfungen ins Feld geführt wird: Es entlastet auch die Lehrer. Denn beim dezentralen Abitur müssen die Lehrer nicht nur die Klausurthemen stellen, sondern auch ausführliche Begründungen einreichen.“ (DIE ZEIT Chancen, 04.07.2002)

Ich vermute sicher zu Recht, dass in den nächsten Monaten nach Sichtung und Vergleich aller Prüfungsergebnisse positive und negative Bewertungen, Verbesserungsvorschläge usw. veröffentlicht und wir alle wieder ein Stück schlauer sein werden. Bis zum Ergebnis der nächsten Studie. Und dann?

Lassen wir es offen, denn meine Absicht war es, den Bogen zu schlagen vom Ende der 90er Jahre, wo ihr, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, von der Grundschule zum Leibniz-Gymnasium gewechselt seid und wo gleichzeitig die ersten großangelegten Studien Probleme im deutschen Bildungswesen bloßlegten, bis heute, wo unsere Abiturienten sich auf ihre Fahnen, sprich T-Shirts das Abiturmotto geschrieben haben: C'est l'Abi – damit lässt's sich leben.

Dieses Motto steht bei Euch – so verstehe ich es - für Zufriedenheit, Lust am Leben. Eine kleine Umfrage, die ich vor drei Wochen durchführte, ergab, dass die meisten von euch ein klares Ziel vor Augen haben, sei es ein Studium, eine Ausbildung, ein längeres Praktikum, einen Aufenthalt im Ausland, Wehrdienst oder Zivildienst. Das Abiturmotto bedeutet also keinesfalls Sorglosigkeit oder Stillstand! Nur einige wenige blicken nicht so zielgerichtet nach vorne. Sechs von euch, also ca. 10%, haben sich noch nicht entschieden, wohin ihr weiterer Weg sie führen wird. C'est la vie!

Einige werden vielleicht den geordneten, strukturierten Tagesablauf am Leibniz-Gymnasium vermissen, andere müssen erst einmal mit der „Freiheit“ zurechtkommen, die ihnen ein Leben ohne Schule bietet. Weitere fragen sich: Was passiert, wenn ich eine falsche Entscheidung treffe oder was ist, wenn ich keinen Ausbildungsplatz finde? Und dennoch: Die Hälfte von euch, 29 Abiturientinnen und Abiturienten, strebt ein Studium an. Ihr habt z.T. für die Abiturprüfungen besonders viel gelernt, um ein gutes Ergebnis zu erreichen, das euch einen Studienplatz in einem Fach mit hohem Numerus Clausus ermöglicht. Viele freuen sich auf das Studentenleben, das ihnen Unabhängigkeit, Selbstständigkeit und – vielleicht – eine unbeschwertere Zeit vor dem Start in das Berufsleben bietet.

16% von euch (=9) wollen sofort mit einer Ausbildung beginnen. Für 23 % (=13) hilft der Wehrdienst oder Zivildienst oder ein Praktikum bei der Entscheidungsfindung für die Wahl des richtigen Studiums oder Berufs. Auch das zeigt: C'est la vie!

Auf welchen Weg sich auch jeder Einzelne von euch mit dem Abiturzeugnis in der Tasche in die Zukunft begeben wird, ich wünsche euch allen, dass ihr mit Zuversicht auf euren neuen Lebensabschnitt schaut, euer Blickfeld erweitert und Mut zu Veränderungen habt.

In diesem Sinne: C'est l'Abi. Alles Gute für eure Zukunft!

Abiturientia 2007





- 37 Stefan Wittenbruch
- 38 Hero Schild
- 39 Davide Russo
- 40 Simon Schröder
- 41 Patrick Hoch
- 42 Stephan Tilgner
- 43 Raphael Krause
- 44 Christian Petry
- 45 Jeremias Motte
- 46 Christian Günther
- 47 Andreas Etmanski
- 48 Florian Freitag
- 49 Florian Schöps
- 50 Bastian Gückel
- 51 Max Fillingner
- 52 Sven Hagedorn

- 1 Corinna Euler
- 2 Hannah Kriesell
- 3 Sandra Osyugus
- 4 Sina Köhrs
- 5 Finja Galldiks
- 6 Sandra Leeser
- 7 Patricia Zylla
- 8 Ann-Kristin Reppin
- 9 Franziska Unkel
- 10 Christin Lämmerzahl
- 11 Franziska Pütz
- 12 Nicole Gräwe
- 13 Yasemin Bozkurt
- 14 Anne Dowidat
- 15 Anna Lena Fisse
- 16 Esther Evang
- 17 Sandra Heinemann
- 18 Anna Dembek
- 19 Saskia Unkel
- 20 Sarah Eichhorst
- 21 Anna Saternus
- 22 Ina Hentschel
- 23 Christiane Schröer
- 24 Katharina Dormieden

- 25 Isabel Schulte
- 26 Stefanie Sassik
- 27 Sandra Grunert
- 28 Yvonne Taubert
- 29 Evamarie Necker
- 30 Karoline Labisch
- 31 Daniel Gasz
- 32 Tobias Fey
- 33 Jan Monschke
- 34 Nico Falkenberg
- 35 Magnus Blombach
- 36 Stephan Muskulus

Auf dem Bild fehlen:
 Mark Berger
 Matthias Braune
 Jan-Hendrik Kehl
 Cynthia Keil

Das Bild machte:

Foto Raabe

Abiturrede des 2. Vorsitzenden des Fördervereins Dr. Josef Beutelmann

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten,

„Haben Sie überhaupt das Abitur?“

mit diesen Worten donnerte der Altphilologe und Studienrat Franz Josef Strauß in seiner Amtszeit als Bundesminister der Verteidigung einen Journalisten der „Süddeutschen Zeitung“ an, der ihm unbotmäßige Fragen stellte. Strauß stellte später klar, dass er Bürger ohne Abitur zwar nicht geringschätzte, für Strauß war die Reifeprüfung aber eine Grundvoraussetzung, um über Gesellschaft, Kultur und Politik mitreden zu können.

Übrigens: der so zurecht gewiesene Reporter (Riehl-Heysel) brachte es später zum leitenden Redakteur, angesehenen und hoch dekorierten Journalisten – und er hatte es: DAS Abitur.

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, Sie haben es nun auch, und dazu möchte ich Ihnen meine Anerkennung und Gratulation aussprechen!

Mit Ihnen begrüße ich ganz herzlich Ihre Eltern, Geschwister, Verwandte und Freunde, die alle Ihnen zu Ehren gekommen sind. Gewiss hatten Ihre Familien einen großen Anteil am Erfolg, den Sie heute hier feiern. Gewiss waren es vor allem Ihre Eltern, die Ihnen bei Problemen, Spannungen und der Prüfungsangst den nötigen Halt gegeben haben. Vielleicht standen die Eltern in manchen Fällen sogar unter größerer Anspannung als Sie selbst? Hier kann ich ganz gut mitreden, denn ich kenne das Abitur aus dieser Perspektive: Meine erste Tochter habe ich auf dem Weg zu einem erfolgreichen Abitur (2003) begleitet, die jüngere bereitet es gerade vor und wird es, so hoffe ich, im nächsten Jahr ablegen.

Last but not least gilt mein Gruß der Schulleitung und den Vertretern der Lehrerschaft, die heute Abend hier anwesend sind. Sie haben über die Jahre die Klassen und Kurse unterrichtet, geleitet und begleitet. Dabei haben es Ihnen die Schüler bestimmt nicht immer leicht gemacht (na klar, das gilt wahrscheinlich auch umgekehrt), aber letztendlich waren Sie erfolgreich: Sie haben „Ihre“ Absolventen zum höchsten Abschluss geführt, den das deutsche Schulwesen zu vergeben hat.

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, liebe Lehrerschaft, dies zu erreichen war in diesem Jahr für alle von Ihnen eine besondere Herausforderung: Zum ersten Mal wurde in Nordrhein-Westfalen die Allgemeine Hochschulreife nach einem neuen Verfahren mit zentral gestellten Prüfungsaufgaben vergeben. Am 26. März startete das „Zentralabitur“ mit dem Prüfungsfach Deutsch an 800 Gymnasien und Gesamtschulen. Auch wenn es in den Deutsch-, Chemie- und Biologie-Leistungskursen Fehler in den Aufgabenstellungen gab, herrschte nach ersten Meinungsumfragen bei den Lehrern und rund 64.000 Schülern Zufriedenheit mit dem neuen Prüfungsmodus. Ich hoffe, das war bei Ihnen auch so und Sie haben die damit verbundenen organisatorischen Herausforderungen gut bewältigt. Für die „Pionierleistung“, die Sie alle sozusagen geleistet haben, meine herzliche Gratulation. Sie sind ein „historischer Jahrgang“.

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, im Herkunftsland des eingangs zitierten ehemaligen bayerischen Ministerpräsidenten gibt es das Zentralabitur übrigens schon

seit 1946. Seitdem hat sich natürlich einiges verändert; nicht nur in Bayern. Zur Strauß' Amtszeit als Verteidigungsminister (das war von 1956-1962) war die Reifeprüfung noch so etwas wie ein Garantieschein für eine sichere Zukunft. Hatte man es, gehörte man beinahe zur Elite. Über die Jahre hat sich das Abitur dann fast zum „Standard“ entwickelt – die Quote an Abiturienten nahm stetig zu.

Diese „inflationäre“ Entwicklung soll den Stellenwert Ihres Abschlusses aber keineswegs schmälern. Im Gegenteil: ohne geht heute fast nichts mehr – das Abitur ist zu einer Grundvoraussetzung für eine Karriere geworden. Zugegeben: es ist schon vorgekommen, dass es jemand ohne jeglichen Bildungsabschluss zum Außenminister und Vizekanzler in Deutschland gebracht hat. Solche Karrieren, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, aber sind und bleiben die Ausnahme. Viele Unternehmen vergeben z. B. heute die Ausbildungsplätze im sog. Dualen System (das ist das, was früher einmal die „Lehre“ war) überwiegend an Abiturientinnen und Abiturienten. Ein Mathematiklehrer würde es in Anlehnung an die Differenzialrechnung vielleicht so formulieren:

Das Abitur ist zwar heute nicht mehr die hinreichende, aber die notwendige Bedingung für eine sichere berufliche Zukunft.

Den Grundstein für Ihren persönlichen Erfolg haben Sie also gelegt. Die Zukunft wird dabei für jeden von Ihnen anders aussehen. Es gibt eine Menge Wege, die Ihnen im Moment offen stehen, eine Menge Entscheidungen, die es zu treffen gilt: Ausbildung oder Studium, Wehr- oder Zivildienst,

Universität oder Fachhochschule, Deutsche Bank oder Barmenia?

Wie auch immer Sie sich entscheiden, wichtig ist vor allem eines: Gehen Sie mit Zuversicht, Mut und Selbstvertrauen in die Zukunft!

Lassen Sie sich nicht von pessimistischen Prognosen und typisch deutschem Jammern über die ach so schweren Zeiten entmutigen. Packen Sie Ihre Zukunft energisch an. Sie können das! Jedenfalls haben Sie das in den Abiturprüfungen deutlich gezeigt. Schon zu Zeiten des französischen Staatsmannes Marquis de Mirabeau (1741-1791) galt, was dieser selbst so formulierte:

„Es gibt nur drei Methoden, um durch das Leben zu kommen: „betteln, stehlen oder etwas leisten“.

Sie haben in Ihrer Schulzeit bewiesen, dass Sie in der Lage sind, etwas zu leisten. Bleiben Sie dabei und verfallen Sie nicht auf die beiden anderen von Mirabeau genannten Methoden.

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, was die Perspektiven Ihres Jahrgangs betrifft, möchte ich Ihnen sagen: Selten waren sie so günstig wie heute. Die Konjunktur ist stabil wie seit langem nicht mehr. Das macht sich langsam auch auf dem Arbeitsmarkt bemerkbar. Und die wohl größte langfristige gesellschaftliche Herausforderung – die demographische Entwicklung – hält für Sie Chancen bereit: Ändert sich diese Entwicklung nicht, werden in 20 Jahren fast 50 Prozent mehr Bundesbürger in den Ruhestand gehen als jetzt. Dagegen rückt aber ein Viertel weniger an jungen Leuten nach. Damit einher geht ein Mangel an Fachkräften, der sich bereits heute schon ankündigt.

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, das heißt, wenn Sie sich weiter qualifizieren, werden Sie auf dem Arbeitsmarkt sehr begehrt sein.

Denken Sie also positiv, sehen Sie die Chance, die in jeder Herausforderung steckt. Sehen Sie bei aller Verantwortung, die Sie auf Ihrem weiteren Lebensweg auf sich nehmen werden, nicht die Bürde, sondern die Möglichkeit, anderen Menschen zu helfen und sich dabei selbst zu verwirklichen. Sehen Sie im Wettbewerb keinen Prozess der Aussortierung, sondern die Chance, davon zu profitieren und selber besser zu werden. Denken Sie bei Leistung nicht nur an „harte Arbeit“, sondern halten Sie sich immer wieder die Freude und die Anerkennung vor Augen, die das Erreichen eines jeden Teilzieles mit sich bringt.

Dazu möchte ich Ihnen gerne ein Zitat des großen Naturforschers, Philosophen und Staatsmannes Friedrich Wilhelm von Humboldt – einem der Wegbereiter des modernen Schulwesens – mit auf den Weg geben:

„Die Art, wie man die Ereignisse des Lebens nimmt, hat ebenso wichtig Anteil an unserem Glück und Unglück wie die Ereignisse selbst“.

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, einige von Ihnen werden sicherlich später einmal an die „gute alte Schulzeit“ mit vielen netten Episoden zurückdenken, andere von Ihnen werden eher froh sein, diesen Lebensabschnitt hinter sich gebracht zu haben. Manche werden als Eltern dem Leibniz-Gymnasium verbunden bleiben. Einige werden vielleicht sogar als Lehrer zum Leibniz-Gymnasium zurückkehren (auch wenn ich jetzt bei vielen einen eher skeptischen Gesichtsausdruck sehe...).

Wie auch immer - der Abschied von Ihrer „aktiven“ Schulzeit soll nicht bedeuten, Freude und Unbeschwertheit aus dem Leben zu verbannen und den „Ernst des Lebens“, der nun sprichwörtlich beginnt, die Oberhand gewinnen zu lassen. Berufliche Karriere ist wichtig, sollte Sie aber nicht vollends vereinnahmen und zum einzigen Lebenszweck ausarten.

In diesem Zusammenhang möchte ich auf ein kleines Jubiläum aufmerksam machen: Seit 40 Jahren nun trägt Ihre Schule den Namen „Leibniz-Gymnasium“. Vorher hieß sie schlicht „Städtisches Naturwissenschaftliches Gymnasium“. Mit dem Umzug in den Neubau der Brüderstraße beschlossen Kollegium und Schulausschuss 1967, die Schule entsprechend umzunennen. Damit sollte einerseits der geniale Mathematiker, Wissenschaftler und Universalgelehrte Leibniz (1646-1716) gewürdigt werden: geehrt werden sollte aber nicht nur das „berufliche“ Engagement des Genies, sondern auch seine Bemühungen um den europäischen Einigungsprozess (schon damals!) und seine Bemühungen um den Dienst an der Gemeinschaft.

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, Ihr Gymnasium versteht sich also auch als Lebensraum, in dem die Schülerinnen und Schüler lernen sollen, sozial verantwortlich zu handeln.

Behalten Sie das bei, engagieren Sie sich – einige unter Ihnen tun dies bereits – in kirchlichen und caritativen Einrichtungen, Vereinen, Verbänden, Parteien – beteiligen Sie sich, wo immer Sie dies können aktiv an der Gestaltung des Gemeinwesens.

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, meine Damen und Herren, auch der „Förderverein Leibniz-Gymnasium Remscheid e. V.“ bietet ein ideales Forum für solches Engagement. Gestatten Sie mir, in meiner Eigenschaft als dessen

2. Vorsitzender des Vorstandes, ein bisschen Werbung für den Förderverein zu machen. Der Verein freut sich mittlerweile über mehr als 600 Mitglieder. Diese haben mit ihren Beiträgen und Spenden im vergangenen Jahr immerhin ein finanzielles Volumen in einer Größenordnung von 18.000 Euro aufgebracht (14.000 Euro an Beiträgen und 4.000 Euro an Spenden). Die externen Spenden von Institutionen (Sparkasse, Volksbank) hinzugerechnet, kommt der Verein auf ein Volumen von 22.500 Euro. Das Geld wird verwendet für Computer-Hardware, Software, DVD- und CD-Player, Overhead-Projektoren, Geräte für die Naturwissenschaften, Videoanlagen, Musikinstrumente (2.100 Euro) und Sportgeräte, die den qualifizierten Unterricht Ihrer Schule unterstützen. Zudem unterstützen wir Mathematik-Wettbewerbe, die Schach-AG und Sozialwissenschaften, um nur einige zu nennen. Aber auch kulturelle Projekte fördern wir, z. B. Kunst-, Tanz- und Theaterprojekte.

Unsere Initiative gilt dabei auch ungewöhnlichen Ideen. So wird es im Schuljahr 2007/2008 eine neue AG „Benimm ist in“ geben. Eine AG „Wirtschaftsenglisch“ gibt es bereits (ist übrigens sehr beliebt). Gut angenommen wird auch die neue „Chinesisch AG“ (mit einer Zuwendung von 1.500 Euro) – ich denke, in einer globalisierten Welt können junge Menschen gar nicht früh genug beginnen, sich mit fremden Kulturen und Sprachen vertraut zu machen.

Ich bin überzeugt davon, all' diese Aktivitäten, die wir fördern, sind im Geiste des Namenspatrons Ihres Gymnasiums – Leibniz hätte sich darüber gefreut.

Allen Mitgliedern und Spendern sage ich herzlichen Dank für die Unterstützung und Förderung der Schülerinnen und Schüler des Leibniz-Gymnasiums.

Meine Damen und Herren, an alle, die (noch) nicht Mitglieder im Förderverein sind, richtet sich mein Appell: Unterstützen Sie auch die künftigen Jahrgänge, dann investieren Sie in unsere Zukunft.

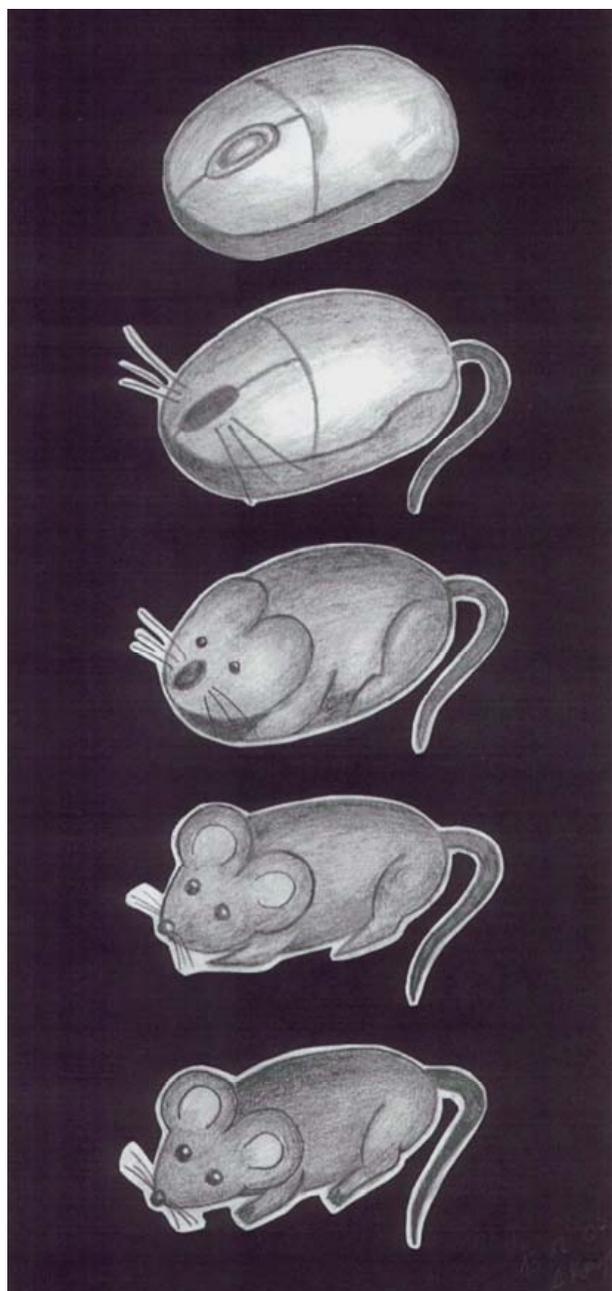
Das Engagement im Förderverein bietet aber noch einen Vorteil: Es gibt Gelegenheit, die Freundschaften und Kontakte, die Sie in Ihrer Schulzeit geknüpft haben, zu pflegen. Der Förderverein ist schließlich nicht zuletzt eine Vereinigung der Ehemaligen. Für Studenten, Azubis u. ä. gibt es übrigens die Mitgliedschaft zu einem ermäßigten Beitrag.

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, mit der heutigen Feier und dem morgigen Abiball ist Ihre Schulzeit nun „offiziell“ vorüber. Möge sie Ihnen in guter Erinnerung bleiben. Verwirklichen Sie Ihre persönlichen Ziele, sei es nun eine Ausbildung, ein Studium oder soziales Engagement.

Verabschieden möchte ich mich mit einem Satz der britischen Wissenschaftlerin Susan Greenfield (geboren 1950, Oxford-Professorin, Fachgebiet: Biotechnologie und Hirnforschung):

„Ich wünsche meinen Kritikern ein langes Leben, damit sie alle meine Erfolge miterleben können“.

Ich wünsche Ihnen viele Erfolge, mit denen Sie nicht nur Ihre Kritiker überzeugen können. Dafür und für Ihren weiteren Lebensweg begleiten Sie meine allerbesten Wünsche!



Abiturrede des Jubilars Christian Runkel (Abiturjahrgang 1967)

Liebe Abiturienten von 2007!

Von meinen Kindern weiß ich, dass es seit einigen Jahren Sitte ist, jedem Abiturjahrgang ein eigenes Motto mit auf den Weg zu geben, also einen Namen für das betreffende Jahr zu finden, den man nicht nur auf T-Shirts und Autoscheiben kleben, sondern an den man sich später einmal stolz erinnern wird. Ihr Jahrgang soll, wie ich gehört habe unter dem Namen „C'est l'Abi... damit lässt sich's leben“ in die Geschichte eingehen.

Diese Sitte hat es bei uns vor 40 Jahren noch nicht gegeben, und trotzdem sind auch wir mit einem Namen „in die Geschichte“ eingegangen. Es ist ein Name, der bei einem Teil der Bevölkerung Furcht und Schrecken verbreitet, bei einem anderen Teil selige Erinnerungen hervorruft: die 68er. Streng genommen liegt unser Abitur zwar im Jahre 67, aber es hätte eigentlich 68 stattgefunden, wenn nicht eine Verwaltungsreform den regulären Beginn eines Schuljahres von bisher nach Ostern auf jetzt nach den großen Ferien vorverlegt und uns zwei "Kurzschuljahre" beschert hätte.

Aber auch ohne diese Verwaltungsreform sind eigentlich die meisten Mitglieder der Jahrgänge aus den späten sechziger Jahren alle irgendwie unter "68er" zu führen. Diese Leute trugen das Haar lang, bevorzugten auch in ihrer Kleidung weiche, fließende Formen, erzogen ihre Kinder antiautoritär und begannen damit, Marihuana zu rauchen, einige, wie Bill Clinton und ich, nur sehr zögerlich, Bill Clinton hat ja bekanntlich gesagt, er habe „niemals inhaliert“.

Ich bekenne mich dazu, inhaliert zu haben, wenn auch nicht sehr oft, und überhaupt, ein solcher 68er zu sein, auch wenn ich in meinem Leben nicht immer nur die SPD gewählt habe und überhaupt im Alter zunehmend konservativer geworden bin. So habe ich irgendwann die unendlich komplizierte Lebensentscheidung getroffen, dem Friseur zu gestatten, meine Haare oberhalb der Ohren abzuschneiden, und habe irgendwann auch einmal zur tiefen Verunsicherung meiner damals noch kleinen Kinder auf meinen Bart verzichtet.

Was mich tiefer als die Bart- und Haartracht mit den 68ern verbindet, ist diese große, nicht totzukriegende Hoffnung, dass sich die Welt doch noch in irgendeiner Weise zum Besseren bekehren lässt. Diese Hoffnung erschien uns damals, als wir Abitur machten, kein Traum zu sein, sondern im Gegenteil wissenschaftlich begründbar. So eigenartig das klingen mag, aber verglichen mit dem nüchternen Realismus, mit dem Ihre Generation in die Welt geht, waren wir in einer bestimmten Weise optimistisch und fast schwärmerisch. Ich kann mich daran erinnern, dass ich mit 18 Jahren fast sicher war, nicht mehr an den beiden großen Volkskrankheiten der damaligen Zeit sterben zu müssen, dem Krebs und den Erkrankungen von Herz und Kreislauf. Dafür würden in den nächsten 20, 30 Jahren genügend Gegenmittel gefunden werden, da war ich, da waren wir alle sicher.

Die Menschen würden zum Mond fliegen, was wenig später, 1969, ja auch geschah, sie würden ungeahnte neue Technologien entwickeln, was ebenfalls geschah, immer

bessere Computer bauen, und sie würden schließlich ihr gesammeltes Ingenieurwissen auch auf die Gesellschaft anwenden und sie dadurch heilen. Wir haben uns vorgestellt: ein Sozialarbeiter in jeden heruntergekommenen Häuserblock, ein Psychologe an jede Schule, und die meisten Probleme, die uns damals menschlich quälten, würden gelöst sein. Man hatte dafür damals den Begriff "social engineering" gefunden.

Wie Sie alle wissen, haben sich diese Erwartungen nur zum Teil erfüllt, eher zum geringen Teil. Ihre Generation hat vielleicht das Glück, die komplexen Entwicklungen mittlerweile besser übersehen zu können, als wir das damals konnten, damals, als vieles noch am Anfang seiner Entwicklung stand. Entsprechend gehen Sie sicherlich realistischer in Ihre Zukunft, als wir das damals taten. Nehmen Sie unsere heutige Einstellung zu den großen Krankheiten – sie wurden nicht besiegt, ihre Behandlung wurde zwar verbessert, aber es traten neue Krankheiten wie Aids und die Vogelgrippe hinzu. Das menschliche Leben ist nach wie vor in gleicher Weise bedroht wie es 1967 war, und Ihre Generation weiß das genau und wird sich klug darauf einstellen.

An meine Generation erinnert man sich angesichts ihrer großen Erwartungen und oft kleinen Wirkung in der Regel mit zwiespältigen Gefühlen. Mir hat einmal ein Politiker über einen Kollegen ein wenig verächtlich gesagt "Das ist ein übriggebliebener 68er". Ich fand das damals eigenartig, weil der Politiker der SPD angehörte und selbst von der Generation her halbwegs ein 68er war. 68er zu sein, das kann eine sehr widersprüchliche, fast schmerzhaft Angelegenheit sein. Vielleicht empfinden Sie das selbst so, weil einige von Ihnen gelitten haben unter 68er Lehrern oder 68er Eltern.

Ich möchte mich nicht für sie alle entschuldigen. Ich möchte Ihnen lieber heute den Wunsch aussprechen, dass Ihre Generation ebenfalls mit einem Attribut versehen wird, einem besseren als unsere, und dass dieses Attribut Sie vielleicht in 20 oder 30 Jahren einmal auszeichnen wird.

Was könnte das Attribut der "07er" sein? Nun, ich habe da sehr persönliche und konkrete Wünsche, denn mein jüngster Sohn Matthias feiert in diesen Tagen genau wie Sie seinen Schulabschluss, nicht weit von hier, auf der EMA in Remscheid. Wenn ich an seine Zukunft denke, dann wünsche ich ihm eigentlich am allermeisten, dass die schier unendliche Zeit des Friedens, die meiner Generation in unserem Land beschert worden ist (wir sind ja nur drei oder vier Jahre nach dem Krieg geboren), weiter anhält und auch Ihr Leben bis ins Alter begleitet und prägt.

Das ist nicht selbstverständlich. Deshalb müssen Sie neue Konzepte finden, wie man in einer Welt lebt, auf der es auf der einen Seite eine alte, unverzichtbare Friedenskultur gibt, eine Friedenssehnsucht, die besonders in den Deutschen tief verwurzelt ist, und auf der anderen Seite Gruppen von Menschen, die sich von dem herrschenden Frieden benachteiligt fühlen und die erneut zum Krieg bereit sind, weil sie glauben, davon profitieren zu können. Diesen Menschen muss man mit Entschlossenheit begegnen, entschlossen zu einer Fortsetzung des Friedens und entschlossen sicherlich auch zu einem gerechten Ausgleich über die Güter dieser Welt, aber auch entschlossen, sich nötigenfalls zur Wehr zu setzen, wenn es darum geht, diesen Frieden nicht zu verlieren.

Ich sage ganz offen und auch auf die Gefahr ein, mich bei einigen unbeliebt zu machen, dass ich mich gefreut habe, als mein Sohn mir sagte, er wolle zur Bundeswehr gehen. Ich glaube nach wie vor an die alte römische Weisheit, dass nur derjenige sicher sein

kann, eine Waffe niemals gebrauchen zu müssen, der an dieser Waffe ausgebildet wurde. Ich glaube auch, dass ein demokratischer Staat kein reines Söldnerheer von Berufssoldaten haben sollte. Aber wie auch immer, es gibt verschiedene Wege zum Frieden, wir sollten uns nur immer darüber einig sein, dass wir alle den Frieden wollen, er ist ein großes Gut und vielleicht das größte Glück, das meiner Generation, den "68ern" in ihrem Leben geschenkt worden ist.

Was ich Ihnen außerdem wünsche, ist, dass Sie daran mitarbeiten können, diese wunderbaren und mich immer wieder aufs Neue in ihren Bann schlagenden neuen Informationstechniken - das Internet, die schnellen Rechner und schnellen Verbindungen, die riesigen Datenbestände - so in Gebrauch zu nehmen, dass die Datennetze auch Netze von Mensch zu Mensch werden und uns am Ende zu einer einzigen großen Welt, zu einem "global village" verbinden. Da wachsen Sie in eine sehr aufregende Welt hinein, und ich wachse umgekehrt hinaus, leider, und mache mir manchmal Sorgen darüber, dass das Schlimmste am Ende meines Lebens sein wird, dass ich das neueste Update eines meiner Lieblingsprogramme nicht mehr miterleben kann.

Außerdem wünsche ich Ihnen, auch hier auf die Gefahr hin, mich erneut unbeliebt zu machen, dass Ihre Generation recht bald und recht konsequent den manchmal etwas angekratzten Ruf los wird, sie seien nur auf das eine aus: Knete zu machen. Ich mache Ihnen Mut, solche Berufe zu wählen, wo es nicht in erster Linie um Geld geht. Geld ist ausreichend im Umlauf, das wissen Sie sicherlich, nehmen Sie es nicht zu wichtig und gehen Sie sparsam damit um!

Und als letztes mache ich ihnen Mut, einen Weg neu zu entdecken, der seit Anfang der Geschichte immer eng mit dem Glück der Menschen verbunden gewesen ist: der Weg der Suche nach Gott. Sie können das auch anders nennen, die Suche nach Sinn, nach Spiritualität, die Suche nach einem Fenster aus unserer nur handgreiflichen Wirklichkeit heraus in eine andere Welt hinein, eine vierte Dimension.

Ich weiß nicht, welche Antworten Sie auf diese Fragen finden werden, ich wünsche Ihnen aber auf jeden Fall Glück dabei und insgesamt von ganzem Herzen alles Glück, das uns Menschen, in den Grenzen, die uns unsere Existenz setzt, möglich ist.

Und wenn Sie dann in 40 Jahren hier stehen und mit brüchiger Stimme wie ich heute den 47ern etwas über die 07er sagen, dann will ich gerne vom Himmel aus zusehen, wenn das erlaubt ist, und mich an dem freuen, was Sie aus einem gelungenen Leben heraus dann zu berichten haben werden.

Viel Glück und vielen Dank!

Abiturrede der Jahrgangsstufensprecher Christian Günther und Nico Falkenberg

Sehr geehrte Frau Bölling, liebe Eltern und Gäste, liebe Lehrer, wir begrüßen Sie herzlich im Namen der 13. Jgst. zu unserer Abiturentlassfeier.

Besonders begrüßen wir natürlich auch die Vertreter der lokalen Presse, die vermutlich schon das ganze Jahr darauf gewartet haben, unsere Rede wohlwollend kritisch kommentieren zu dürfen.

Da wir ja bereits im letzten und vorletzten Jahr hier anlässlich der Entlassfeier der Abiturienten als Schülersprecher reden durften, ist es bereits eine Art Tradition geworden, dass wir Beiden hier oben stehen und eine Rede halten. Heute stehen wir als Sprecher der Jahrgangsstufe 13 vor Ihnen.

In den beiden letzten Jahren hatten wir mit großem Abstand die besten Reden, und wir hoffen auch dieses Jahr in der Wertung ganz vorne mit dabei zu sein. Möge der Glanz unserer Rede unsere Zungen beflügeln und Ihr Antlitz erstrahlen lassen!

Ok ok, das war vielleicht ein wenig dick aufgetragen, aber irgendwie müssen wir unsere Nervosität ja überspielen. Immerhin erhalten wir heute, im Gegensatz zu den letzten beiden Jahren unser eigenes Abiturzeugnis. Letztes Jahr wussten wir im Grunde nicht, wovon wir reden, da wir noch ein Jahr Schule vor uns hatten und nicht wussten, wie es ist, selber an solch einer Weggabelung zu stehen. Heute können wir Ihnen aus erster Hand berichten, wie wir alle an unser Abitur gekommen sind.

1. Signifikant für unsere Stufe war die preußische Pünktlichkeit, die wir ausnahmslos an den Tag legten.
2. Spätestes 4 Wochen vor einer Klausur war keiner mehr schön mit Bierchen anzutreffen. Es herrschte diesbezüglich stets eiserne Disziplin. Schule ging immer vor!!
3. Für die Hausaufgaben galt dieselbe Disziplin wie in Punkt 2. Abschreiben z.B. war Tabu!
4. Lehrkörper hatten immer Recht, selbst wenn den Lehrern unsere Poster für die Abiparties nicht gefielen, durften sie diese selbstverständlich ohne Rücksprache vernichten.

Hoffentlich stellen diese Tipps eine Hilfe für nachfolgende Generationen dar, oder auch nicht.

Sie wundern sich vielleicht über den lockeren Tonfall, den wir heute angeschlagen haben, aber schließlich erhalten wir heute unser heiß ersehntes Abiturzeugnis. Im Ernst, die meisten von uns haben in den letzten zwei Jahren hart für diesen Augenblick arbeiten müssen, von daher ist es sicherlich für sie alle mit Leichtigkeit nachzuvollziehen, wenn wir unserer Erleichterung auch Ausdruck verleihen.

Eigentlich markiert diese Feier heute nur das Ende eines Ausbildungsvertrags. Wir haben das Ziel, dass wir uns gesteckt hatten, erreicht, haben die angestrebte

Ausbildung erfolgreich abgeschlossen. Dafür allein aber würde man sicherlich nicht diesen Rahmen wählen, mit Musik, festlich gekleideten Menschen, hochkarätigen Zeremonien und noch viel hochkarätigeren Rednern. Nein, es muss etwas Bedeutendes, wenn nicht sogar Gewaltiges geschehen sein. Und, so ist es in der Tat: Wir haben unser Abitur!

Grund genug für einen Rückblick erster Sahne:

Unser erster Eindruck, als wir beide in der 11. Jgst. zu Euch kamen, war : „Oh je, wo sind wir hier gelandet?“. Jeder Schüler kann dies vermutlich nachvollziehen, betrachtet er die Jahrgangsstufe unter sich und stellt sich vor drei Jahre in dieser Stufe zu verbringen. Jedoch haben wir schnell festgestellt, dass Ihr auf den zweiten Blick überzeugt. Schließlich haben wir viele gute Freunde gefunden und ich, die erste große Liebe.

Schon in der 11. Jgst. wurde deutlich, dass auch einige Lehrer unseren ersten Eindruck von der Stufe teilten, und von dieser Einstellung lange Zeit nicht abweichen. So wurden viele Gespräche geführt, da das Lernniveau, die Arbeitshaltung und die Disziplin vermeintlich niedrig waren. Doch ist es nicht ein großer Vorteil im Leben, die Fehler, aus denen man lernen kann, möglichst früh zu begehen? Falls wir Fehler im Laufe unserer Schullaufbahn gemacht haben, haben wir daraus gelernt.

Es war ein schweres Stück Arbeit, aber wir denken, dass spätestens jetzt, nachdem wir - all den schlechten Vorzeichen zum Trotz - das Zentralabitur gemeistert haben, allen das Gegenteil bewiesen.

So konnten wir am Ende nicht nur auf menschlicher Ebene, sondern auch was die Leistung angeht, voll überzeugen. Haben wir es als Jahrgangsstufe doch geschafft, unser zunächst schlechtes Image loszuwerden. Immerhin haben über 95 % unserer Stufe das Abitur bestanden, das ja zum ersten Mal aus zentral gestellten Aufgaben bestand.

Wären in zentralen Prüfungen die pädagogische Kompetenz der Lehrer überprüft worden, hätten bestimmt nicht 95 % bestanden. Doch obwohl bei diversen Meinungsverschiedenheiten, auch mit der Schulleitung, nach wie vor unterschiedliche Auffassungen der Sachlage und der Vorgehensweise herrschen, ist nun die Zeit das Kriegsbeil zu begraben und nach vorne zu schauen und unspornliches Nachtreten zu vermeiden. Schließlich will „eine ehrliche Auseinandersetzung nicht den Streit, sondern die Versöhnung“, wie Kurt Tucholsky bereits treffend formulierte. Wir glauben, dass sich alle Schüler trotz den Schwierigkeiten der letzten Monate meist wohlgeföhlt haben und auf eine schöne Zeit zurückblicken.

So bleiben zum Beispiel die Kursfahrten allen in guter Erinnerung, nicht zuletzt weil auch der letzte Schüler feststellte, dass Lehrer menschenähnliche Verhaltensweisen an den Tag legen können und man mit Ihnen auch Spaß haben kann.

Nun sind wir auch an dem Punkt der Rede angekommen, an dem wir allen Lehrern für ihr Engagement für unsere Stufe zu danken. Hier sind natürlich Frau Wirwahn und Herr Fey besonders hervorzuheben, die sich wirklich viel Mühe gegeben haben, möglichst alle Schüler durch das schwierige Gelände der Oberstufe hin zum Zentralabitur zu lotsen.

Nicht zu vergessen sind unsere Eltern, ohne die wir heute sicherlich nicht hier stünden und die Schüler, die sich für unserer Stufe engagiert haben und somit den heutigen und morgigen Abend erst möglich gemacht haben. Herzlichen Dank!!!!

Schon im letzten Jahr fanden wir ein Zitat dem Anlass angemessen. Es stammt von Willy Brandt und ist auf viele Lebenssituationen anzuwenden, insbesondere auf unsere am heutigen Tage: „Nichts kommt von selbst und nur wenig ist von Dauer. Drum besinnt euch auf eure Kraft und darauf, dass jede Zeit ihre eigenen Antworten braucht, wenn Gutes bewirkt werden soll.“

Wir wünschen Euch, liebe Mitschülerinnen und Mitschüler, die Kraft, in naher wie in ferner Zukunft Eure Fähnchen nicht in den Wind zu hängen und Eure Entscheidungen zu Euerem wie zum Wohle Anderer zu treffen.

Nun bleibt uns nur noch, dass wir den heutigen und morgigen Abend als letzte gemeinsame Veranstaltung unserer Jahrgangsstufe genießen, wir wünschen uns allen viel Spaß, und hoffen, das nicht nur diese Rede vom gesamten Wochenende in Erinnerung bleibt!

Euch und Uns, herzlichen Glückwunsch zum Abitur! Wir Zwei sind froh und dankbar, mit Euch gemeinsam Abi gemacht zu haben. Vielen Dank!

Lindemann & Wirtz Dienstleistungs GmbH

Ihr Meisterbetrieb



Wir realisieren
Ihre Badeträume!

Herbringhausen 63

42399 Wuppertal

www.lindemann-wirtz.de

Tel.: 0202-26 11 330



Alles aus einer Hand

Jubiläumsjahrgänge unserer ehemaligen Abiturienten

Seit vielen Jahrzehnten ist es Brauch, zur Abiturientenentlassung auch Jubiläumsjahrgänge einzuladen und die jeweiligen Namen der ehemaligen Abiturienten zu veröffentlichen. Sollten Sie Informationen über ehemalige Mitschülerinnen und Mitschüler haben, so teilen Sie uns diese bitte mit. Vielen Dank. Die Redaktion.

Sonderlehrgang I Ostern 1947

Berger, Rolf		Ludolphs, Gerhard	
Böcker, Horst	verstorben	von der Mühlen, Kurt	
Bohle, Manfred		Müller, Gerhard	
Eles, Harald		Selve, Hans	
Engels, Emil		Siebecke, Klaus	verstorben
Fritz, Wolfgang		Spelsberg, Walter	
Knopp, Kuno		Storbeck, Klaus	

Sonderlehrgang II Ostern 1947

Engels, Hans-Rudolf	verstorben	Scheerer, Wolfgang	
Hengstenberg, Heinz	verstorben	Schulkamp, Lothar	
Kaiser, Horst		Sprenger, Fritz	verstorben
Markus, Klaus		Stadtler, Kurt	
Paffrath, Waldemar		Wilms, Günter	verstorben
Richter, Wolfgang		Zeuner, Hans	
Rüsch, Jürgen			

Reifeprüfung Ostern 1957

Blauel, Johann Georg		Schiffer, Gerd-Helmut	
Everts, Hans-Ulrich		Schweikart, Jörg	
Giebel, Martin		Schwerdtfeger, Hans	
Hofherr, Klaus		Tillmann, Hans-Günther	
Heppel, Heinz Günther		Uhr, Hartmut	
Knies, Gerhard			
Maul, Rudolf			
Mehren, Rainer			
Putsch, Ulrich			

Reifeprüfung Herbst 1957

Lüttgen, Klaus-Hugo

Reifeprüfung Ostern 1967(OIa)

Busch, Wolfgang		Kusch, Dieter	
Klein, Rainer		Mühlenberg, Joachim	
Klingelberg, Arndt		Reim, Oswald	
Köhne, Friedhelm		Roloff, Achim	
Koslowski, Michael		Runkel, Christian	

Sahm, Volker	verstorben	Sprzagala, Johannes
Schulte, Rainer		Suchetzki, Rainer
Schwirblat, Peter		Tillmanns, Jochen
Springer, Peter		

Reifeprüfung Ostern 1967 (Oib)

Barth, Wolfgang		Limberg, Hans-Georg
Brauß, Wolfgang		Mellwi, Dieter
Broschat, Heinz-Jürgen		Sauer, Hanns-Jürgen
Hild, Hans-Wolfgang		Schimmer, Herbert
Krah, Norbert		Tillmann, Heinrich
Kunz, Andreas		Wiesner, Eckhard

Abiturprüfung Sommer 1982

Angermüller, <u>Karin</u> I.	Gotthardt, Detlef	Oliwkowski, Hans-J.
Bauer, Albert <u>Jürgen</u>	Händler, Guido	Orlowski, Jörg
Becker, Eva	Hegenbarth, Jörg	Ortlinghaus, Dirk
Beer, Joachim	Henkes, Dirk	Osenberg, Johann Peter
Blasius, Frank	Hildebrand, Uwe	Oswald, <u>Jörg</u> Dieter
Bontemps, <u>Sabine</u>	Hock, Torsten	Patzsch, T. Falk <u>Uwe</u>
Christiane	Hoffmann, Arno	Pflanz, Jens <u>Hendrik</u>
Broich, Martin	Jacobs, Regine	Piwowar, Hans-Dirk
Bronsert, Sabine	Jakob, <u>Thomas</u> Peter	Plank, Jochen
Burmester, Torsten	Kammer, Dirk	Presse, Ralf
Dingel, Oliver	Kosch, Ricarda	Ramb, <u>Ingmar</u> Richard
von Dreusche, Peter	Kotthaus, <u>Petra</u> H.Esther	Rittershaus, Dirk
Druschke, Klaus <u>Armin</u>	Kramer, Ulrich	Roß, Jörg
Duhm, Heike	Kruskopf-Hilberts, Ulrike	Schäfer, <u>Volker</u> H. W.
Ebeling, Axel	Lackner, Volker	Schiessel, <u>Gerlinde</u> L.
Eichert, Michael	Lambotte, Hans <u>Martin</u>	Schmidt, Ralph
Eles, Andrea	Lapke, Brigitte	Schmidt, Rolf-Albrecht
Felke, Stefan	Leisching, <u>Katja</u> F.	Schmidt-Russnak, Peter
Fischer, Jürgen	Mahlke, Michael	Schmitter, Uta
Friedrich, Peter	Marenbach, <u>Hans</u> C.	Schmitz, Andreas
Fritsche, Jörg	Meede, Mathias	Schmitz, Thomas
Frowein, <u>Ulrike</u> C. M.	Meiski, <u>Georg</u> Peter	Schneider, Frank
Fuhr, <u>Wolfgang</u> Harald	Meyer, Alexandra	Schöneshöfer, Martin
Funke, Abraham- <u>Martin</u>	Möller, Susanne	Schoppmann, Norbert
Geisler, <u>Frank</u> Dieter	Mosler, Dirk	Schulz, Christian
Geruschkat, Rainer	Müller, Burkhard	Schweingruber, Jörg
Göhl, Ulrike	Neuhaus, Reiner	Schwenke, Stefan

Siepmann, Ute Friederike
Suchelski, Wolfgang
Stangl, Gerald
Stuckert, Anne Clair
Syring, Michael Ralf
Thews, Axel

Thomsen, Iris-Kerstin
Tillmanns, Christian
Ullerich, Katharina
Urbahn, Kurt Henning
Vogelsang, Dirk
Voß, Uwe

Walkenbach, Susanne
Weidmann, Angelika
Weiser, Elisabeth H.
Wichmann, Stefan
Wilkinghoff, Angela
Zecher, Klaus-Eric

Abiturprüfung Sommer 1997

Bauer, Swen
Becker, Robert Matthias
Beyer, Markus
Bornschieer, Manuel M.
de Buhr, Christian
Castelanelli, Tyrone N.
Derda, Patrick
Dlugi, Anne-Marie
Fabianski, Daniel
Figge, Jens Peter
Frieg, Matthias
Galke, Björn Benjamin
Gatto, Michele Camillo
de Groote, Kim
Haarhaus, Astrid
Halbach, Arnd
Halbach, Marcel Daniel
Hammes, Mike

Harder, Frauke
Heischkamp, Gerd
Herhaus, Linda
Hörster, Philipp
Hoffmann, Björn
Hombeck, Daniel
Hussels, Christina verst.
Jung, Nadja
Lange, Alexander
Langenkamp, Claudius
Langenkamp, Yvonne
Lichter, Matthias K. A.
Matic, Nenad
Meißner, Marco
Montuori, Elia
Müchler, Stefan
Müller, Melanie
Neuhaus, Daniela

Neuser, Matthias J.
Nicke, Stephanie
Pitsch, Daniel
Rathert, Christian
Richling, Friedrich M.
Röhrig, Fabian
Rose, B. Anne-Marie
Ruepp, Kristian
Spahlinger, Björn
Schuh, Marcus
Stolzenberg, Daniel F.
Thom, Carsten
Treutler, Georg
Weidner, Frank Peter
Wilk, Markus Thomas
Wirths, Christian J.



Autoverwertung Eckel GmbH



- Kfz.-Recycling ● Zertifiziert nach AVO ● Kfz.-Meisterbetrieb
- gebrauchte Ersatzteile ● Gebrauchtrennenservice
- sämtliche AU und Tüv im Haus

Güterbahnhof Barmen • 42287 Wuppertal

Tel.: 02 02 / 55 35 78 + 59 69 06 • Fax: 02 02 / 2 54 45 35
E-Mail: EckelgmbH@aol.com • www.autoverwertung-eckel.de

Abi – und dann...

...Hannah Kriesell berichtet aus Südafrika

C'est l'abi, damit lässt sich's leben! Schon, aber was jetzt nach dem Abi machen? Viele wollten direkt nach dem Abi studieren, manche erst ein Praktikum oder eine Ausbildung machen. Ich wusste lediglich, dass ich mir das Studentenleben nicht entgehen lassen wollte, aber mit dem Studiengang war ich mir gar nicht sicher.

Auf der Abiturientenmesse in Köln fand ich dann viele Organisationen, die verschiedenste Praktika in der ganzen Welt anboten. Damit tat sich eine ganz neue Möglichkeit für mich auf. Ich recherchierte stundenlang im Internet, bis ich eine Organisation gefunden hatte, die das anbot, was mich sehr interessierte: Wildlife-Projekte in Südafrika und Südamerika.



Ich entschied mich, natürlich mit elterlicher Genehmigung, für ein Projekt in einem Nationalpark in Südafrika und ein Projekt in einem Privatpark in Ecuador. Dann begann eine lange Zeit des Organisierens. Zunächst musste ich viele Impfungen bekommen, z.B. gegen Tollwut und Gelbfieber, dann kaufte ich moskitosichere Kleidung und zum Schluss den größten Koffer, den ich finden konnte. Auch wenn der Abschied von Freunden und Familie natürlich schwer war, freute ich mich sehr auf meine bevorstehenden Abenteuer.

In Südafrika hatte ich die besten drei Monate meines Lebens. Ich wurde am Flughafen in Port Elizabeth von der Frau, die die Volontäre betreut, sehr nett empfangen. Wir fuhren zum Addo Elephant National Park, meinem neuen Zuhause für die kommenden drei Monate. Ich zog in eins der "Wendys" ein, ein kleines, nur mit zwei Betten und einem Schrank ausgestattetes Holzhäuschen. Es war sehr gemütlich, aber nachts war es so kalt, dass zwei Decken und ein Schlafsack angebracht waren. Tagsüber war es dann teilweise bis 30°C heiß. Wir Volontäre hatten unsere eigene kleine Küche und ein winziges Wohnzimmer, natürlich auch in einem kleinen Holzhäuschen. Wir wohnten zusammen mit allen anderen Mitarbeitern im "staffvillage", also im Mitarbeiter-Dorf. Ich musste jeden Tag um sieben anfangen zu arbeiten. Alle, die mit dem Bereich "Nature Conservation" und "Wildlife" zu tun hatten, trafen sich, beteten zusammen und es wurde besprochen, was an dem Tag gemacht werden musste. Typische Arbeiten waren Zaun- und Wasserstellenkontrollen. Der Park umfasst ein Gebiet von 165.000 ha und ist von einem zwei Meter hohen Zaun umgeben, der eine Spannung von 10.000 Volt hat. Natürlich hab ich den Zaun mal aus Versehen berührt. Ich war gerade dabei, eine große Schildkröte aus dem Zaun zu befreien, die sich aber heftig und undankbar wehrte. Trotz der normalen Arbeiten, die auch schon faszinierend und einfach toll waren, war jeder Tag anders und man konnte nie voraussagen, was passieren

würde. Eines Tages rief ein Manager eines Privatparks an, weil ein Nashorn ausgebrochen war. Er war zu Recht etwas verzweifelt und bat die Ranger in Addo um Hilfe. Wir rückten dann gemeinsam mit ihnen aus, Tierärzte betäubten das Nashorn und mit Hilfe von 15 Leuten zogen wir es in eine riesige Transportkiste und hievten die mit einem Kran auf einen Lastwagen. Leider war nicht klar, wo das Tier freigelassen werden sollte, und so dauerte es bis spät in die Nacht, bis wir es wieder in einem Teil des Parks freiließen. Südafrikaner geben es nämlich grundsätzlich nicht zu, wenn sie nicht wissen, wo sie hin müssen, oder den Weg nicht kennen. Wir Volontäre wurden immer in alle Arbeiten miteinbezogen und deshalb durften wir auch dabei sein, als die Tierärzte ein Leopardeweibchen behandelten, das in eine Falle getreten war und sich die Pfote verletzt hatte. Die Ranger müssen einmal im Monat ein Schießtraining machen und das erste Mal durften auch wir Volontäre schießen. Wir waren besser als manche Ranger...

Der Park ist in sieben Sections unterteilt und alle sind landschaftlich verschieden. Einmal bin ich in einem Motorboot zu einer kleinen Insel gefahren, auf der nichts ist außer tausenden von Pinguinen. Wale und Delphine schwammen direkt neben unserem Boot. Nur zwei Stunden davon entfernt habe ich Wanderritte in einer tollen Berglandschaft gemacht. Ich habe also sehr viel über die Natur gelernt, aber, und das war mindestens ebenso interessant, genauso viel über die Einheimischen Xhosa. Viele Ranger, mit denen ich gearbeitet habe, waren Xhosa und ich habe lange Gespräche mit ihnen über ihre und über europäische Kultur gehabt. Zum Beispiel wurde mir erzählt, dass Jungen mit etwa 16 Jahren für einen Monat in den Busch geschickt werden. Man bringt ihnen lediglich etwas zu essen, ansonsten sind sie auf sich allein gestellt. Wenn sie diese Zeit überstehen, haben sie bewiesen, dass sie bereit sind ein Mann zu werden und damit nicht nur Verantwortung für sich selbst, sondern auch für ihre zukünftige Familie zu tragen. Leider stellt sich aber des Öfteren heraus, dass dem nicht so ist, da viele Männer zwar verheiratet sind, aber einige Affären und damit auch uneheliche Kinder haben. Diese Einstellung trägt unter anderem zur hohen AIDS-Rate bei. Etwas amüsanter ist dagegen der Fakt, dass viele Xhosa an böse Meerjungfrauen glauben. Wenn man schwimmen geht, so glauben sie, reißen einen diese Geschöpfe in die Tiefe. Deshalb kann die ältere Generation der Xhosa auch nicht schwimmen, es ist einfach zu gefährlich. Ich habe viele Menschen aus der ganzen Welt kennen gelernt und so viele einzigartige Erfahrungen gemacht. Dieses Wissen hat einen unschätzbaren Wert und ist nicht zu vergleichen mit dem Wissen, das man durch Schule, Ausbildung oder Uni bekommt. Es ist aber mindestens genauso wichtig. Man lernt nämlich auch viel über sich selbst. Vor einer Woche hat meine Zeit in Ecuador angefangen und ich mache ganz andere, aber genauso tolle Erfahrungen mit Menschen und hoffentlich auch bald in meinem Projekt, wenn ich mit Baeren und Papageien arbeiten und die Galápagos-Inseln besuchen werde. Also Leute, geht auf Reisen, es lohnt sich!

...Evamarie Necker berichtet aus Spanien

Mein Leben als Au-Pair spielt sich in Spanien ab, genauer in Madrid. Seit nunmehr sieben Wochen verweile ich hier und habe schon so manche Erfahrungen sammeln können. Gute und auch weniger gute. Aber will damit anfangen, wie alles begann.

Nach Beendigung meiner Laufbahn als Schülerin des Leibniz-Gymnasium Remscheid wusste ich nicht so recht, was ich mit meinem Leben so anstellen sollte. Mich um einen Ausbildungsplatz zu bemühen, schien mir nicht viel Sinn zu machen, hatten sich doch diejenigen mit dem Wunsch eine Ausbildung zu machen, schon längst beworben und alle Plätze ergattert.

Außerdem, was für eine Ausbildung sollte ich machen? Keine Ahnung. Und wie wär's mit einem Studium? Hmm... aber was sollte ich studieren? Nun letztlich war es auch für die Bewerbung um einen Studienplatz für das kommende Wintersemester fast zu spät. Da habe ich diese Sendung im Fernsehen angeschaut, in der Au-Pairs von einem Fernseh-Team auf ihrem Weg begleitet wurden. Ja, und spontan dachte ich, dass könnte doch auch was für mich sein. Ich habe mich also sofort an den PC geschwungen und mir Informationen über diverse Agenturen zur Vermittlung von Au-Pairs beschafft. Und weil ich nicht unbedingt ans andere Ende der Welt reisen wollte, habe ich mich entschieden, nach Spanien zu gehen, aber nicht nur, weil es die einzige übrig gebliebene Sprache war, sondern weil ich tatsächlich ein Interesse an ihr hege. Frau Stender wird es schwer fallen, mir das zu glauben, man muss wissen, dass ich es im Spanischunterricht bei ihr so gut wie nur möglich vermieden habe, von meinen Kenntnissen Gebrauch zu machen.

Nach dem ich großkotzig behauptet hatte, dass ich keine großen Probleme damit hätte, für 11 Monate ins Ausland zu gehen, war der Abschied von Familie und Freunden doch mehr als nur tränenreich, und ich wäre am liebsten gar nicht in den Flieger gestiegen. Aber der Flug war bezahlt, und schließlich hatte ich auch einen Arbeitsvertrag unterschrieben. Es gab also kein Zurück. Am 30. September begann das wohl größte Abenteuer meines Lebens.

Meine Ankunft war bestens vorbereitet, so stand der Vater der Kinder, wie man es auch häufig im TV häufig zu sehen bekommt, am Flughafen, mit einem Schild in den Händen, auf dem mein Name geschrieben stand. Nicht ganz fehlerfrei muss ich dazu sagen. Wer mich kennt, weiß, dass es mir wichtig ist, wie jemand meinen Namen schreibt. Ich hatte mich schon auf das Leben in der Großstadt gefreut, aber meine Freude wurde getrübt, als ich erkannte, dass ich weit, weit außerhalb der Stadt, in einem Vorort namens „Colmenar Viejo“ leben würde. Ein Ort, in dem es rein gar nichts gibt. GAR NICHTS!!!



Naja, es war nicht zu ändern, ich konnte die Familie ja nicht zwingen, für mich umzuziehen...

Was mich etwas getrübt hat, war, dass auch die Nachbarn ein deutsches Au-Pair bekommen sollten, allerdings erst 10 Tage nach meiner Ankunft. Mein Leben in dieser Familie sah so aus, dass ich jeden Tag drei Kinderzimmer aufzuräumen und von jeglichem Schmutz zu befreien hatte, das Bad der Kinder putzen musste und das morgens und abends. Außerdem gehörte es zu meinen Aufgaben, die Küche aufzuräumen, die Schuhe der Kinder täglich zu putzen, die Schuluniformen auf der Hand zu waschen, die Kinder zur Schule zu bringen und sie dort wieder abzuholen, ab und an zu kochen und danach die Küche zu putzen, ein bis zwei Abende in der Woche am Abend auf die Kids aufzupassen, Samstags 12 Stunden lang und noch vieles mehr. Aber Zeit mit den Kindern zu spielen, oder die Hausaufgaben zu betreuen hatte ich nicht.

Habe ich mal mit einem der Söhne über den Büchern gegessen, kam nur kurze Zeit eine Anweisung der Mamá, doch besser zu bügeln, statt die Hausaufgaben zu betreuen. Ich will ja nichts sagen, aber bügeln können hätte ich ja auch noch abends, wenn die Kinder schliefen. Naja... war halt so. Es hat auch alles sein Gutes, was ich so machen musste und auch in meiner jetzigen Familie zu tun hab.

Die Gastfamilie ist dazu verpflichtet, mir die Möglichkeit zum Besuch eines Sprachkurses zu geben, welche ich natürlich auch wahrgenommen habe. Aber in dem beschaulichen Ort, in welchem ich die ersten Wochen meines Spaniaaufenthaltes verbracht habe, gab es genau zwei Kurse zur Auswahl: einen für absolute Spanischanfänger, die noch nie ein Wort Spanisch gesprochen hatten und einen Weiteren für all diejenigen, die schon etwas sprechen und verstehen konnten. Nach einem Gespräch mit einem Lehrer, der feststellen sollte, in welchem Kurs ich mich anmelden sollte, wurde ich im Kurs „Español 2“ eingeschrieben, dem Kurs für Fortgeschrittene. Fand ich toll, dachte ich doch, in den Jahren bei Frau Stender auf Grund mangelnder Motivation nicht viel gelernt zu haben, und Sprachpraxis hatte ich auch nicht.

Nun stand mein erster Schultag bevor. Am Morgen habe ich die Kinder für die Schule fertig gemacht, Frühstück vorbereitet, die Kinderzimmer aufgeräumt, die Kids in die Schule gebracht und, schließlich war es soweit, dass ich mich auf den Weg zu meinem Kurs machen konnte.

Mit mir im Kurs waren zunächst nur zwei Rumänen, eine kleine beschaulich Runde also. Aber im Laufe der Zeit kamen immer mehr Schüler dazu, so dass wir letzten Endes 9 oder 10 Personen plus Lehrerin waren. Es war immer ganz nett, aber es wäre netter gewesen, wenn ich auch was gelernt hätte. Dieser besagte Kurs, der ja schon ein höheres Niveau haben sollte, lag dennoch deutlich unter meinem Sprachniveau. Ich hatte also tatsächlich in der Schule etwas gelernt...Auf der einen Seite habe ich mich natürlich gefreut, als die Lehrerin mir dies mitteilte, auf der anderen Seite hatte ich aber nicht die Möglichkeit, einen besseren Kurs zu belegen,

weil alle Kurse direkt in Madrid sind. Und dahin zu fahren dauert von Colmenar Viejo aus gut eine Stunde.

Das war schon mal ein dicker Minuspunkt für diesen Wohnort. Ja und dann gab es auch noch andere Probleme, die jedes Au-Pair erwischen können. Man spricht bekanntlich von der Chemie, die zwischen Personen stimmen kann, oder auch nicht. Leider musste ich feststellen, dass diese in meiner ersten Gastfamilie vorne und hinten nicht stimmte. Der einzige, zu dem ich eine Beziehung aufbauen konnte, war der sechsjährige Sohn der Familie. Die anderen Kinder haben mich völlig abgelehnt, und ich bin nicht davon ausgegangen, dass sich an dieser Situation etwas ändern würde. Da mir die Arbeit in diesem Haushalt, die mit moderner Sklaverei zu vergleichen war, eh nicht ganz gefiel, habe ich mich kurzerhand dazu entschlossen, die Familie zu wechseln. Ein Anruf bei meiner Agentur genügte, und eine Familie wurde gesucht, die meinen Wünschen entsprechen sollte.

Seit erst wenigen Tagen lebe ich in meiner neuen Gastfamilie, bestehend aus nur zwei Personen: der Mutter, einer Stewardess, und ihrer sieben Jahre alten Tochter. Ich hatte schon zuvor Gelegenheit, die beiden kennen zu lernen, und habe mich auf Anhieb wohl gefühlt.

Mein neuer Wohnsitz befindet sich direkt in Madrid, wodurch es ein Leichtes ist, eine geeignete Sprachschule zu besuchen. Außerdem habe ich hier die Möglichkeit, innerhalb von wenigen Minuten in den Stadtkern zu gelangen, an sehenswerte Plätze usw. Die ewiglange Fahrerei hat also ihr Ende gefunden.

Die Arbeit hier ist vollkommen anders als zuvor. Das Zimmer aufräumen muss die Tochter allein, ist ja auch alt genug dazu, die Küche muss ich nicht putzen und vieles mehr. Gut, ein Kind macht ja auch wesentlich weniger Arbeit als drei Kinder... Da ich wesentlich weniger im Haushalt zu tun hab, bleibt mir viel Zeit für Victoria, meinen kleinen Schützling, den ich schon in der ersten Minute hier ins Herz geschlossen habe. An meinem ersten Tag hier hat Victoria mir ganz viele Geschenke gemacht: Bilder gemalt, ich habe eine Schneekugel bekommen und noch einige Kleinigkeiten, damit ich mich in meinem neuen Zimmer schnell wohl fühle. Und auch ansonsten stimmt die Chemie einfach. Ich kann mich also in keinem Fall beklagen. Da ich erst seit wenigen Tagen in meiner „Ersatz“-Familie bin, kann ich noch nicht viel mehr sagen. Außer, dass ich einer schönen Zeit entgegenblicke.

Auch wenn ich erst seit wenigen Wochen als Au-Pair in Spanien bin und auch schon so manche schlechte Erfahrung gemacht habe, denke ich, schon sagen zu können, dass es sich lohnt als Au-Pair ins Ausland zu gehen. Man macht nicht nur gute Erfahrungen, aber eine gute Freundin gab mir mit auf den Weg, dass man erst durch die weniger guten Erfahrungen, die Guten zu schätzen lernt, und dass auch die Schlechten einen prägen.

Also dann, Grüße aus dem Land der Toreros!

Evamarie Necker

...Maren Donner berichtet über die Studienstiftung des Deutschen Volkes - „Streber“ unter sich ?!“

...das ist eine gängige Vorstellung, die viele Menschen von der Studienstiftung des deutschen Volkes haben, sofern sie überhaupt wissen, was die Studienstiftung ist.

Auch mir ging es ähnlich, als ich die Einladung zum Auswahlverfahren für Studienanfänger bekam.

Trotz meiner „Bedenken“, die v.a. die Menschen betrafen, auf die ich dort stoßen würde, meldete ich mich für das Seminar an.

Der Anmeldung sollte ein ausformulierter Lebenslauf beiliegen und in Vorbereitung auf das Auswahlseminar wurden alle Teilnehmer darum gebeten, ein Referat vorzubereiten, das maximal zehn Minuten beanspruchen sollte und ein dazu passendes Diskussionsthema herauszuarbeiten.

Mit meinem Referat über das Buch „ZEN – in der Kunst des Bogenschießens“ im Gepäck begab ich mich also einige Wochen später auf den Weg nach Brakel.

Schon auf dem Weg dorthin konnte man vermuten, dass es sich schwierig gestalten würde, an dem bevorstehenden Wochenende die Unterbringung zu verlassen, da in der näheren Umgebung lediglich eine kleine Kneipe zu finden war.

Zur Begrüßung bekam ich ein Namensschild und wurde mit der Teilnehmerin, die nach mir eintraf, für ein Zimmer eingetragen. Die erste Unterhaltung mit meiner Zimmergenossin hat mich sehr beruhigt, was die Atmosphäre unter den Teilnehmern anbelangte, denn wir verstanden uns auf Anhieb sehr gut.

Die nächsten zwei Tage waren dadurch strukturiert, dass wir einerseits in Gruppen von sechs Personen der Reihe nach unsere Referate vorstellen und diskutieren mussten, wobei wir von einer Mitarbeiterin der Studienstiftung beobachtet wurden und andererseits jeder Teilnehmer / jede Teilnehmerin zwei Einzelgespräche mit Professoren und Dozenten, die ebenfalls Mitarbeiter der Studienstiftung waren, zu führen hatte.

Die Zuordnung zu den Dozenten erfolgte durch Zufall und nicht nach Fachbereichen.

In diesen Gesprächen musste ich mich Fragen zu meinem Lebenslauf und den Grundlagen der Allgemeinbildung stellen. Der Gesprächsverlauf war sehr dozentenabhängig und, wie sich zeigen sollte, war das persönliche Gefühl nach den Gesprächen nicht immer berechtigt.

Ich persönlich habe mich bemüht, so wenig wie möglich über solche Gesprächsverläufe und auch meine mögliche Wirkung in den Gruppendiskussionen nachzudenken und muss eingestehen, dass ich die Teilnehmer, die diese Aktivitäten in ihren Gesprächen zu stark thematisiert haben, gemieden habe, da ich es für völlig ineffektiv erachtete und es für mich wichtig war, authentisch zu bleiben.

Neben einigen Teilnehmenden, die sich offensichtlich nur über ihr Studienfach und ihre Außenwirkung definierten, waren sehr viele interessante, offene und freundliche Menschen dabei, mit denen ich angeregte Gespräche führte, abends gemeinsam musizierte oder in den Pausen gemeinsam spazieren ging.

Zum Ende des Wochenendes hin stand ich der bevorstehenden Entscheidung über Aufnahme oder Ablehnung neutral gegenüber. Ich war dankbar dafür, überhaupt dabei

gewesen zu sein und so viele Bekanntschaften gemacht zu haben, sodass eine Aufnahme, die Erinnerung an das Wochenende zwar noch krönen würde, eine Ablehnung die Erfahrungen jedoch nicht in einen negativen Zusammenhang setzen würde. Ich war sehr überrascht, aber zugleich auch sehr erfreut darüber, dass ich dann einige Tage später per Post die Unterlagen für eine Aufnahme in die Stiftung erhielt.

Für mich bedeutet diese Aufnahme neben einer kleinen finanziellen Studienunterstützung vor allem die Möglichkeit an dem reizvollen Programm der Stiftung teilnehmen zu können, immer wieder neue Menschen kennen zu lernen und Erfahrungen zu sammeln, die ich sicher ohne die Stiftung nicht in dieser Form und nicht ohne großen organisatorischen und finanziellen Aufwand sammeln könnte.

Die Tatsache, dass die Stiftung im Gegenzug zu ihrer Unterstützung und Förderung die Leistung der Studenten verfolgen möchte und ich nun jedes Semester einen Bericht schreiben muss, der von einem Referenten der Stiftung und meinem Vertrauensdozenten gelesen wird, schreckt mich nicht ab. Ich versuche einfach weiterhin „ich selber“ zu sein und die Leistungen zu erbringen, die meinen eigenen Ansprüchen gerecht werden.

Bisher habe ich an einer Wochenendtagung für Lehramtsstudenten teilgenommen, die für diesen Beruf neue Perspektiven geöffnet und gleichzeitig Motivation für das Studium gegeben hat, dadurch, dass der Lehrerberuf hier aus einem anderen Blickwinkel betrachtet wurde als es allgemein getan wird. Die Zusammenkunft mit vielen Lehramtsstudenten diente zudem dem intensiven Austausch und der Inspiration durch Gespräche, die neue Ideen und Denkansätze geben konnten.

Zudem habe ich eine der Sommerakademien der Stiftung in Schloss Salem am Bodensee besucht.

Dort durfte ich in einer der sieben Gruppen mit einem bekannten Dozenten über ein für mich fachfremdes Thema – Grenzüberschreitungen in Goethes Faust – sprechen und diskutieren, zu dem alle Teilnehmenden je ein Unterthema zugeteilt bekommen hatten und vorbereiten mussten. Diese Gruppenarbeit hat dazu beigetragen, dass ich in Zukunft auch an Probleme meines Faches anders herangehen kann, und es hat mir noch einmal gezeigt, dass fast jedes Fach sehr viel Freude bereiten kann, wenn man sich nur darauf einlässt und sich nicht nur oberflächlich damit beschäftigt.

Neben diesen täglichen Gruppensitzungen habe ich auch dort viele interessante Persönlichkeiten kennen gelernt und die Gespräche mit ihnen haben mich ungemein bereichert. Studenten aller Fachrichtungen aus ganz Deutschland und teilweise auch aus dem Ausland zu treffen, mit ihnen zu arbeiten und auch Sport zu treiben, Wandern zu gehen, Theater zu spielen, Konzerte zu besuchen, Tanzen zu Gehen, gemütlich beisammen zu sitzen, Baden zu gehen, Musik zu machen und Städte zu besichtigen ist eine spannende und einmalige Erfahrung. Sicherlich habe ich hier auch einige Kontakte geknüpft, die mich zumindest eine Weile in meinem Leben begleiten werden und nun auch so immer wieder neue Inspiration und Motivation spenden können.

„Streber“ sind also doch nicht so, wie man sich es vorstellt. Sie sind weder auffällig noch arrogant noch sogenannte Fachidioten. Man kann mit ihnen richtig viel Spaß haben und mit ihnen machen sogar zwei Wochen Reden über Goethes Faust Vergnügen.

Wenn's um Remscheid geht...



 Sparkasse

Wir tragen an unserem Standort zur Zukunftsfähigkeit der Wirtschaft und zur Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger bei. Diese Verbundenheit mit der Stadt und ihren Menschen äußert sich auch in der Förderung von Bildung, Kunst, Kultur und Sport.

Wir sind hier, wo Sie uns brauchen. Ihre Stadtparkasse Remscheid.



Tore für Deutschland – Sportsponsoring für das Leibniz-Gymnasium

Der Fachbereich Sport des Leibniz-Gymnasiums ist im Jahr 2006 von einer Reihe Lenneper und Lüttringhauser Unternehmen mit Spenden von insgesamt 1320,00 € für neue Sportgeräte unterstützt worden.

Mit Hilfe der „Gemeinschaft für Sportförderung“ (GFS Europe) konnten die Unternehmen für die Unterstützung des Leibniz-Gymnasiums gewonnen werden.

Das Ziel der GFS-Sportförderung ist es, das Sport- und Bewegungsangebot von Sportvereinen, Schulen und Kindereinrichtungen durch „Local Sponsoring“ zu erweitern und zu verbessern. Daher ist es sinnvoll, die Geschäftswelt im Umkreis der Schule in die Finanzierung neuer Sportausrüstungen einzubeziehen, um die Grundausrüstungen aus öffentlichen Mitteln effektiv zu ergänzen (siehe www.gfs-eu.org).

Das Leibniz-Gymnasium möchte sich auf diesem Wege bei den unten aufgeführten Sponsoren für die großzügige Spende recht herzlich bedanken!

Sponsorenliste:

Apotheke Am Bismarckplatz, RS-Lenneper

Bauerfeind AG, Geschäftsbereich Fußorthopädie, Remscheid-Lenneper

Bergische Apotheke, RS-Lenneper

Erotec Draht- und Senkerodieren GmbH, RS-Lüttringhausen

Fahrschule Manfred Schuirmann, RS-Lenneper

Naturheilpraxis Manfred Ullrich, RS-Lüttringhausen

Praxis für Psychotherapie Dr. I. Löllgen-Horres, RS-Lenneper

Praxis für Zahnmedizin Peter-Jürgen Fuchs, RS-Lenneper

Weiher GmbH, RS-Lüttringhausen

Wilhelm Oberdick, RS-Lüttringhausen

Willy Scheider, RS-Lenneper

A. Mohns, Vorsitzender der FK Sport

Die Schülersprecherinnen stellen sich vor

Seit Anfang des Schuljahres teilen wir, Esra Blombach und Lisa Klug, uns das Amt des Schülersprechers. Da wir letztes Schuljahr schon Schülersprechervertreter waren und somit Einblicke in die SV-Arbeit bekommen haben, konnten wir in diesem Schuljahr aktiv werden. Anfang letzten Schuljahres haben wir uns kennengelernt, kurz nachdem Esra von ihrem einjährigen Aufenthalt in Amerika zurück gekommen war und Mitglied von Lisas Stufe geworden war. Recht spontan ist uns die Idee gekommen, für das Amt der Schülersprecher zu kandidieren. Doch wurden wir zunächst erst nur Schülersprechervertreter. Nach einem turbulenten Jahr in der SV, in dem wir uns sehr in der SV-Arbeit engagieren konnten, haben wir uns dieses Jahr wieder zur Wahl gestellt. Und hier sind wir nun...



Lisa Klug

Esra Blombach

Das haben wir uns für dieses Schuljahr vorgenommen:

- Obwohl das Schuljahr noch nicht vor allzu langer Zeit begonnen hat, ist schon einiges in Planung, wie zum Beispiel eine Stadionfahrt. Bei dieser Fahrt werden wir ein Fußballstadion in näherer Umgebung besichtigen und später ein Bundesligaspiel anschauen.
- Darüberhinaus werden wir versuchen, eine Fahrt zu einem Musical zu ermöglichen. Da diese Fahrt letztes Jahr nicht zustande gekommen ist, werden wir uns ihr besonders widmen.
- Um den neuen 5.-Klässlern einen Einblick in die SV-Arbeit zu gewähren und ihnen diese nahe zu bringen, werden wir, die SV, zusammen mit den SV-Lehrern und den Paten der Schüler einen Nachmittag in der Schule veranstalten. An diesem Nachmittag werden wir die Schüler über unsere Aufgaben als Schülersprecher informieren und später gemeinsam mit ihnen einen Film gucken.
- Wie auch in den Jahren zuvor werden wir am 1. Dezember auch wieder Spenden für AIDS-Kranke sammeln. An diesem Tag werden rote Schleifen verkauft, deren Erlös AIDS-Erkrankten zu Gute kommt. Zudem werden Plakate zu diesem Thema aufgehängt und Broschüren verteilt, die der Aufklärung dienen.
- Darüber hinaus wird dieses Jahr wieder ein Weihnachtsschmückwettbewerb stattfinden, da dieser schon Tradition an unserer Schule hat. Bei diesem Wettbewerb schmücken die Klassen 5-8 ihre Klassenräume weihnachtlich. Am Ende wird ein ausgewähltes Komitee der SV der Klasse mit dem schönsten Raum einen Preis übergeben.

Dagmar Schuchardt berichtet über die Schulpflegschaft

In der diesjährigen Ausgabe der Jahresschrift des Leibniz-Gymnasiums möchte ich Ihnen einmal einen Einblick in unsere Schulpflegschaftssitzungen geben, die mindestens zweimal im Schuljahr stattfinden.

Die von Ihnen gewählten Elternvertreter – in diesem Jahr 54 an der Zahl – besprachen und diskutierten im vergangenen Schuljahr folgende Themen: bewegliche Ferientage, Änderung der Fahrtenprogramme von Klasse 10 in die 9. Klasse und Austausch mit Frankreich und der Ukraine, Bewertung der Kopfnoten, Einrichtung eines Tagesgeldkontos für die Monatsmark, Planung zum Schulfest, Reduzierung von Kopiergeldkosten, Nutzung des Internets, Einführung eines laminierten Schülerschulenausweises. Auch der Tagesordnungspunkt „Verschiedenes“ häuft sich mit den nicht abzustimmenden Themen wie Probealarm, Joghurtstand, Abbau der Fußgängerampel vor der Schule, Hausaufgaben per E-mail, Erweiterung der Linie 620 zur 1. Stunde, Umgang mit dem Handy in der Schule, etc.

In jeder Schulpflegschaftssitzung erhalten wir auch einen Bericht der Schulleitung über die Unterrichtsversorgung, Lehrersituation und ggf. Ergebnisse von den verschiedenen Prüfungen (Lernstandserhebung, zentrale Abschlussprüfung und Zentralabitur) oder über anstehende Veranstaltungen (z. B.: Chat Contact, Forum Leibniz). Die Elternvertreter werden ebenfalls über Beschlüsse aus den Schulkonferenzen informiert wie auch über neue Vorschriften vom Schulministerium (Schulgottesdienstordnung, Religionsunterricht). Darüber hinaus finden in der ersten Schulpflegschaftssitzung die Wahlen zu folgenden Gremien statt: Kassenwart und Stellvertreter, Kassenprüfer, Mitglieder für die Schulkonferenz und Stellvertreter sowie die Mitglieder für die Fachkonferenzen. In der Regel dauert eine Schulpflegschaftssitzung 2,5 Stunden, je nach Anzahl der Themenpunkte und der Intensität der Diskussionen zu den einzelnen Themen, die stets sehr sachlich geführt werden und in einer angenehmen Atmosphäre stattfinden. Ein TOP-Thema zu Beginn dieses Schuljahres war die „Reinigungskraft für die Schülertoiletten“, die – wie Ihnen sicherlich durch Ihre Kinder bekannt ist – seit dem 01.11.2007 vor jeder großen Pause die Schülertoiletten zusätzlich säubert. In dieser Sitzung wurde hierzu lange und ausgiebig über die Punkte a) Kosten, b) Probelaufzeit, c) weitere Vorgehensweise bei positiver Annahme wie Misserfolg, d) Alternativen gesprochen. Zum Abschluss gab es dann einen Antrag an die Schulkonferenz, die nämlich unsere Vorschläge genehmigen oder ablehnen muss.

Liebe Eltern, Sie sehen, es gab einige Themen, die besprochen wurden und zu Veränderungen im Schulleben beitragen. Damit dies so bleibt, teilen Sie uns auch weiterhin Ihre Verbesserungsvorschläge mit. Auf diesem Wege möchte ich mich nochmals bei allen Elternvertretern bedanken, die in ihren Klassen diese ehrenamtlichen Aufgaben übernommen haben und Ihre Mitarbeit in den einzelnen Gremien zur Verfügung stellen. Sie gestalten durch Ihr Engagement und Ihre Zusammenarbeit interessante Schulpflegschaftssitzungen. Darauf freue ich mich auch in diesem Schuljahr! Es grüßt Sie alle recht herzlich

Dagmar Schuchardt
Schulpflegschaftsvorsitzende

Schulfest

Am 19.06.07 fand unser diesjähriges Schulfest statt. Das Vormittagsprogramm lief unter dem Motto „Sport“. Die 5.-7. Klassen tobten sich auf dem Sportplatz mit Fußball, Volleyball und Völkerball aus. Gleichzeitig fanden für die Jahrgangsstufen 8-11 turnierähnliche Wettkämpfe in den Ballsportarten in der Lüttringhauser Turnhalle statt. Ein besonderes Highlight war das von den Schülern souverän gewonnene Lehrer-gegen-Schüler-Fußball-Duell.

Zudem gab es am Nachmittag in der Schule verschiedene Aktivitäten. Nicht nur Bands haben mit ihrem Talent geblüht, sondern auch die Theatergruppen konnten sich unter Beweis stellen. Außerdem gab es eine Tombola und bei den Lehrer-Kinderfotos gab es viel Grubeln und Gelächter. Ein weiterer Höhepunkt des Nachmittags war das Schüler-Lehrer-Quiz, bei dem die Schüler Victoria Beutelmann, Moritz Brockhaus und Matthias Tscharn ihr Wissen unter Beweis gestellt haben, jedoch konnten sie sich nicht gegen die Lehrer Giebisch, Leberling und Supp durchsetzen.

Ein besonderer Dank gilt der ehemaligen Jahrgangsstufe 12, die uns mit Verpflegung und Betreuung tatkräftig zu Seite stand.

Esra Blombach, Sarah Johannsen, Frederik Kappenstein, Lisa Klug



DR. FRANKE Umformtechnik

Ihr Partner für Blechumformung

Stanzen Tiefziehen Feinschneiden	 AUTOMOBIL - INDUSTRIE	 ELEKTRO - INDUSTRIE	 LICHT - INDUSTRIE	 KOSMETIK / NÄHRMITTEL	Dr. Franke GmbH & Co. KG Brühler Str. 70 D - 42657 Solingen info@dr-franke-umformtechnik.de www.dr-franke-umformtechnik.de
Schweißen Montieren Beschichten	 HAUSTECHNIK	 INDUSTRIE - ALGEMEIN	 SANITÄR / BESCHLAG - INDUSTRIE	 METALLVERBÄNDE / BILDFRÄHMEN - INDUSTRIE	
Konstruktion Werkzeugbau Prototypenbau					

www.dr-franke-umformtechnik.de

Unsere (Vorgänger-) Schule vor 100 Jahren

Ausgesuchte Beiträge von damals im Original

Realgymnasium mit Realschule (Reformschule) zu Remscheid.

Bericht

über das

Schuljahr 1906–1907.

Erstattet von dem Direktor

Richard von Staa.



1907. Jahresbericht 612.

Remscheid, 1907.
Druck von Hermann Krumm.

Themata der Aufsätze.

A. Deutsch.

OI.(Klasse 13, Anm. d. Red.): 1. Der Große Kurfürst. Nach Heinrich von Kleists Schauspiel „Der Prinz von Homburg“. 2. Shakespeares Kunst in der Vorführung von Geistern, nachgewiesen an seinen Tragödien „Hamlet“, „Macbeth“ und „Julius Cäsar“. 3. (Klassenaufsatz.) Der tragische Leidensgang der Prinzessin Leonore von Este. 4. Die Ursachen der französischen Revolution. 5. (Klassenaufsatz.) Wie kommt Grillparzers Sappho zu der Erkenntnis „Wen Götter sich zum Eigentum erlesen, geselle sich zu Erdenbürgern nicht“? 6. „Es bildet ein Talent sich in der Stille, sich ein Charakter in dem Strom der Welt“ Goethe, „Torquato Tasso“, 12. 7. Was erwirbt dem Taugenichts in Eichendorffs Erzählung unsere Zuneigung? 8. (Prüfungsaufsatz.) Das Motiv der Treue in Schillers Wallenstein-Tragödie.

UI.(Klasse 12): 1. Wie tritt uns bei Sophokles schon in der Exposition der „Antigone“ der Charakter der Heldenjungfrau entgegen? 2. Goethes „Gesang der Geister über den Wassern“ – ein allegorisches Bild. 3. (Klassenaufsatz.) Wie erkennt Ödipus allmählich die Größe seiner Schuld? 4. Die Persönlichkeit Wallensteins – der geistige Mittelpunkt in Schillers „Wallensteins Lager“. 5. Schuld und Schicksal des Brutus. (Nach Shakespeares „Julius Cäsar“.) 6. (Klassenaufsatz.) Wie kündigt sich um die Wende des 15. Jahrhunderts der Anbruch einer neuen Zeit an? 7. Welche Umstände lassen den Verrat Wallensteins in einem milderen Lichte erscheinen? (Nach Schiller.) 8. (Klassenaufsatz.) „Der Krieg ist schrecklich, wie des Himmels Plagen, doch er ist gut, ist ein Geschick wie sie.“ (Wallensteins Tod, 112.)

OII.(Klasse 11): 1. Was erfahren wir im ersten Akte von Goethes „Götz von Berlichingen“ über die Burg Jagsthausen und ihre Bewohner? 2. (Klassenaufsatz.) Die Reichsexekution in Goethes „Götz von Berlichingen“. 3. Goethes Verkehr mit Herder in Straßburg. 4. Die feindlichen Brüder in Schillers Tragödie „Die Räuber“. 5. Die Schicksale des Titelheiden in der Mittelhochdeutschen Erzählung „Der arme Heinrich“. 6. Wie verherrlicht Walther von der Vogelweide in seinen Dichtungen das deutsche Vaterland? 7. (Klassenaufsatz.) Wie weiß das Nibelungenlied unsere herzliche Teilnahme an dem Tode Siegfrieds zu erregen? 8. Das Nibelungenlied, ein Lied der Treue.

B. Französisch.

OI.(Klasse 13): 1. Développer le sujet du Cid, tragédie par Corneille. 2. Le caractère et le rôle de Cromwell. 3. (Klassenaufsatz.) La levée générale du peuple prussien en 1813. 4. Analyse des trois premiers actes „des Femmes Savantes“ par Molière. 5. Traits saillants du caractère de Pierre le Grand. 6. Prüfungsaufsatz.

UI. (*Klasse 12*): Les merveilles des inventions modernes. 2. Analyse d'Horace. 3. Frédéric II. mérite-t-il le surnom de Grand. 4. La houille. 5. Montrez ce que Stein et Scharnhorst ont fait pour régénérer la Prusse. 6. Jeunesse de Napoléon 1er.

OII. (*Klasse 11*): 1. Indiquez les causes qui ont amené la guerre de 1870/71. 2. Développez le sujet de l'anneau de Polycrate. 3. Racontez la deuxième guerre Médique. 4. (Klassenaufsatz.) Racontez les principaux faits de la jeunesse d'Alexandre de Grand. 5. Dites ce que vous savez de la vie de Gutenberg et faites voir quels grands services l'imprimerie a rendus à l'humanité. 6. (Klassenaufsatz.) Montrez comment le marquis de la Seiglière a pu rentrer en possession de ses terres confisquées et vendues par la République.

Lesestoffe.

A. Deutsch

OI. (*Klasse 13*): Goethe: Tasso. Schiller: Wallenstein und Demetrius. Grillparzer: Sappho. Lessing: Einige Stücke aus der Hamburger Dramaturgie. Hauslektüre: Aus Goethes und Schillers Briefwechsel. Grillparzer: Ahnfrau, Wehe dem, der lügt. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts.

UI. (*Klasse 12*): Proben deutscher Dichtung des ausgehenden Mittelalters und des Beginnes der Neuzeit, hier besonders Hans Sachs, Fischart, Opitz, Klopstock, Lessing (Abhandlung über die Fabel, Teile aus Laokoon, Dramaturgie, Nathan) – Wallenstein, Antigone, Jul. Cäsar (im Anschluß an die engl. Lektüre). – Proben Goethe'scher Gedankenlyrik. Hauslektüre: Hermann und Dorothea, Ödipus.

OII. (*Klasse 11*): Auswahl sprachlicher Proben alt- und mittelhochdeutscher Dichter, mit besonderer Berücksichtigung der höfischen Epiker und Lyriker (vor allem Walther v. d. Vogelweide und Wolframs) nach dem Lesebuche von Hopf & Paulsiek. Maria Stuart und Götz von Berlichingen. – Hauslektüre: Goethes Jugend (Dichtung und Wahrheit). Schillers Jugenddramen.

B. Lateinisch.

OI. (*Klasse 13*): XXII, XXIII; Tacitus: Germania. Horaz: Oden (Auswahl).

UI. (*Klasse 12*): Livius XXI, XXII; Virgil (Auswahl); Cicero: De imperio Cn. Pompei.

OII. (*Klasse 11*): Sallust: Coniuratio Catil; Ovid (Auswahl); Cicero, in Catilinam.

C. Französisch.

OI. (*Klasse 13*): Taine: Les origines de La France; Molière: Les femmes savantes. Hauslektüre: La France lectures géographiques.

UI. (*Klasse 12*): Corneille: Horace; Scribe: Bataille des dames. Hauslektüre: Loti: Le pêcheur d'Islande.

OII. (*Klasse 11*): Sarcey: Siège de Paris; Sandeau: M^{lle} de la Seiglière. Hauslektüre: Voyageurs et inventeurs célèbres.

D. Englisch.

OI. (*Klasse 13*): Macaulay: History of England. Shakespeare: King Lear. Hauslektüre: Englische Prosaschriftsteller (1750 bis zur Neuzeit).

UI. (*Klasse 12*): Dickens: The cricket on the hearth. Reden berühmter Staatsmänner. Shakespeare: Julius Caesar Hauslektüre: The England of Shakespeare.

OII. (*Klasse 11*): Mc. Carthy: The Crimean War.

Themata der Abiturientenarbeiten.

Deutsch. Das Motiv der Treue in Schillers Wallenstein-Tragödie.

Lateinisch. Der Verrat des Abellus (nach Livius).

Französisch. Analyse de „Macbeth“, tragédie de Shakespeare.

Mathematik. 1. Wie weit ist Petersburg [59° 94' n. Br. und 47° 96' ö. L.] von Madrid [40° 41' n. Br. und 13° 97' ö. L.] entfernt? 2. In ein Rotationsparaboloid mit dem Grundflächenradius r ($\sqrt{3}$ dm) und der Höhe h (4 dm) soll der Zylinder eingezeichnet werden, dessen Mantel ein Maximum ist. 3. Die Gleichung $x^4 + x^3 - 39x^2 + 31x + 70 = 0$ hat eine ganzzahlige Wurzel. Nachdem diese ermittelt ist, sollen die übrigen aus einer Gleichung dritten Grades berechnet werden. 4. In einer gegebenen Hyperbel sind Sehnen senkrecht zur Hauptachse gezogen. Von jeder Sehne ist der eine Endpunkt mit dem Scheitel S_1 , der andere mit dem Scheitel S_2 verbunden. Der Ort für den Schnittpunkt dieser beiden Verbindungslinien ist gesucht. Was für einen Ort erhält man, wenn die gegebene Hyperbel gleichseitig ist?

Physik. Transformator und Funkeninduktor; ihr Bau, ihre Wirkungsweise und ihre Anwendung.

Technischer Unterricht.

a. Gesang.

Die Klassen V (*Klassen 6, Anm. d. Red.*) und VI (*Klassen 5*), übten in wöchentlich je 2 Stunden ein-, und zweistimmige Lieder und Choräle und erhielten die erste Unterweisung in der Notenkenntnis.

V. Steffen; VI. Grüber.

Die zum Singen befähigten Schüler der übrigen Klassen bildeten den Chor. (4 Std.)

Dr. Wagner II.

b. Turnen.

Bei 17 getrennten Unterrichtsklassen bestanden 10 Turnabteilungen, wobei die entsprechenden Klassen des Realgymnasiums und der Realschule vereinigt waren. Allein unterrichtet wurden sämtliche Unterklassen. Der Unterricht wurde erteilt von den Herren Oberlehrer Danneberg, Zeichenlehrer Purpus, Lehrer Steffen und Lehrer Grüber. Die Anstalt besuchten im Sommer 560, im Winter 556 Schüler. Von diesen waren befreit

	vom Turnunterricht überhaupt		von einzelnen Übungsarten	
	im Sommer	im Winter	im Sommer	im Winter
auf Grund ärztlichen Zeugnisses	20	32	3	5
aus anderen Gründen	—	—	—	—
zusammen	20	32	3	5
also von der Gesamtzahl	3,6%	5,7%	0,5%	0,9%

Die Turnspiele wurden unter Leitung der Turnlehrer auf dem Schulhofe abgehalten, Die Zahl der Freischwimmer beträgt 131, also 23,4% der Gesamtzahl; im Laufe des Schuljahres haben sich 29 Schüler freigeschwommen.

II. Aus den Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

(Des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums in Coblenz.)

1906. 3. April. Kandidat Dr. Boll bleibt auch während der Ableistung seines Probejahres hier.
6. April. Den Professoren Wagner und Dr. Kempe ist von Sr. Majestät der Rang der Räte 4. Klasse verliehen worden.
7. April. Überweisung eines Druckexemplars des Vortrages von Oberst Deimling:
„Südwestafrika“ für die Schülerbibliothek.
9. April. Bestätigung der Wahl des Oberlehrers Anspach.
10. April. Dr. Hermesdorf wird dem Gymnasium zu Duisburg überwiesen
24. April. Bestätigung der Wahl des Oberlehrers Dr. Thaler.
25. April. Dr. Boll geht als Lehramtsassistent an das Lycée in Dijon.
28. April. Mitteilung, daß mit unserer Anstalt ein Seminar verbunden wird.
7. Mai. Genehmigung der Verwaltung zweier unbesetzten Oberlehrerstellen durch die Seminarkandidaten Dr. Kehrmann und Vogel.
7. Mai. Die Oberlehrer Prof. Dr. Larfeld und Dr. Köllmann werden zu Mitleitern des Seminars ernannt.
30. Mai. Die Beschäftigung der Seminarkandidaten Albrecht und Poch mit Vertretungsstunden wird genehmigt

- 3. Juni. Oberlehrer Pieper wird zwecks Vorbereitung für die Erwerbung der Lehr- befähigung im Französischen für die Oberklassen von den Herbst- bis zu den Weihnachtsferien beurlaubt.
- 5. Juni. Vom Ober-Hofmarschallamt wird im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers ein Gedenkblatt an die silberne Hochzeit des Kaiserpaares als Anerkennung für die Beteiligung an der Flottenspende überwiesen.
- 7. Juni. Überweisung eines Exemplares des Werkes „Unser Kaiserpaar“ zur Verwendung als Schülerprämie.
- 20. Juni. Die Oberlehrer Dr. Rittinghaus und Dr. Wandelt sind zu Professoren ernannt.
- 10. Juli. Den Professoren Dr. Rittinghaus und Dr. Wandelt ist von Sr. Majestät der Rang der Räte 4. Klasse verliehen worden.
- 21. Juli. Überweisung eines Exemplares des XV. Jahrgangs des „Jahrbuches für Volks- und Jugendspiele“ als Geschenk des Herrn Ministers für die Lehrerbibliothek.
- 12. September. Der französische Lehramtsassistent Pezed wird für das Winterhalbjahr unserer Anstalt zwecks Abhaltung von Konversationsstunden in den oberen Klassen überwiesen.
- 19. September. Zur Vertretung des bis zu den Weihnachtsferien beurlaubten Oberlehrers Pieper wird der Kandidat Hütten unserer Anstalt überwiesen.
- 29. Oktober. Die Wahl Dr. Thalers zum Oberlehrer am Realgymnasium zu Essen wird genehmigt.
- 30. Oktober. Bestätigung der Wahl des Oberlehrers Cullmann.
- 13. November. Desgl. des Oberlehrers Dr. Apfelstedt.
- 12. Dezember. Die Einführung des Lehrbuches „Vorschule der Chemie und Mineralogie“ von Boerner wird genehmigt.
- 28. Dezember. Dem Oberlehrer Hohlstein wurde der Charakter als Professor verliehen.
- 1907.** 7. Januar. Im Auftrage des Herrn Ministers werden unserer Anstalt 3 Exemplare des Buches: „Der Krieg in Südwestafrika und seine Bedeutung für die Entwicklung der Kolonie“ überwiesen. 2 Exemplare sind für die Schülerbibliothek und 1 als Schülerprämie bestimmt.
- 7. Januar. Für die Schlussprüfung der Realschule werden dem Direktor von Staa die Befugnisse des Königlichen Kommissars übertragen.
- 7. Januar. Die angemeldeten 8 Oberprimaner werden zur Reifeprüfung zugelassen.
- 30. Januar. Dem Professor Hohlstein ist von Sr. Majestät der Rang der Räte 4. Klasse verliehen worden.

III. Geschichtliches.

Aus dem Schuljahr 1905/6 ist noch nachzuholen, dass am 27. Februar 1906 der silberne Hochzeitstag unseres Kaiserpaares festlich in der Aula begangen wurde. Herr Oberlehrer Schnell gab in seiner Festrede einen Lebensabriss des Jubelpaares.

Das Schuljahr 1906/7 begann am Mittwoch den 25. April. In der Eröffnungsandacht wurde Oberlehrer Dr. Thaler, bisher Probekandidat am Realgymnasium zu Lüdenscheid, in sein hiesiges Amt eingeführt. Der neugewählte Oberlehrer Anspach konnte sein Amt erst einige Wochen später nach Beginn des Schuljahres antreten, da er zu einer militärischen Dienstleistung eingezogen war.

Durch Verfügung vom 28. April wurde mit der Anstalt ein pädagogisches Seminar verbunden, dem die 7 Kandidaten Albrecht, Becker, Dr. Beckers, Dr. Kehrmann, Mader, Poch und Vogel überwiesen wurden. Die Kandidaten Albrecht und Dr. Kehrmann wurden mit der Verwaltung zweier vakanter Oberlehrerstellen betraut, Poch gab auch 4 Stunden ständigen Unterrichts, während Vogel bis zum 1. Juli mit der Vertretung des in seiner Eigenschaft als Reichstagsabgeordneter in Berlin weilenden Professors Eickhoff betraut wurde.

Oberlehrer Pieper wurde von Beginn des Wintersemesters bis Weihnachten beurlaubt, um einen Studienaufenthalt in Frankreich zu nehmen. Er wurde während dieser Zeit von dem Probekandidaten Hütten vertreten, der in den letzten Monaten des Schuljahres auch die Vertretung des Professors Eickhoff übernahm. Herr Hütten wird uns Ostern verlassen; er geht als Oberlehrer an das Realgymnasium i. E. zu Altenessen über. Ihm sei schon hier der beste Dank der Anstalt für seine fleißige Arbeit an unseren Schülern ausgesprochen.

Die Turnfahrten fanden am 22. Juni statt. Zweimal wurde wegen zu großer Hitze der Unterricht in der 5. Vormittagsstunde bzw. nachmittags ausgesetzt.

Zur Feier des Geburtstages unseres Kaisers fanden sich zahlreiche Gäste ein. Deklamationen wechselten mit Gesängen des Schülerchors. Herr Oberlehrer Rauschenberger hielt die Festrede über die Entwicklung des Deutschen Städtewesens im Mittelalter.

Der Gesundheitszustand von Lehrern und Schülern war im allgemeinen ein günstiger. Am 27. Juni verschied infolge einer Gehirnentzündung der Obertertianer Flanhardt, ein strebsamer und lieber Schüler. An seiner Beerdigung beteiligten sich seine Lehrer und Mitschüler.

Im Laufe des Winterhalbjahres wurde den Oberlehrern Dr. Wandelt, Dr. Rittinghaus und Hohlstein der Charakter als Professor erteilt.

Am 28. Februar fand die Reifeprüfung unter dem Vorsitz des Herrn Provinzialschulrats Dr. Meyer statt. Das Kuratorium war durch Herrn Beigeordneten Ziegler vertreten. Die Prüfung war von erhöhter Bedeutung, da sich ihr der erste Schüler-

jahrgang unterzog, der von der Sexta an nach dem Reformlehrplan unterrichtet war. Aus diesem Grunde fand keine Befreiung vom mündlichen Examen statt, sondern wurden sämtliche Abiturienten in sämtlichen Fächern geprüft. Das Ergebnis war ein außerordentlich erfreuliches. Es zeigte sich, daß die Leistungen in allen Fächern denen des Realgymnasiums alten Stils durchaus gleich kamen, in einigen Fächern, z. B. im Lateinischen, waren sie sogar besser. Dieser Erfolg zusammen mit dem so sehr günstigen Ausfall des ersten Schlußexamens der U II im Jahre 1904 liefert den vollgültigen Beweis dafür, daß der Versuch mit dem Reformlehrplan an unserem Realgymnasium völlig gelungen und daß das Reformrealgymnasium dem Realgymnasium alten Stils vorzuziehen ist. [...]

Mit dem Schluß des Schuljahres verlassen uns die Herren Oberlehrer Schnell und Rauschenberger. Ersterer übernimmt die Leitung der in der Entwicklung begriffenen Realschule zu Plettenberg in Westfalen, letzterer ist zum Direktor der Realschule zu Dietz a. L. gewählt. Beide Herren sind seit dem Jahre 1900 an unserer Anstalt tätig gewesen, wir scheidern von ihnen mit dem Ausdruck herzlichen Dankes für alle treue Arbeit, die sie an unseren Schülern geleistet, und wünschen ihnen reichen Erfolg in ihren neuen Stellungen. – Außerdem verläßt uns Herr Oberlehrer Dr. Thaler, um an das Realgymnasium Essen überzugehen. Auch ihm, sowie den Herren Seminarkandidaten Albrecht und Dr. Kehrmann, die hier Oberlehrerstellen versahen und uns nun auch verlassen werden, sei an dieser Stelle freundlicher Dank namens der Anstalt gesagt.

VII. Mitteilungen an die Eltern.

Das neue Schuljahr beginnt am **Dienstag, den 16. April**, morgens 8½ Uhr. **Anmeldungen** neuer Schüler nimmt der Unterzeichnete am **Samstag, den 13. April**, morgens von **9 – 12** und nachmittags von **3 – 6** Uhr, in seinem Amtszimmer entgegen. Bei der Anmeldung sind vorzulegen: **Geburtsschein** (oder Familienbuch), **Impfschein** (bezw. Wiederimpfschein), ausgefüllter **Anmeldeschein** (beim Scholdiener unentgeltlich zu haben) und **Abgangszeugnis** der zuletzt besuchten Schule.

Auswärtige Schüler dürfen nur mit Genehmigung des Direktors ihre Wohnung wählen. Für die Aufnahme in Sexta ist erforderlich:

1. Einige Kenntnis der biblischen Geschichte.
2. Geläufigkeit im Lesen deutscher und lateinischer Druckschrift.
3. Fertigkeit, ein Diktat in deutscher oder lateinischer Schrift leserlich und ohne gröbere Fehler nachzuschreiben.
4. Sicherheit in den 4 Spezies mit ganzen Zahlen.

Die **Aufnahmeprüfung** findet **Montag, den 15. April**, morgens von 8 Uhr an, statt.

Remscheid, im März 1907.

Der Direktor:
von Staa.

Mit der Krimi-Komödie „Das Toupet“ gelang der Theater-AG des Leibniz-Gymnasiums eine rundum gelungene Aufführung

Von trotteligen Spürnasen und schrulligen Paukern



Mit Talent und Wortwitz verstanden es die Leibniz-Schüler, die Zuschauer in drei Vorstellungen zu fesseln. Foto: Körschgen

Von Stefanie Bona

Vorstadtmilieu, Provinz, Öde - mit einem Wort: Lüttringhausen. So jedenfalls charakterisieren die Mimen der frisch gegründeten Theater-AG des Leibniz-Gymnasiums die Heimat der Lehranstalt, die in ihrer ersten Aufführung zum Zentrum für allerlei Verwirrungen und Verstrickungen und mancherlei Turbulenzen wird. In der Komödie „Das Toupet“ von Heinz Tautkus konnten die schauspielenden Pennäler mal so richtig ablästern, ohne dass ihnen das vom Lehrkörper krumm genommen worden wäre. Denn - so der Tenor des Stückes: „Am schlimmsten sind doch die Lehrer. Haben keine

Ahnung und wollen alles besser wissen.“ Und als wären die Verbalattacken nicht giftig genug, skizzierten die Darsteller auch noch schrullige Typen, wie es der berühmten Feuerzangenbowle alle Ehre machte.

Lehrer Bichler-Neuhaus - ein Mann von äußerst mäßiger Beliebtheit - nämlich, legt sein Haarteil des Nachts stets auf dem Balkon ab. Und da der Pauker ohne die Perücke wohl kaum zum Unterricht erscheinen wird und somit die geplante Mathearbeit ins Wasser fällt, entschließt sich die hinterhältige Schülerschaft zum Toupet-Klau. Ein Motiv für die gewiefte Tat hätte da so mancher der zahlreichen Schwachmathiker. Somit hat der Kriminalkom-

missar eine Menge an Aufklärungsarbeit zu leisten, wie er seinem Assi Schulze im Rückblick auf die unglaubliche Geschichte berichtet. Erschwerend kommt hinzu, dass das ungleiche Paar von Spürnasen auch noch eine Menge mit sich selbst zu tun hat, was die Lösung des Falls nicht gerade leichter macht.

Als Leiter der Theater-AG hatte Raimund Geuter, Lehrer für Deutsch und katholische Religion am Leibniz-Gymnasium, ein für das jugendliche Alter seines Ensembles ausgesprochen passendes Stück ausgewählt. Den turbulenten Schulalltag in einer Sprache darzustellen, die ihrer eigenen Lebenswirklichkeit sehr nahe kommt, machte den Schülern der siebten bis neunten Jahrgangsstufe sichtlich Spaß. Mit Talent und Wortwitz bewiesen die Schauspieler zudem Sinn für Situationskomik und umschiffen kleinere Texthänger durch geschicktes Improvisieren, in das sogar die Souffleure und Souffleusen einbezogen wurden. So war es keine Frage, dass die Darsteller nach jeder der drei gut besuchten Vorstellungen mit tosendem Applaus bedacht wurden. Ein Kompliment auch für das Durchhaltevermögen der AG-Mitglieder, die sich zum Teil auf ein umfangreiches Textstudium einlassen mussten und sich seit den Sommerferien auf ihre Aufführung vorbereitet hatten.

Fragen rund um die Welt

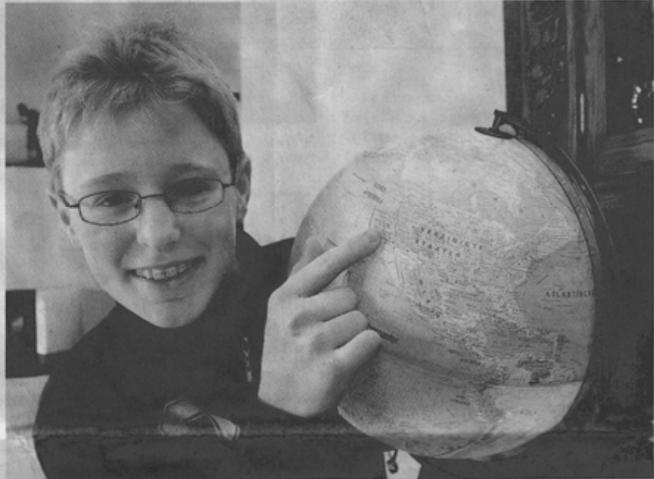
GEOGRAFIE Niklas Nolzen tritt heute in der Landesrunde eines großen Schülerwettbewerbs an

Von Louisa Kastner

In welches asiatische Land wird das größte Passagierflugzeug der Welt, der Airbus A380, zuerst geliefert? Wie heißt das Gestein, das die besonders gute Bodenfruchtbarkeit am Gelben Fluss in China ermöglicht? Und wie weit sind eigentlich zwei benachbarte Breitenkreise voneinander getrennt? Diese und weitere Fragen musste Niklas Nolzen in den letzten beiden Monaten beantworten, um heute in der Landesrunde des bundesweit größten Geografie-Wettbewerbs zu stehen.

Der Schülerwettbewerb wird von „National Geographic Deutschland“ gemeinsam mit dem Verband Deutscher Schulgeographen und dem Westermann Verlag ausgetragen und richtet sich an alle Zwölf- bis 16-Jährigen. In zwei Vorrunden wurde Niklas erst zum Klassensieger und schließlich per Stichwahl zum Schulsieger gekürt. Dabei musste der 14-Jährige gegen einen Neuntklässler antreten, weil beide Schüler in der ersten Runde dieselbe Punktzahl erreicht hatten.

„Man braucht einfach gute Fragen, um zu gewinnen“, sagt der Achtklässler und lächelt. Die hatte er – und den „Urlaubs-Vorteil“ gleich mit dazu: Weil er mit seinen Eltern schon einmal in Kalifornien war, wusste er, dass nicht Los Angeles, sondern Sacramento die Hauptstadt des US-amerikanischen Bundesstaates ist.



Rund um den Globus drehen sich die Fragen, die Niklas Nolzen (14) beim Geografie-Wettbewerb beantworten muss. Heute geht es für den Schüler des Leibniz-Gymnasiums um den Landessieg. Foto: Roland Keusch

Sollte sich der Schüler heute gegen seine landesweiten Mitstreiter durchsetzen, wird er am 4. Mai im großen Finale in Hamburg stehen und um den Bundestitel kämpfen. Belohnt würde dieser mit Sachpreisen wie Digitalkameras, Globpen und Uhren.

Aufgeregt ist Niklas, der in Remscheid geboren wurde und

auf das Leibniz-Gymnasium geht. Nicht. Zum einen ist er Wettkampf-Situationen gewöhnt. Schließlich hat er schon mehrmals erfolgreich an dem Wettbewerb „Jugend musiziert“ teilgenommen. Auch bei der Mathematik-Olympiade war er bereits dabei.

Zum anderen: Wie soll man sich schon vorbereiten auf einen

Test, in dem theoretisch alles abgefragt werden könnte, was im weiteren Sinne mit Geografie zusammenhängt? Zur Sicherheit hat Niklas zwar einige Wissenstests im Internet gelöst; der heutigen Prüfung blickt der junge Geograf aber ganz pragmatisch entgegen: „Entweder ich weiß es – oder ich weiß es nicht.“

rga, 08.03.2007

Wonder und Rachmaninow

SCHULKONZERT Leibniz-Schüler spielten vor vollem Haus und ernteten viel Applaus

Von Sabine Naber

Längst ist es Tradition, dass die Schüler und Schülerinnen des Leibniz-Gymnasiums kurz vor Ende des Schuljahres zu ihrem Sommer-Konzert einladen. Und weil es sich längst herum gesprochen hat, dass die musikalischen Darbietungen abwechslungsreich, gekonnt und mit viel Liebe zu-

sammen gestellt werden, blieb an beiden Konzertabenden in der Aula kein Platz unbesetzt.

Den Anfang machte das Salonorchester, das in diesem Jahr unter der Leitung von Guido Rader stand. Ob „You are the sunshine of my life“ oder das Beatles-Medley, das die schönsten Hits im neuen Gewand zeigte, die jungen Musikerinnen und Musiker ver-

standen es, ihr Publikum zu begeistern. Ebenso wie der Schulchor, der Songs von Herbert Grönemeyer oder Steve Wonder sang, nachdem Daniel Schneiderlöcher aus der 6c den jeweiligen Komponisten vorgestellt hatte.

Stephan Muskulus aus der Jahrgangsstufe 13 spielte ein Stück von Rachmaninow am Klavier, bevor die Oberstufenband und

der Chor der Jahrgangsstufe 13 ihr Können zeigten. Jubelnder Applaus nach dem Auftritt des Gospelchores, den der Kirchenmusiker Christoph Spengler – selbst ein ehemaliger Schüler des Leibniz-Gymnasiums – seit zwei Jahren ehrenamtlich leitet.

Gospelsongs und Musicalstücke wechselten sich ab – beides purer Hörgenuss.

rga, 07.06.2007



Schulleiterin Gisela Bölling (links) nahm gestern am Leibniz-Gymnasium Anmeldungen entgegen. Auch heute und morgen besteht dazu an den Halbtagschulen und den Gesamtschul-Oberstufen noch Gelegenheit. Foto: Herbert Draheim

Eltern-Qual der Wahl

SCHULANMELDUNG Was verändern die Grundschul-Gutachten? Bis morgen Spannung an den weiterführenden Schulen.

Von Wolfgang Schreiber

Das Verfahren hat sich in Remscheid seit Jahren bewährt, und dennoch laufen die Anmeldungen zu den weiterführenden Schulen ab Klasse 5 in diesem Jahr anders: „Es wird spannend“, sagt Jörg Biermann, Leiter des Fachbereichs Schule und Medienerziehung der Stadt Remscheid: „Wir werden sehen, inwieweit die Gutachten der Grundschulen greifen.“

Denn anders als zuvor sind diese Gutachten über die Viertklässler nun bei der Anmeldung verbindlich, wenn es seit gestern und bis morgen um die Entscheidung für eine Schulform geht. „Wir sind ja jetzt in der zweiten Runde des Verfahrens.“ Insgesamt 1216 Kinder wechseln im Sommer

in die Klasse 5, und für alle Schulen mit Ganztagsbetrieb gab es Anfang des Jahres bereits eine erste Runde: „Damit die Abgewiesenen auch eine Chance haben, sich eine andere Schule zu suchen.“ So gab es für die 360 Gesamtschul-Plätze 550 Bewerber. Die drei Ganztags Hauptschulen haben noch Aufnahmekapazitäten, doch mussten hier einzelne Schulen abweisen.

„Unsere Telefone stehen seitdem nicht still“

Nach mehreren Anschreiben und dem Versand einer Broschüre zum Remscheider Schulangebot bringen diese Ablehnungen für den Fachbereich weitere Beratungsarbeit: „Unsere Telefone stehen seitdem nicht still“, sagt Jörg Biermann: Die Eltern suchen Er-

satz. Während es noch vor vier bis fünf Jahren Engpässe gab, rechnet die Verwaltung aber nicht mehr mit Überbelegungen bei den übrigen Schulformen. „Das hat sich entspannt.“ Allerdings könne dies an einzelnen Schulen passieren: „Dann werden wir uns in Lenkungsgesprächen mit

der Schulaufsicht und den Schulen zusammensetzen.“ Größere Verschiebungen durch die verbindlichen Gutachten erwartet Biermann nicht: „Die hatten hier schon immer eine hohe Akzeptanz.“ Sorgen hat er nur, dass zu viele abgewiesene Eltern auf dem weiteren Beratungsgespräch oder gar dem Probeunterricht bestehen: „Dann haben wir erst zu den Osterferien verlässliche Zahlen.“

■ DAS ZWEISTUFIGE ANMELDEVERFAHREN IN REMSCHEID

DIE ANMELDUNG an den (Halbtags-)Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien ist heute und morgen noch von 9 bis 12 Uhr und von 15 bis 17 Uhr möglich.

ZUR OBERSTUFE ab Klasse 11 in den beiden Gesamtschulen läuft die Anmeldung ebenfalls heute und morgen zu den genannten Zeiten

DIE GANZTAGSSCHULEN wie die Gesamtschulen und drei Hauptschulen hatten ihre Anmeldetage bereits Anfang des Jahres, um abgewiesenen Schülern die Chance zur erneuten Anmeldung an einer anderen Schule zu geben.

DAS GRUNDSCHUL-GUTACHTEN wird dieses Jahr erstmals verbindlich entscheiden.

Förderverein des Leibniz-Gymnasiums

Das Jahr 2007 ist zwar zum Zeitpunkt der Entstehung dieses Rückblicks noch nicht abgeschlossen, aber dennoch wird es wieder ein sehr erfolgreiches Jahr sein.

Besondere Anstrengungen unternahm der Verein zur Steigerung der Mitgliederzahl, da nur eine große Anzahl regelmäßiger Beitragszahler langfristig die Ziele des Vereins, den Schülern hohe Geldbeträge für die Anschaffung von Unterrichtsmaterialien zur Verfügung zu stellen, gewährleistet. In diesem Jahr fand unsere Werbekampagne nicht nur bei der ersten Klassenpflegschaftsversammlungen der neuen Fünferklassen statt, sondern alle Eltern der Sekundarstufe I wurden noch einmal gebeten, dem Förderverein beizutreten. Diese Aktion führte zu 87 Neuaufnahmen. Bis Anfang Dezember erhöhte sich dadurch die Mitgliederzahl auf 665. Erfreulich war auch, dass viele Neuaufgenommene und eine Reihe alter Mitglieder ihren Beitrag freiwillig über den Mindestbeitrag von 16 Euro pro Jahr erhöhten. Hierfür vielen Dank!

Was leistete der Förderverein für die Schule im Jahr 2007? Ein Überblick wesentlicher Einnahmen und Ausgaben:

Einnahmen:

Beitragsaufkommen	ca. 14500 €
Spenden	ca. 10000 €

Ausgaben:

Chinesisch-AG	1200 €
Chemie	550 €
Französisch	600 €
Kunst	900 €
Mathematik	7500 €
Montessoriuunterricht	5700 €
Selbstlernzentrum	1300 €
Wirtschaftsenglisch	1000 €
Sonstiges	5400 €

Es wurden damit mehr als 24500 € eingenommen und ein Betrag ungefähr gleicher Größe wieder ausgegeben. Die Ausgaben, die sich hinter dem Posten Sonstiges verbergen, reichen von ganz geringen Ausgaben zum Beispiel für Kuhaugen, die im Biologieunterricht seziert wurden, bis zu großen Aufwendungen für Veranstaltungen wie etwa einer Theateraufführung der Gruppe Zartbitter zur

Aufklärung und Vorbeugung von sexuellem Missbrauch von Jugendlichen. Die besonders hohen Ausgaben für das Fach Mathematik wurden durch eine zweckgebundene Spende ermöglicht. Es wurden Taschenrechner mit einem integrierten CAS-System und Grafikfähigkeit angeschafft. Diese Rechner werden den Leistungskurschülern für den modernen Mathematikunterricht besonders mit Blick auf das Zentralabitur zur Verfügung gestellt.

Allen Mitgliedern und Spendern sagt der Förderverein herzlich Dank für die Unterstützung und Förderung der Schülerinnen und Schüler des Leibniz-Gymnasiums.

G. Schneller

Der Verein in Namen und Daten:

Förderverein Leibniz-Gymnasium Remscheid e. V.

-Vereinigung der Eltern, ehemaliger Schüler und Freunde des Leibniz-Gymnasiums zu Remscheid und seiner Vorgängerschulen-

Mitgliederzahl: rund 660

1. Vorsitzender: Wilfried Nöll

2. Vorsitzender: Josef Beutelmann

Schatzmeister: Gerd Schneller

Beisitzer: Gisela Bölling (Schulleiterin), Kornelia Rörig (Schriftführerin),
Dagmar Schuchardt (Pflegschaftsvorsitzende)

Adresse: Lockfinkerstraße 23, 42899 Remscheid

E-Mail: verein@leibniz-remscheid.de

Internet: <http://www.leibniz-remscheid.de>

Publikationen: halbjährliche Mitgliederrundschrift „Leibniz-Info“
Mitherausgabe der „Jahresschrift“

Beitrag: mind. 16,00 € jährlich (4,00 € ermäßigt)
Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt.

Nachweise

Schülerarbeiten

Seite 21	Jasmin Kappenstein, Jgst. 11
Seite 33	Sandra Thomas, Jgst. 12
Seite 46	Miriam Leißner, Jgst. 11
Seite 58	Annabelle Hoppe, 10 b
Seite 74	Patrick Schmerenbeck, Jgst. 11
Seite 88	Annalisa Krampe, Jgst. 13

Für die Fotos der fünften Klassen und der Abiturientia danken wir der Firma Foto Raabe

Die Presseartikel stammen aus

- dem Lüttringhauser Anzeiger
- dem Remscheider General-Anzeiger

